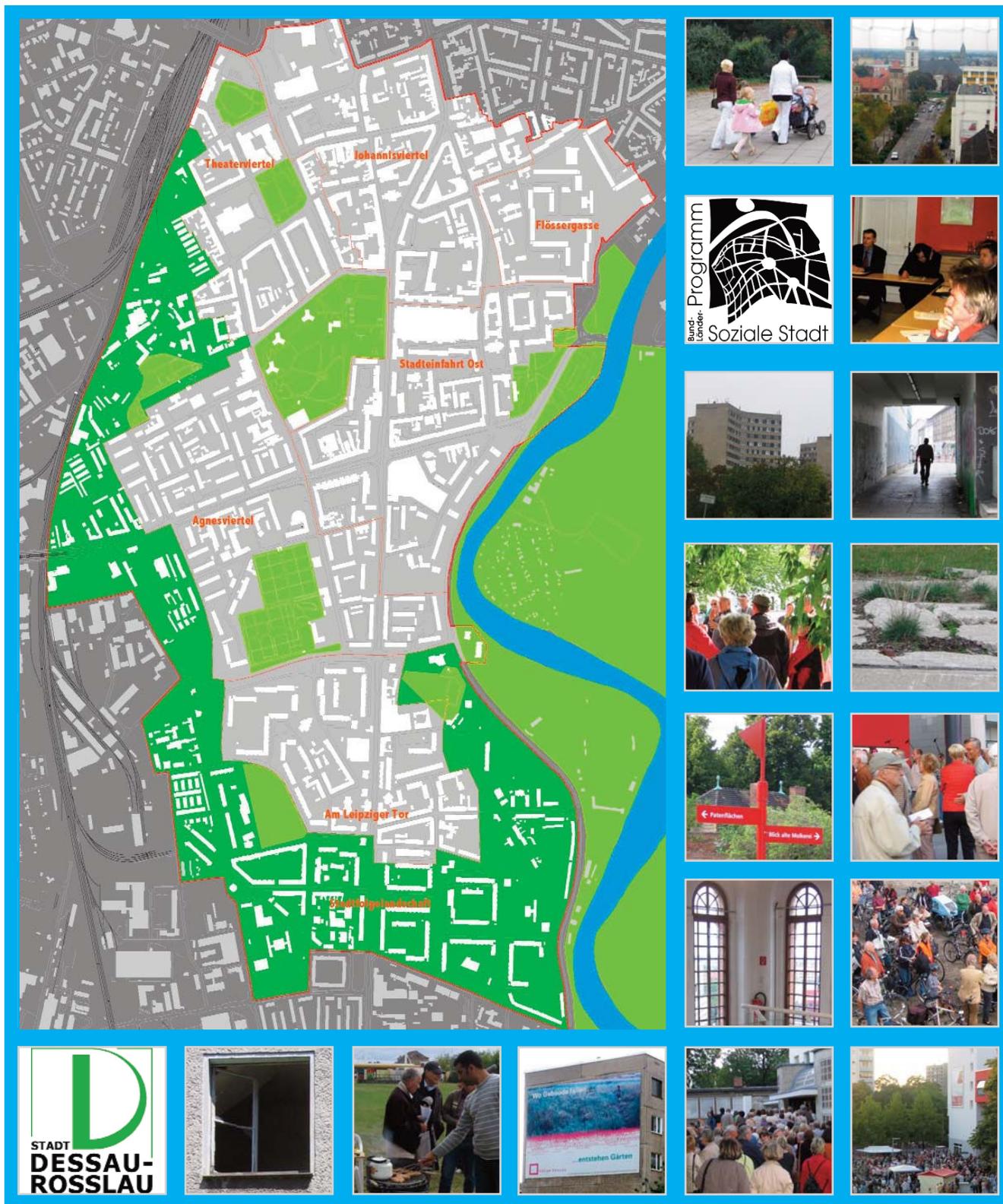


# Integriertes Handlungskonzept Soziale Stadt Dessau Innenstadt



# Integriertes Handlungskonzept Soziale Stadt

## Dessau Innenstadt

Redaktionsschluss Dezember 2008

### **Auftraggeber**



Stadt Dessau-Roßlau  
Amt für Stadtplanung  
und Denkmalpflege

Finanzrat-Albert-Straße 2  
06862 Dessau-Roßlau

### **Auftragnehmer**

Büro Stephan Westermann  
Stadt- und Landschaftsplaner

Levetzowstraße 19 D-10555 Berlin  
FON 030 – 21 89 447 FAX 030 – 23 62 98 70

Hegelstraße 39 D-39104 Magdeburg  
FON 0391 - 59 82 209 FAX 0391 – 59 82 100

Franzstraße 153 D-06842 Dessau-Roßlau  
FON 0340 – 87 05 830

[www.stephan-westermann.de](http://www.stephan-westermann.de)  
[info@stephan-westermann.de](mailto:info@stephan-westermann.de)

### **in Kooperation mit**

Wohnbund-Beratung Dessau  
Birgit Schmidt

Humperdinckstraße 16  
06844 Dessau-Roßlau  
FON 0340 – 22 15 346

# Inhalt

<b>Vorbemerkung</b>	<b>1</b>
<b>1. Programmatische und methodische Rahmenbedingungen</b>	<b>3</b>
1.1 Soziale Stadt	3
1.2 URBAN II	5
1.3 Stadtumbau Ost, IBA Stadtumbau 2010	7
1.4 Quartiersentwicklungskonzepte	9
Quartier „Flössergasse“	9
Quartierskonzept „Am Leipziger Tor“	10
Quartierskonzept „Agnesviertel“	11
Quartierskonzept „Stadteinfahrt Ost“	12
Quartierskonzept „Theaterviertel/Johannisviertel“	13
1.5 ExWoSt-Modellvorhaben „Interkultureller Generationenpark“	14
1.6 Zentrenkonzept	15
1.7 EUROPAN 10	16
<b>2. Aufgabenstellung und Methodik</b>	<b>17</b>
<b>3. Ausgangssituation und Gebietsabgrenzung</b>	<b>19</b>
3.1 Gebietsabgrenzung und Teilräume	19
3.2 Bevölkerungs- und Sozialstruktur	22
Einwohnerentwicklung	22
Altersstruktur	24
Geschlechterverteilung und Genderindex	25
Wanderungen über die Stadtgrenze hinaus	27
Stadtinterne Umzüge	28
Geburten und Sterbezahlen	29
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	30
Einkommen	32
Ausländer	33
3.3 Wohnungsbestand und Leerstand	35
3.4 Handel, Dienstleistungen und Gewerbe	37
3.5 Kinderreinrichtungen und Schulen	41
Kinderbetreuung	41
Schulen	42
3.6 Kultur, Soziales, Freizeit	44
Resümee	49

<b>4.</b>	<b>Handlungsfelder</b>	<b>51</b>
4.1	Bürgeraktivierung, -mitwirkung und Selbsthilfe	51
4.1.1	Leitbild	51
4.1.2	Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive	51
4.1.3	Ziele und Handlungsansätze	52
4.1.4	Exemplarische Maßnahmen	53
4.1.5	Erfolgsindikatoren	54
4.2	Stärkung der lokalen Wirtschaft / Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen	57
4.2.1	Leitbild	57
4.2.2	Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive	57
4.2.3	Ziele und Handlungsansätze	59
4.2.4	Exemplarische Maßnahmen	60
4.2.5	Erfolgsindikatoren	61
4.3	Stärkung des sozialen, kulturellen und sportlichen Lebens	62
4.3.1	Leitbild	62
4.3.2	Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive	62
4.3.3	Ziele und Handlungsansätze	63
4.3.4	Exemplarische Maßnahmen	65
4.3.5	Erfolgsindikatoren	66
4.4	Städtebauliche Stabilisierung / Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen	67
4.4.1	Leitbild	67
4.4.2	Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive	67
4.4.3	Ziele und Handlungsansätze	68
4.4.4	Exemplarische Maßnahmen	69
4.4.5	Erfolgsindikatoren	70
<b>5.</b>	<b>Arbeitstrukturen</b>	<b>71</b>
5.1	Umsetzungsebene	71
5.2	Entscheidungsebene	72
5.3	Vernetzungsebene	73
5.4	Organigramm	73
<b>6.</b>	<b>Ergänzende Programme</b>	<b>75</b>
6.1	Stadtumbau Ost	75
6.2	Aktive Stadt- und Ortseilzentren	75
6.3	Bildung und Wirtschaft im Quartier	75
6.4	Lokales Kapital für Soziale Zwecke	76
6.5	Aktiv im Alter	76
6.6	Lokales Kapital - arbeitsmarktorientierte Mikroprojekte	76

## **Anlage: Maßnahmen und Projekte**

## Vorbemerkung

Das vorliegende Handlungskonzept formuliert Ziele für das Fördergebiet Soziale Stadt und daraus abgeleitet Projekte zur Untersetzung der Handlungsfelder des Programms Soziale Stadt für die Dessauer Innenstadt. Das Konzept versteht sich somit als Diskussionsangebot an die Verwaltung, die Akteure in den Quartieren, die politischen Entscheidungsträger und nicht zuletzt die Bürger der Dessauer Innenstadt.

In den nächsten Wochen wird es darauf ankommen, das Konzept in möglichst breiter Form und auf allen Ebenen zu diskutieren und es durch die Integration derzeit laufender Prozesse zu qualifizieren (z.B. die parallel laufende Untersetzung der Programme „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ oder „Lokales Kapital für soziale Zwecke“).

Aber auch nach Abschluss dieser beiden nächsten Arbeitsschritte wird das Handlungskonzept keinen endgültigen Charakter erlangen. Dafür ist das Geschehen in der Innenstadt eines Oberzentrums zu dynamisch. Der laufende Stadtumbau, der IBA Abschluss 2010 oder die geplante Leitbilddiskussion zur gesamtstädtischen Profilierung werden nicht zuletzt wegen des Integrativen Anspruchs des Programms Soziale Stadt Auswirkungen auf dessen Umsetzung und damit auf das Handlungskonzept haben. Andererseits darf das Konzept aber auch keinen tagespolitischen Einflüssen unterliegen. Es gilt Verlässlichkeit und Verbindlichkeit mit der erforderlichen Flexibilität der Aussagen zu verknüpfen durch die Formulierung übergreifender Zielsetzungen und Prinzipien der Projektgestaltung.

Angestrebt wird ein selbstbindender Stadtratsbeschluss zum Handlungskonzept im Frühjahr 2009. Dem Quartiermanagement kommt die Aufgabe zu, die Aktualität und Gültigkeit des Konzeptes im Laufe der Umsetzung fortlaufend zu prüfen und ggf. entstehende Anpassungsbedarfe zu thematisieren.

Noch mehr gilt dieses Spannungsfeld zwischen Verbindlichkeit und Flexibilität für die Darstellung der konkreten Maßnahmen und Projekte. In ihrer schriftlichen Ausformulierung können sie immer nur eine Momentaufnahme darstellen. Die Projekte werden sich bis zu ihrem Abschluss weiter entwickeln, konkretisieren und durch die geplante Bürgerbeteiligung auch verändern. Ebenso wird die beginnende Öffentlichkeitsarbeit neue Projekte generieren und evtl. eine neue Bewertung Bestehender erfordern.

Aus diesem Grund sind die derzeit benennbaren Maßnahmen- und Projektvorschläge bereits als Anhang des Handlungskonzeptes formuliert.



# 1. Programmatische und methodische Rahmenbedingungen

## 1.1 Soziale Stadt

Das Bund-Länder-Programm „Stadtteile und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“ wurde 1999 als neuer Baustein der Städtebauförderung installiert, um auch die Unterstützung nicht-investiver Projekte zu ermöglichen. Hinter diesem Ansatz steht das Verständnis, dass die ausschließlich bauliche Aufwertung in Stadtteilen „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ allein nicht ausreicht, entstehenden sozialen und wirtschaftlichen Unterschieden entgegenzuwirken. Gemäß § 171e BauGB besteht ein besonderer Entwicklungsbedarf insbesondere dann, wenn „ein Gebiet auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt ist.“

Die mit Hilfe des Programms „angestrebten Quartiersentwicklungsprozesse zielen auf:

- die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Quartieren,
- die Schaffung stabiler Sozialstrukturen und
- die Verbesserung der Lebenschancen für die Bewohnerinnen und Bewohner.“<sup>1</sup>

Die Stadt Dessau konnte bereits seit 1999 Erfahrungen mit dem Programm Soziale Stadt über das Fördergebiet Zoberberg sammeln. Im Zoberberg wurden vor allem Vorhaben im Kinder- und Jugendbereich umgesetzt. Zur Information und Aktivierung der Bewohner wurden Bürgerversammlungen durchgeführt, ein Vor-Ort-Büro mit festen Sprechzeiten eingerichtet, eine Internetpräsenz aufgebaut sowie Stadtteilsterben organisiert.

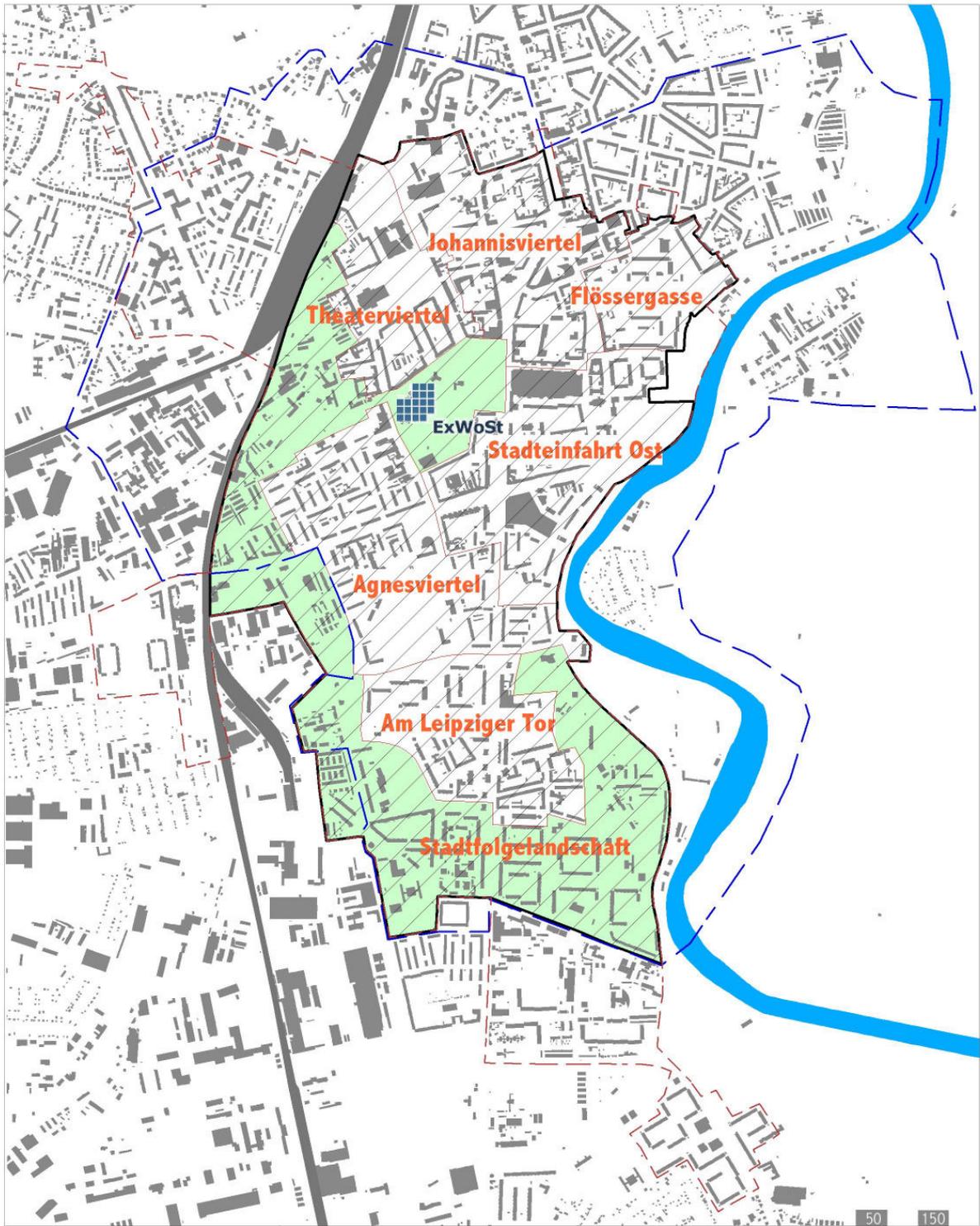
Das Land Sachsen-Anhalt und die Stadt Dessau-Roßlau haben sich im Jahr 2007 zur Aufnahme der Dessauer Innenstadt in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt entschlossen. In der Innenstadt wird ein besonderer Entwicklungsbedarf in sozialer, ökonomischer, ökologischer und städtebaulicher Dimension gesehen. Mit der Aufnahme der Innenstadt als neues Fördergebiet ist der Abschluss der Programmteilnahme des bisherigen Fördergebietes Zoberberg verknüpft.

Die Fördergebietsabgrenzung fußt auf den Befunden des Stadtentwicklungskonzeptes und der vorliegenden Quartiersentwicklungskonzepte. Sie ermöglicht den Aufbau auf die Erfolge der Gemeinschaftsinitiative URBAN II sowie ein synergetisches Vorgehen zum Programm Stadtumbau Ost und zur Internationalen Bauausstellung Stadtumbau 2010.

In einem ersten Antrag wurden für das Programmjahr 2007 bereits Maßnahmen zur Förderung beantragt, die sich vorrangig auf das Thema Familienfreundlichkeit konzentrieren.

---

<sup>1</sup> Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ der Arbeitsgemeinschaft der für Städtebau, Bau- und Wohnungswesen zuständigen Minister und Senatoren der Länder (AR-GEBAU), August 2005.



www.Stephan-Westermann.de

### Fördergebietsgrenzen Dessauer Innenstadt

- |   |                                    |   |  |
|---|------------------------------------|---|--|
|  | Fördergebietsgrenze Soziale Stadt  |  | Quartiersgrenzen                                 |
|  | Fördergebietsgrenze Stadtumbau Ost |  | Stadtfolgelandschaft                             |
|  | Fördergebietsgrenze URBAN II       |  | Modellvorhaben Interkultureller Generationenpark |
|   |                                    | <b>ExWoSt</b>   |  |

## 1.2 Gemeinschaftsinitiative URBAN II

Für die Strukturfondsperiode 2000 bis 2006 knüpfte die Europäische Union mit der Gemeinschaftsinitiative URBAN II an die im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zwischen 1994 und 1999 laufende URBAN-Initiative an. Mit URBAN II sollte „die Entwicklung und Umsetzung innovativer Entwicklungsmodelle für eine wirtschaftliche und soziale Wiederbelebung der städtischen Krisengebiete“<sup>2</sup> unterstützt werden. Diesem Ziel dienten die Handlungsfelder<sup>3</sup>



1. Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands und der Beschäftigung,
2. Förderung von Chancengleichheit und sozialer Eingliederung,
3. Ausbau und Verbesserung der Infrastruktur hin zur Nachhaltigkeit sowie
4. Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit, Funktionalität und Attraktivität des Gebietes.

Zu den 12 in Deutschland ausgewählten Programmgebieten gehörte die Innenstadt von Dessau, erweitert um die Wasserstadt, Teile des Sanierungsgebietes Nord sowie Bereiche westlich der Bahnanlagen zwischen Georgium, Bauhaus und Alter Brauerei. In dem ca. 500 ha großen Areal wurden 13 Projekte mit einem Volumen von 15 Mio € EU-Fördermittel umgesetzt, inklusive der 2-jährigen Phase der Abschlussfinanzierung bis Ende 2008:

1. Errichtung des Gewerbezentrum „wip“ im Alten Schachthof in der Eduardstraße 20. (Abschluss 2004)
2. Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Zerbster Straße (Abschluss 2007)
3. Revitalisierung und Entwicklung „Lange Gasse“ (Abschluss 2005)
4. Umbau des ehemaligen AOK-Gebäudes in der Wallstraße zum „Sport- und Kurs- haus am Philanthropinum“ (Abschluss 2008)
5. 39 Einzelvorhaben im Rahmen eines Beihilfeprogramms für kleine und mittlere Unternehmen (Laufzeit 2002 bis 2006)
6. Gründung des „cityNet Dessau“ und der „Ingenieurregion Dessau“ im Rahmen des Bausteines Netzwerkbildung und Unternehmenszusammenarbeit (Laufzeit 2005 bis 2007)
7. Förderung und Qualifizierung von 37 Personen in individuellen Maßnahmen und von 31 Personen im Rahmen von Unternehmensqualifizierungen. (Laufzeit 2006 bis 2007)
8. Schaffung eines Gesundheitsbades durch die Sanierung der Stadtschwimmhalle Askanische Straße 50a (Abschluss 2006)

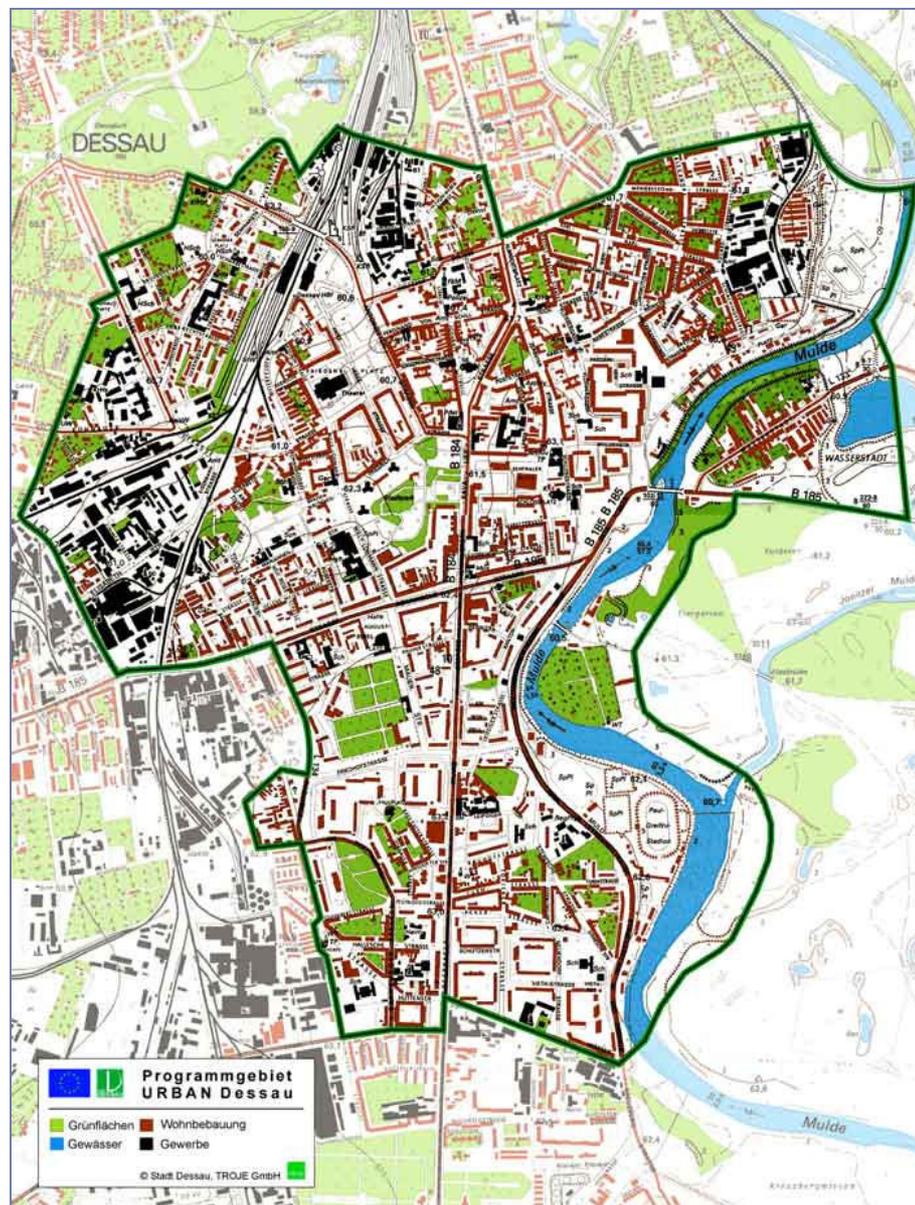
---

<sup>2</sup> [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/themes/urban\\_de.htm](http://ec.europa.eu/regional_policy/themes/urban_de.htm)

<sup>3</sup> Gemeinschaftsinitiative URBAN II DESSAU, OPERATIONELLES PROGRAMM 2000 – 2006, TROJE Beratung GmbH. Potsdam/Dessau 2004

9. Erstellung eines Artenschutzkonzepts und praktische Anwendung im Zuge von Sanierungs- und Neubaumaßnahmen
10. Schaffung eines Bürger-, Bildungs- und Freizeitzentrums in der Erdmannsdorffstraße 3 (Abschluss 2005)
11. Gestalterische und funktionale Aufwertung der Grünachse Altes Theater – Aka-zienwäldchen (Abschluss 2008)
12. Investive und Sachkostenunterstützung bei 12 Vorhaben sozialer Träger (Laufzeit 2002 bis 2006)
13. Sanierung und Revitalisierung des Alten Theaters in der Kavallerstraße zum Kulturzentrum (Abschluss 2008)

Bis zur Ausfinanzierung der Gemeinschaftsinitiative URBAN II Initiative im Jahr 2008 wurde die lokale Umsetzung durch eine URBAN-Geschäftsstelle mit vier MitarbeiterInnen und ein externes Programmmanagement betreut.



### 1.3 Stadtumbau Ost, IBA Stadtumbau 2010

Mit dem Stadtentwicklungskonzept von 2001<sup>4</sup> wurde die Dessauer Innenstadt zum Fördergebiet des Bund-Länder-Programms Stadtumbau-Ost. Das Fördergebiet schließt die komplette Fördergebietskulisse Soziale Stadt mit ein und umfasst darüber hinaus das Augustenviertel und das Kreuzbergviertel südöstlich der Innenstadt sowie das Sanierungsgebiet Nordwest.

Die Stadt Dessau belegte im Bundeswettbewerb Stadtumbau Ost 2002 mit ihrem Entwicklungskonzept einen dritten Platz. 2004<sup>5</sup> und 2006<sup>6</sup> erfolgten Fortschreibungen des Stadtentwicklungskonzeptes.

Im Jahr 2002 wurde vom Land Sachsen-Anhalt die „IBA Stadtumbau 2010“ ins Leben gerufen, um gemeinsam mit den vom demografischen Wandel betroffenen Städten nach modellhaften Wegen der Stadtentwicklung und Stadtprofilierung während des Stadtumbaus zu suchen. 2003 wurde die Stadt Dessau zur IBA-Stadt.

Im Rahmen der IBA wird die Weiterentwicklung des Stadtentwicklungskonzeptes Dessau mit dem städtebaulichen Leitbild der "Stadtinseln - urbane Kerne und landschaftliche Zonen" qualifizierend begleitet und mit Pilotprojekten unternommen. Dieses Leitbild fokussiert sich im Fördergebiet Soziale Stadt über den urbanen Kern „Innenstadt“ und eine landschaftliche Zone:



Im innerstädtischen **urbanen Kern** von Dessau sollen sich öffentliche und private Investitionen konzentrieren. Die Entwicklung zukunftsfähiger Wohnquartiere, der Ausbau der kommerziellen und kulturellen Angebote des Oberzentrums, die Anpassung der sozialen Infrastruktur an die veränderten demografischen Anforderungen und die Aufwertung der Stadtbild prägenden öffentlichen Räume haben hier Priorität.

Der urbane Kern wird westlich, südlich und östlich eingfasst durch eine **landschaftliche Zone**. Während die östliche Flanke durch die Mulde mit ihren Auenbereichen und dem angrenzenden Tiergarten gebildet wird, werden die westlich und südlich gelegenen landschaftlichen Zonen durch den Abriss überzähliger Wohnbebauung, überkommener gewerblicher Nutzungen und nicht mehr benötigter Infrastruktur neu geschaffen. In diesen Bereichen entsteht eine „Stadtfolgelandschaft“, die verbliebene einzelne Nutzungen mit extensiv gestalteten Freiflächen und neuen Zwischennutzungen, wie z. B. die „Claims“, kombiniert.

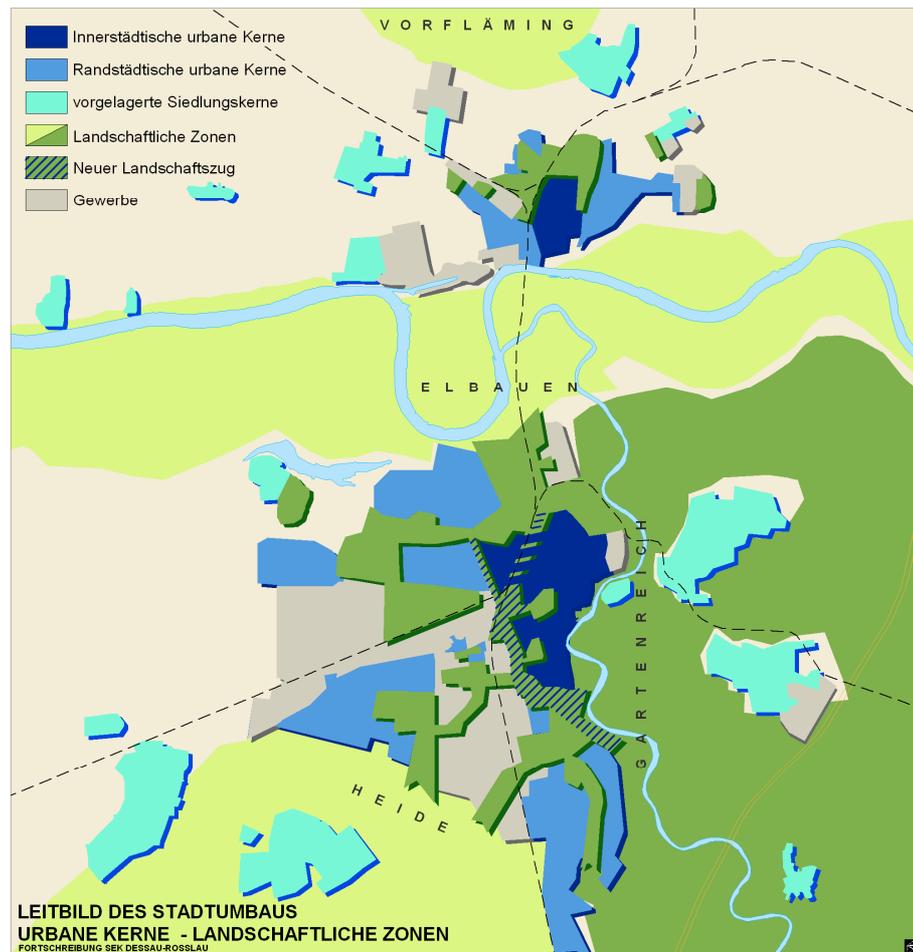
Die landschaftliche Zone stellt den gesamtstädtischen Schwerpunkt der Abrisse des Dessauer Stadtumbaus dar. Bis Ende 2008 wurden in Dessau 2.920 Wohnungen vom Markt genommen. Auch der Schwerpunkt der Aufwertungsmaßnahmen lag bisher im Fördergebiet Innenstadt.

---

<sup>4</sup> StadtBüro Hunger, Berlin

<sup>5</sup> StadtBüro Hunger, Berlin und Wallraf & Partner, Dessau

<sup>6</sup> Gemeinsames Entwicklungskonzept mit der Stadt Roßlau. StadtBüro Hunger, Berlin und Wallraf & Partner, Dessau



Der Stadtumbau von Dessau wird mit einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Im Rahmen eines Werkstattverfahrens wurde das Thema „Stadtumbau erzählen – Bürger aktivieren (Roter Faden)“ kreiert. Ein „Roter Faden“, vor Ort kenntlich gemacht mit roten Fahnen, führt zu Orten des Stadtumbaus im Landschaftszug. Mehrere hundert Dessauer weihen den Weg auf einer Radtour Ende August 2008 ein.

Die im September 2008 bereits zum zweiten Mal durchgeführte Nacht des Stadtumbaus hatte dagegen Projekte im urbanen Kern zum Thema. Auch hier folgten hunderte Dessauer der Einladung zur Besichtigung des umgebauten Kulturzentrums „Altes Theater“ und des Sport- und Kurshauses „Kurt Elster“.



Radtour entlang des „Roten Fadens“



2. Nacht des Stadtumbaus

## 1.4 Quartiersentwicklungskonzepte

Für fünf der sechs Stadtquartiere, die sich innerhalb des urbanen Kerns Innenstadt und in den Grenzen des Fördergebietes Soziale Stadt differenzieren lassen, liegen Entwicklungskonzepte vor. Das Quartier Flössergasse wurde auf Basis des Bundeswettbewerbs Stadtumbau Ost sowie eines vertiefenden Konzeptes aus dem Jahr 2004 mittels eines Bebauungsplanverfahrens geplant.

### Quartier Flössergasse

Die Strategie für die Entwicklung des Quartiers setzt auf den Umbau und die Aufwertung des vorhandenen Wohnraums. Die 2004 erstellte Planungsstudie<sup>7</sup> und der anschließende Entwurf des Bebauungsplans empfahl eine Differenzierung des Wohnungsangebotes, die Mischung von Nutzungen, die Erweiterung des öffentlichen Wegenetzes zur besseren Integration des Quartiers ins Umfeld und die Zonierung öffentlicher, gemeinschaftlicher und privater Freiräume.

Behutsame Segmentabriss in den lang gezogenen Blöcken des industriellen Wohnungsbaus sollen die städtebauliche Figur des Quartiers transparenter gestalten. Gleichzeitig sind bauliche Ergänzungen vorgesehen.

Das Bauleitplanungsverfahren wurde im Rahmen eines ExWoSt Forschungsfeldes zum Thema ‚Gender Mainstreaming‘ begleitet von verschiedenen demografisch differenzierten Bürgergruppen. Senioren, Behinderte, Jugendliche oder Eltern von Kleinkindern trugen dazu bei, dass unterschiedliche Lebenskonzepte und -phasen berücksichtigt werden konnten und nachbarschaftliches Miteinander gefördert wurde.



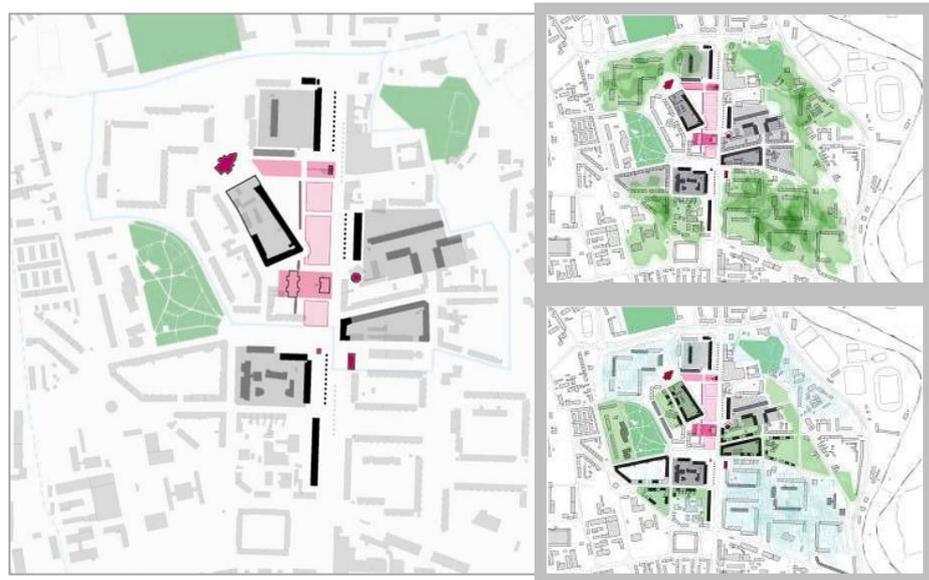
<sup>7</sup> Architekten Seelbach und Bankert, Dessau 2004

## Quartierskonzept „Am Leipziger Tor“<sup>8</sup>

Das Konzept sieht ein städtebaulich flexibles Vorgehen der Quartiersentwicklung vor. Unter dem strategischen Prinzip einer „gesteuerten Perforierung“ wird der im Quartier offensichtlichen Diskrepanz zwischen der realen Wohnungsnachfrage einerseits und dem klassischen städtebaulichem Anspruch des Erhaltes von Raumkanten andererseits Rechnung getragen.

Konkret werden vier Handlungsfelder definiert:

1. Wohnen: Mieterunterstützung, Selbstnutzermodule und neue, auch temporäre oder mobile Wohnformen („Wohnmöbel“) werden als besondere Chancen der Quartiersentwicklung gesehen.
2. Handel, Gewerbe, Dienstleistungen: Durch die Stärkung der wirtschaftlichen Impulsgeber im Quartier soll Arbeit im Quartier gehalten und neue Arbeit generiert werden.
3. Sozialraumorientierung: Die Vernetzung der Gemeinwesenangebote und die Verstärkung der entstandenen Stadtteil AG sind die zentralen Komponenten. Die Etablierung eines Stadtteilmanagements und eines Stadtteilbudgets soll der Aktivierung der Bevölkerung dienen.
4. „Harte Nüsse“: Die räumliche Identität des Quartiers soll durch die Bewahrung und Entwicklung imageprägender Solitäre (Wasserturm, Alte Post, Leipziger Tor, Landeszentralbank) definiert werden.



	Stärkung der Stärken: Struktur gebende Wohnbebauung im Bereich der Heidestr. stabil halten
	Stabilisierung durch große Investitionen: Am Leipziger Tor, in Höhe Heideschule und Alte Post
	Stabilisierung durch ordnende Maßnahmen: Freiraumstrukturen entlang der Heidestraße
	gezieltes Belebungsmanagement für Chancen im Quartier; sanfte Impulse oder Eingriffe, die in labile Bereiche gelenkt werden, „schwache“ Interventionen im Sinne von langfristigen, strukturellen Impulsen, Stabilisierung durch Rückbaumodule
	Freies Spiel der Kräfte

<sup>8</sup> Stiftung Bauhaus Dessau; Zwischennutzungsagentur Berlin; Wohnbündlerberatung Dessau, 2005

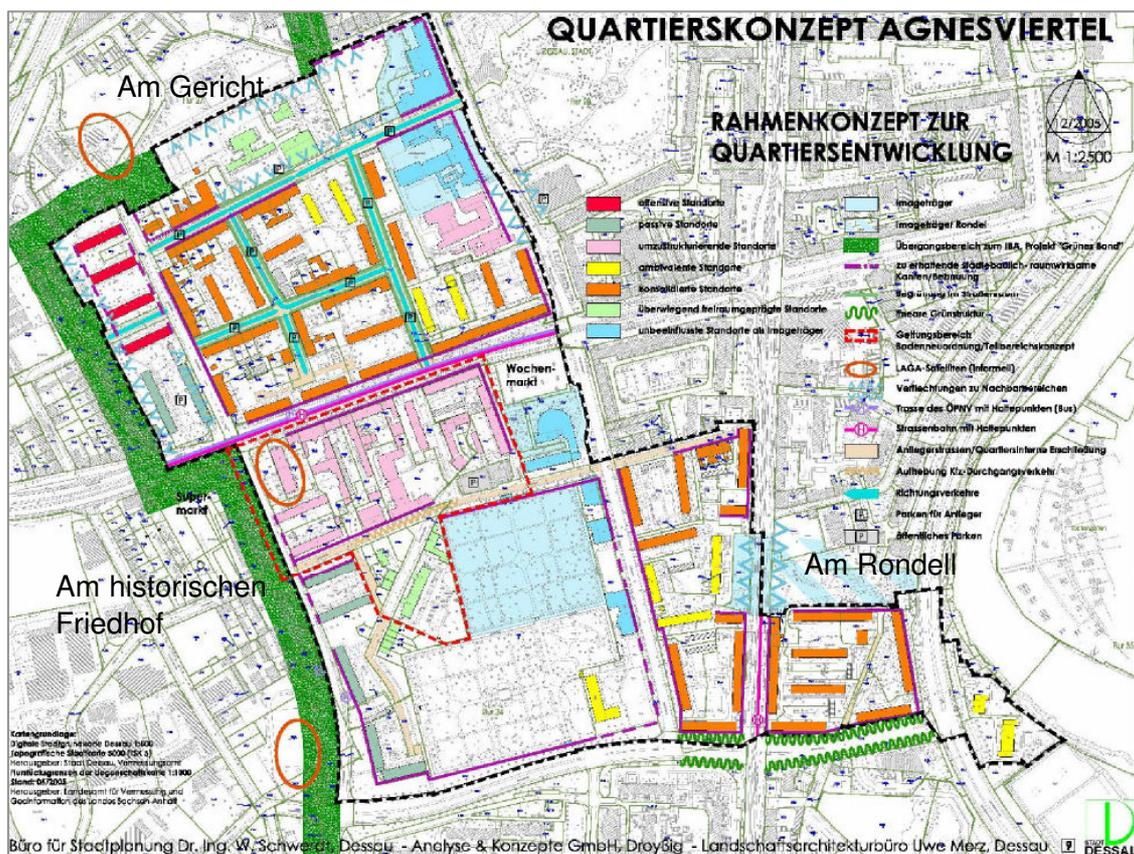
## Quartierskonzept „Agnesviertel“<sup>9</sup>

Als Ziel der Quartiersentwicklung wird die Stabilisierung und attraktivitätssteigernde Weiterentwicklung des vorrangig durch Wohnen geprägten Stadtbereiches definiert. Das Konzept differenziert das Agnesviertel in drei Teilräume „Am Gericht“, „Am historischen Friedhof“ und „Am Rondell“:

Das Quartier „Am Gericht“ zeichnet sich durch einen hohen Anteil älterer Bewohner aus, die in etablierten und funktionierenden Hausgemeinschaften leben. Das Konzept formuliert als Entwicklungsziel eine Imageaufwertung als Basis eines erfolgreichen Generationenwechsels. Die Durchführung einer Planungswerkstatt ‚Wohnen im Agnesviertel‘, die Schaffung neuer Wohnangebote an der Amalienstraße, eine Neuordnung des Verhältnisses von öffentlichen und privatem Raum sowie eine bessere Anbindung des Akazienwäldchens sind Handlungsempfehlungen für das Quartier.

Das Quartier „Am historischen Friedhof“ weist eine altersstrukturell und sozial größere Mischung der Bewohnerschaft aus. Das Konzept empfiehlt, die soziale Stabilisierung des Quartiers als zentrale Aufgabe. Dazu soll ein „Austauschforum“ als „Kommunikationsplattform“ aufgebaut werden. Zum Umgang mit dem Hochhaus Askanische Straße wurde eine Ideen-Expertise empfohlen.

Im Quartier „Am Rondell“ wurden ebenfalls überwiegend Bewohner im Seniorenalter registriert, die zum Großteil stabile Nachbarschaften bewirken. Das Konzept empfiehlt die Bewahrung des Status Quo und eine Bürgerbeteiligung bei der Wohnumfeldgestaltung.



<sup>9</sup> Büro für Stadtplanung, Dessau; Analyse & Konzepte GmbH, Droyßig; Landschaftsarchitekturbüro Merz, Dessau, 2005

## Quartierskonzept „Stadteinfahrt Ost“<sup>10</sup>

Das Gebiet um die östliche Stadteinfahrt ist Stadtauftakt und zentraler Stadtbereich zugleich. Das Quartier weist eine hohe Konzentration gesamtstädtischer und oberzentraler Funktionen auf. Hier befinden sich erhebliche Einzelhandelskapazitäten, die Kernbereiche der Stadtverwaltung, Kultureinrichtungen und Gemeinwesenstandorte.

Größtes städtebauliches Defizit ist der Mangel an urbaner Raum-, Gestalt und Aufenthaltsqualität sowie an kommerziellen und kulturellen Magneten, die den Anforderungen an ein wettbewerbsfähiges Oberzentrum mit regionaler und weitergehender Ausstrahlung gerecht werden können.

Das Konzept sieht eine Stärkung der Multifunktionalität mit den drei Pfeilern Handel, Gemeinwesen/Kultur und Wohnen in Verbindung mit einer massiven Aufwertung von Struktur und Gestalt als vordringliche Aufgabe der Stadtentwicklung an.

Folgende Handlungsfelder werden ausgewiesen:

**Wohnen:** Differenzierung der Quartiere – anspruchsvolles urbanes Wohnen am Philanthropinum (inklusive Neubau mit Eigentumsqualität), zentrales Wohnen mit privatem Flair im Rathausviertel (Ausprägung vorhandener Qualität), einfaches zentrales Wohnen am Stadtpark (kostenneutrale Modernisierung), ruhiges grünes Wohnen im Bestand am historischen Friedhof (Ausprägung Innenstadtrandlage).

**Gewerbe:** Reaktivierung der brach gefallenen Kaufhausstandorte Horten (Konsument) und Zeeck, Aufwertung der Kavallerstraße zur urbanen Einkaufsmeile. Abriss der Kaufhalle am Stadtpark.

**Kultur:** Reaktivierung des Alten Theaters, Aufwertung und teilweise Neuordnung des Schlossplatzes (inklusive Umfeld des Johannbaus), Abbruch der Nichtwohnplattbauten und Ersatz durch Neubau mit kulturellen Funktionen.



Zielplan  
Quartierskonzept  
Stadteinfahrt Ost

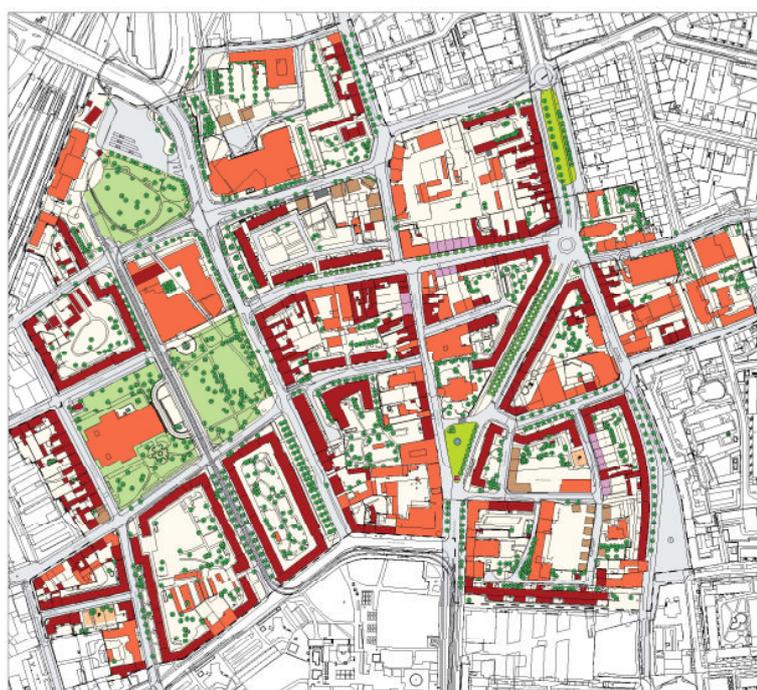
-  Wohngebäude
-  Nichtwohngebäude
-  neues Wohnen
-  neues Einkaufscenter
-  Kleingarten
-  Parkanlage
-  städtische Grünanlage
-  stadtbildprägende Baumstruktur
-  Kinderspielplatz
-  Stellplatz / Straßenraum
-  Haltestelle
-  Platz / Wegenetz

<sup>10</sup> ARGE StadtBüro Hunger, Wallraf & Partner, bankert & menn 2005

## Quartierskonzept „Theaterviertel/Johannisviertel“<sup>11</sup>

Das Quartierskonzept empfiehlt die Verbesserung der Wohnqualität, die Stärkung der Zentrumsfunktion, die Herausarbeitung stadträumlicher Qualitäten sowie die Verbesserung der Infrastruktur und Verkehrsorganisation als strategische Entwicklungsziele. Die Ziele werden untersetzt mit fünf Handlungsfeldern.

1. Gestaltung öffentlicher Raum und Wohnumfeld: Die Verbesserung der Straßen- und Raumqualität, der standortbezogenen Qualitäten der Freiräume sowie Verkehrsberuhigung sollen den öffentlichen Raum als prägendes Element für das Image der Stadtquartiere aufzuwerten. Zu den wichtigsten Verkehrsmaßnahmen zählt der Rückbau der Kavalierrstraße.
2. Belegungsmanagement: Eine Portfolio-Analyse mit den Kriterien Standort, Zielgruppe, Produkt, Preis und Image soll Grundlage der Entwicklung angepasster Sanierungs- und Modernisierungsstrategien sein. Zwischen der Stadt und der Dessauer Wohnungsbaugesellschaft soll ein abgestimmtes Belegungs- und Standortmanagement vereinbart werden, gesteuert durch eine Arbeitsgruppe.
3. Flächenmanagement: Durch die Stadt vorgenommener oder initiiertes Grundstückserwerb, -tausch oder -zusammenlegungen sollen Entwicklungen im Sinne des Konzeptes befördern. Der vielgeschossige Wohnungsbau Wolfgangstraße/Antoinettenstraße und Ferdinand-von-Schill-Straße soll als „Abwartebereich“ instand gehalten, aber nicht weiter saniert werden.
4. Selbstnutzer: Über ein Selbstnutzerprogramm soll die Eigentumsbildung und die Lenkung der Nachfrage in innerstädtische Gebäudebestände oder auf innerstädtische Brachen unterstützt werden.
5. Schlüsselgrundstücke: Die Grundstücke Kristallpalast, Schadebrauerei, ehemaliges Kino Johannisstraße und ehemalige Leopoldkaserne werden als Schlüsselgrundstücke identifiziert. Deren Entwicklung wird strategische Bedeutung beigemessen.



Zielplan Quartiersentwicklung  
Theaterviertel, Johannisviertel

- Wohngebäude
- Nichtwohngebäude
- Neues Wohnen/Selbstnutzer
- Schließung von Gebäudekanten/potentielle Bauflächen
- Grün Bestand
- Grün neu
- Baum, Baumreihe Bestand/neu
- Quartiersparken
- Gebäudeabriss

<sup>11</sup> Das Konzept ist noch nicht beschlossen. Büro für Siedlungserneuerung, Dessau 2008

## 1.5 ExWoSt-Modellvorhaben „Interkultureller Generationenpark“

Als Modellvorhaben des Forschungsfeldes „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“ (IFAS) im Rahmen des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus“ (ExWoSt) des Bundes wird der Stadtpark unter der Themensetzung „Interkultureller Generationenpark“ umgestaltet. Ziel des Vorhabens ist die Stärkung der Nachbarschaftsbeziehungen, die Schaffung einer Infrastruktur für Bürgerengagement, die Thematisierung der Bedürfnisse unterschiedlicher Generationen und Kulturen sowie die Aufwertung des Stadtbilds.

In einem breiten Beteiligungsverfahren wurden die Qualitäten und Potenziale des Parks herausgestellt und die Gestaltungs- und Nutzungsvorstellungen der tatsächlichen und potentiellen Parkbesucher erkundet.

In Werkstätten entwickelten drei Planungsbüros in einem dialogorientierten Verfahren Konzepte für den Park. Nach einer öffentlichen Endpräsentation wurde im Sommer 2007 von einer Jury der Entwurf des Büros lohrer.hochrein ausgewählt.

2007 und 2008 fand im Rahmen des Projektes jeweils ein „Parksommer“ statt. Über mehrere Wochen verteilt lockten sommerliche Aktionen wie Picknick, geführte Spaziergänge, Konzerte und Sportveranstaltungen die Dessauer in den Stadtpark. Der „Parksommer“ soll fortgesetzt werden. Unter anderem für die Koordination des Festes, das von einer Vielzahl lokaler Akteure veranstaltet wird, wurde die Stelle eines „Parkmanagers“ geschaffen.

Im Oktober 2008 erfolgte der symbolische erste Spatenstich für die Umgestaltung des Parks, die unter anderem die Erhöhung des Sicherheitsgefühls durch mehr Transparenz und die Umsetzung eines Sicherheitskonzeptes mit dem Kernbaustein eines Beleuchtungssystems zum Ziel hat.

Beteiligungsverfahren 2007<sup>12</sup>




---

<sup>12</sup> Quelle: „Parkzeitung 2008“, Stiftung Bauhaus Dessau

## 1.6 Zentrenkonzept<sup>13</sup>

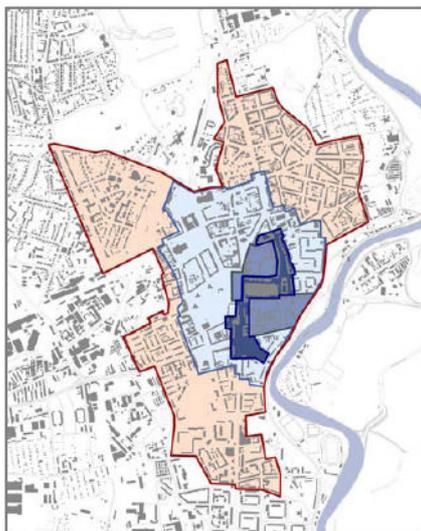
Der Entwurf des Zentrenkonzeptes trifft u.a. unterschiedliche räumliche Abgrenzungen für das Stadtzentrum und den Stadtkern. Das Stadtzentrum, komplett innerhalb des Fördergebietes Soziale Stadt gelegen, wird zwischen den Eckpunkten Hauptbahnhof, Theater, ehemaliges Arbeitsamt, Rennstraße, Flössergasse und Albrechtsplatz gespannt. Als Teilbereich des Stadtzentrums wird der Stadtkern als Einkaufsbe- reich und City zwischen den Straßenzügen Poststraße, Zerbster Straße, Schlossstraße, Askanische Straße, Museumskreuzung und Kavalierstraße gesehen.

Für den Bereich des Stadtzentrums formuliert das Zentrenkonzept das Ziel der „Herstellung eines kompakten Raumsystems mit urbaner Nutzungsintensität, über- regionaler Ausstrahlung und hoher Erlebnisqualität“ als städtebauliche Daueraufga- be mit höchster Priorität.

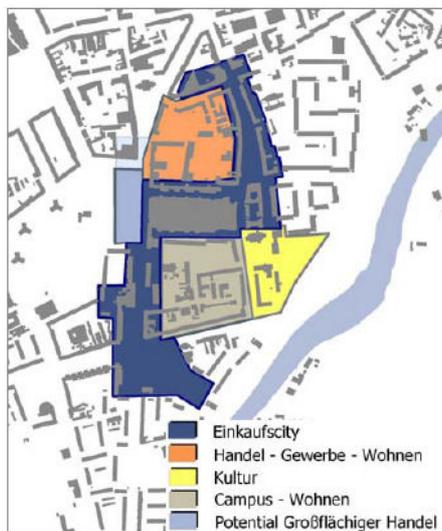
Ziel ist ein multifunktionales Zentrum, in dem sich die verschiedenen Nutzungen gegenseitig stabilisieren und stärken. Die einzelnen vielgestaltigen Quartiere des Zentrums sollen in ihrer jeweiligen Charakteristik weiter profiliert werden:

- Bereich Rathaus, Schlossplatz und Johannbau als Schwerpunkt von Kultur und Verwaltung;
- Rathaus-Center als kommerzielles Herz;
- Zerbster Straße als Flanierraum für Gastronomie, Dienstleistungen und kleinteiligen Handel;
- Kavalierstraße als Einkaufs- und Erlebnismeile;
- Lange Gasse in gemischter Nutzung von Läden, Büros und Wohnen;
- Johannsviertel als kleinstädtisches Ambiente mit Nutzungsmischung von Woh- nen und Gewerbe;
- Theaterquartier als Viertel mit Flair.

**Innerstädtischer urbaner Kern, Stadt-  
zentrum, Stadtkern mit Einkaufscity**



**Funktional-räumliche Entwick-  
lungsschwerpunkte im Stadtkern**

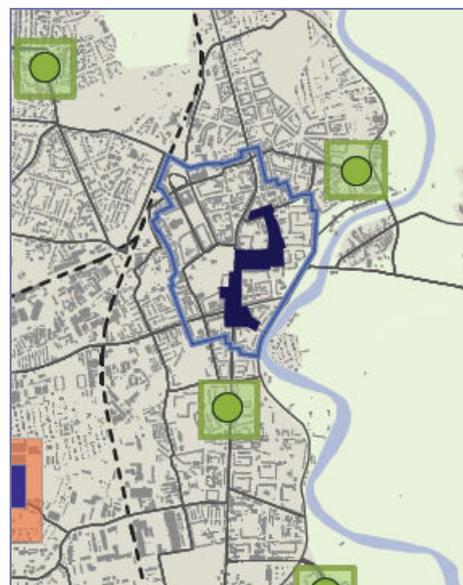


<sup>13</sup> Entwurf August 2008, Büro Wallraf & Partner, Dessau.

Für den Stadtkern bzw. die City wird die Ansiedlung weiterer Handels-, Dienstleistungs-, Verwaltungs- und Kultureinrichtungen angestrebt. Die Synergien kommerzieller und nichtkommerzieller Nutzungen schafft die für ein Oberzentrum notwendige Nutzungsdichte als Voraussetzung für Urbanität. Im Handel soll eine Orientierung auf höherwertige Sortimente greifen.

Der derzeitige kommerzielle Anker des Stadtkerns ist das Rathaus-Center. Mit dem Bau „Konsument“ an der Museumskreuzung entsteht die Chance der Schaffung eines „Kommerzbogens“ zwischen beiden Einkaufszentren entlang der Kavalierrstraße. Für den entsprechenden Abschnitt wird die durchgängige Aufwertung der Kavalierrstraße empfohlen.

Im südlichen Fördergebiet am Leipziger Tor befindet sich eines von heute zwei Stadtteilzentren von Dessau-Rosslau. Das Zentrenkonzept sieht für das Stadtteilzentrum auf Grund wachsender Konkurrenz aus dem Stadtkern und einer starken Ausdünnung des Einzugsbereichs durch den entstehenden Landschaftszug die perspektivische Abstufung auf ein Nahversorgungszentrum.



Entwurf Zentrenkonzept 2020

- Zentrum
- Einkaufscity
- Stadtteilzentrum
- dezentrale überregionale Standorte
- dezentrale lokale Standorte
- Bedarfsschwerpunkte 2020

Das Zentrenkonzept sieht eine bestandsorientierte Entwicklung dieses Versorgungsbereiches vor. Eine Erweiterung des zentralen Versorgungsbereiches durch Neuanordnungen ist für diesen Standort nicht vorgesehen.

## 1.7 European 10



Im Rahmen des 10. European Ideenwettbewerbes wird seit Januar 2009 die Revitalisierung der Dessauer Innenstadt mit Focus auf die Umwandlung der Kavalierrstraße zu einem städtischen Boulevard thematisiert. Die Themensetzung reiht sich ein in die Stärkung des Urbanen Kerns Innenstadt. Im Januar 2010 werden im Rahmen des Wettbewerbes die Ergebnisse öffentlich vorgestellt.

## **2. Aufgabenstellung und Methodik des Integrierten Handlungskonzeptes**

Der vorliegende Entwurf des Integrierten Handlungskonzeptes Soziale Stadt stellt für die Dessauer Innenstadt wie seine Teilräume konkrete Ziele der Entwicklung dar und zeigt Wege auf, wie diese Ziele zu erreichen sind.

### **Die Soziale Stadt und das Integrierte Handlungskonzept bauen auf Vorhandenes auf.**

Durch die Auswertung und inhaltliche Verknüpfung bereits vorliegender Planwerke (vergleiche Kapitel 1) ist deren Know-how in das Handlungskonzept integriert und auf die programmatischen Ziele der Sozialen Stadt fokussiert. Das Integrierte Handlungskonzept versteht sich nicht als konkurrierendes zusätzliches Gutachten, sondern als Bündelung und Ergänzung des Stadtentwicklungskonzeptes, der verschiedenen Quartiersentwicklungskonzepte, des Zentrenkonzeptes, der Aktivitäten im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN II, der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau 2010 und des ExWoSt-Forschungsfelds „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“.

Trotz dieser umfangreichen Vorarbeiten wurden die statistischen Kerndaten zur Dessauer Innenstadt und seinen Teilräumen komplett neu erhoben. Dies war erforderlich, um die aktuellsten Datenstände (31.12.2007) für alle Teilräume vergleichbar aufzubereiten.

Wesentlich bei der Konzepterstellung war der frühzeitige Kontakt zu wichtigen Gebietsakteuren, um deren Vor-Ort-Kenntnis einzubeziehen, deren Handlungspotentiale auszuloten und zu nutzen und bereits in der ersten Planungsphase zur Netzwerkbildung in der Innenstadt beizutragen. Dazu wurde 2008 eine Ämter- und Akteursrunde für das gesamte Gebiet Soziale Stadt organisiert (5. September) sowie vier Quartiersrunden mit Gemeinwesen- und Wirtschaftsakteuren für die Quartiere Stadteinfahrt Ost / Flössergasse (10. November), Leipziger Tor (12. November), Agnesviertel (17. November) und Theaterviertel / Johannisviertel (19. November) durchgeführt.

Die Verfasser der Quartiersentwicklungskonzepte wurden jeweils zu den Veranstaltungen eingeladen bzw. waren beteiligt. Auf Initiative der Landesvereinigung für Gesundheit in Sachsen-Anhalt fand am 8. Dezember ein erstes Netzwerktreffen von Akteuren statt, die sich speziell mit dem Thema Kinder- und Jugendgesundheit beschäftigten.

Darüber hinaus fanden zahlreiche Einzelgespräche mit Gebietsakteuren zu potentiellen oder bereits laufenden Einzelprojekten statt.

## **Handlungsfelder**

Klassischerweise baut die Soziale Stadt auf vier Handlungsfelder, für die jeweils lokalspezifisch konkret Zielstellungen zu formulieren und Handlungsansätze auszuformen sind:

- Bürgeraktivierung, -mitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe.
- Stärkung der lokalen Wirtschaft / Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsangeboten.
- Ausbau des sozialen und kulturellen Miteinanders, Verbesserung der Integration, gesunde Stadt.
- Städtebauliche Entwicklung und Verbesserung der Wohnsituation, sichere Stadt.

## **Schlüsselprojekte 2007**

Wie einführend beschrieben, wurden in Vorbereitung der Förderanträge für die Programmjahre 2007 und 2008 bereits Schlüsselprojekte identifiziert. Die Größe des Fördergebietes sowie die Vielfalt der Handlungsansätze bei begrenzter Mittelverfügbarkeit macht solch ein Vorgehen nach dem Prinzip der „Injektionen“ erforderlich. Die prioritäre Umsetzung und Finanzierung solcher Schlüsselprojekte ist durch Multiplikatoren- oder Synergieeffekte aufgrund der städtebaulichen Lage, Zielgruppenspezifika oder Programmatik gerechtfertigt. Von deren Umsetzung ist eine positive Wirkung im Sinne des Entwicklungsziels auch über den direkten und unmittelbaren Projektkontext zu erwarten.

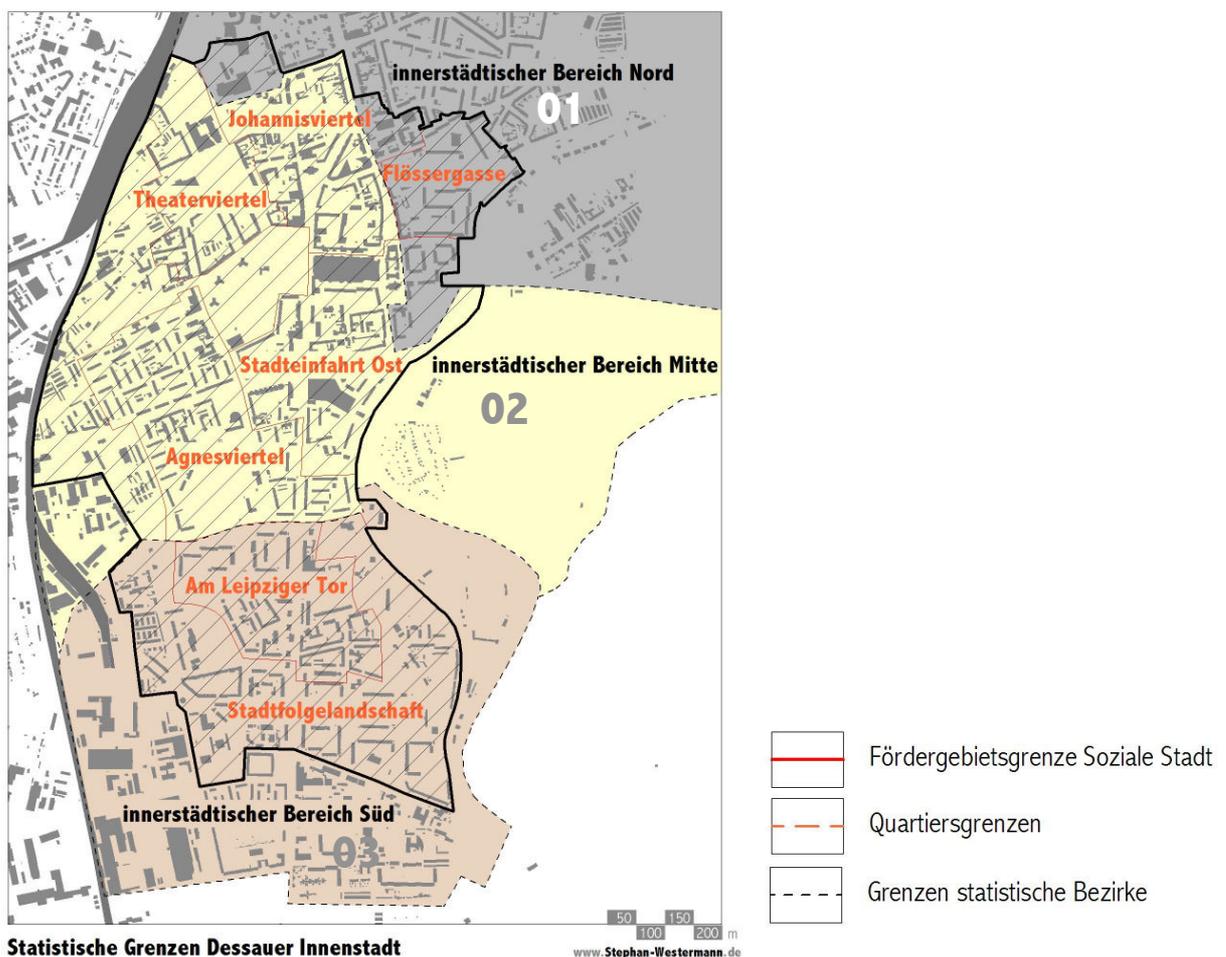
### 3. Ausgangssituation und Gebietsabgrenzung

#### 3.1 Gebietsabgrenzung und Teilräume

Das Fördergebiet Innenstadt umfasst mit einer Fläche von 275 ha den weitaus größten Teil der Dessauer Stadtmitte. Im Osten grenzen die Mulde und danach das Dessau-Wörlitzer Gartenreich an. Südlich der Wasserwerkstraße setzt sich eine Mischbebauung mit Wohn- und Gewerbenutzungen fort. Südlich des Kabelwegs liegt das Handwerkerviertel - ein sanierter Werksiedlungsbestand aus den 1930er Jahren. Die westliche Begrenzung wird von der Bahnlinie bzw. von vorgelagerten Gewerbebereichen gebildet. Im Norden schließt sich das gründerzeitlich geprägte Sanierungsgebiet Dessau Nord an.

Nach dem städtebaulichen Leitbild für Dessau-Roßlau erfasst das Fördergebiet den gesamten innerstädtischen urbanen Kern östlich der Bahnlinie. Dieser urbane Kern wurde in verschiedene Stadtquartiere bzw. Stadtbereiche aufgeteilt: Theaterviertel, Flössergasse, Leipziger Tor, Agnesviertel, Stadteinfahrt Ost, Johannisviertel und die Stadtfolgelandschaft.

Zum Gebiet gehören der Stadtbezirk 02 „Innerstädtisch Mitte“ mit den Quartieren Stadteinfahrt Ost und Johannisviertel, der Stadtbezirk 03 „Innerstädtisch Süd“ (mit Ausnahme der Wohnquartiere südlich der Wasserwerkstraße und des Kabelwegs) sowie das Quartier Flössergasse im Stadtbezirk 01 „Innerstädtisch Nord“.



In dieser Abgrenzung weist das Fördergebiet eine ausgeprägte Nutzungsmischung mit diversen städtebaulichen Strukturen und differenzierter räumlicher Verteilung von Stärken und Defiziten auf. Zur Bewertung der nachfolgenden statistischen Analysen im städtebaulich-räumlichen Kontext der Quartierskulisse werden die Quartiere kurz portraitiert:



- Das Theaterviertel hat in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten massive Aufwertungen der Bausubstanz und des öffentlichen Raums erfahren. Trotzdem verbleibt jedoch noch erheblicher Handlungsbedarf für eine nachhaltige Stabilisierung als vitales urbanes Innenstadtquartier. Auf der Haben-Seite stehen die beständige Instandhaltung und Modernisierung des Anhaltischen Theaters als überregionaler kultureller Publikumsmagnet, der Neubau des Fürst-Leopold-Carrè (Hotel, Büros, Einzelhandel, Dienstleistungen), die Neugestaltung des Bahnhofsumfelds als Stadtaufakt sowie die Sanierung des großen Wohnhofs aus den 1950er Jahren nördlich des Friedensplatzes. Dem stehen die städtebaulich ungeordnete, fragmentierte und teilweise ruinöse Situation an der West- bzw. Südwestseite des Quartiers sowie der mangelnde Erfolg der bisherigen Aufwertungsbemühungen in den südlichen Wohnhöfen (ebenfalls 1950er Jahre) gegenüber. Wie die eher unbefriedigende Vermietungssituation zeigt,<sup>14</sup> ist hier noch kein positiver Imagewandel gelungen, der zu mehr sozialer Stabilität und urbaner Vielfalt im Zentrum der Stadt beitragen könnte.



- Die Quartiere Stadteinfahrt Ost und Johannisviertel beherbergen den Stadtkern mit der Einkaufs-City. Sie sind durch eine Nutzungsmischung von Wohnen, Gewerbe, Verwaltung und Kultur gekennzeichnet. Hier befinden sich die zentralen gesamtstädtischen Versorgungs- und Verwaltungseinrichtungen. Der Stadtkern ist seit 1990 durch Neubau und Sanierung erheblich aufgewertet worden, weist aber noch immer strukturelle Defizite auf, die seine gesamtstädtische und oberzentrale Funktion beeinträchtigen (zum Teil ausgedehnte Brachflächen, städtebaulich ungeordnete Situationen, mangelnde Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, fehlende Publikumsmagneten, wenig attraktive und qualitativ hochwertige Wohnsituationen für eine stärkere soziale Durchmischung und Vitalisierung). Speziell in den beiden Wohnhöfen westlich der Museumskreuzung konzentrieren sich kleine wie auch größere und kinderreiche Haushalte mit eher geringen Einkommen, zum Teil auch mit Migrationshintergrund.

Der Stadtkern und die umliegenden Zentrumsbereiche sollen gemäß des Stadtentwicklungskonzeptes weiter gestärkt und funktionell verdichtet werden, was sich – speziell im südlichen Teil – auch im praktischen Handeln niederschlägt (Umbau Kulturzentrum Altes Theater und ehem. AOK, Neubau *konsument-center*, Aufwertung Stadtpark, Modernisierung von Wohnungsbeständen).



- Das Quartier Flössergasse grenzt im Bereich der Zerbster Straße unmittelbar an den Stadtkern, ohne städtebaulich und funktional hinreichend angebunden zu sein. Das Plattenbaugebiet aus den 1970er und 1980er Jahren ist bislang nur begrenzt aufgewertet worden und bietet in einem wenig attraktiven Umfeld überwiegend sehr preiswerten Wohnraum, der vor allem von kleinen und älteren Haushalten mit unterdurchschnittlichen Einkommen nachgefragt wird. Mitten in der Stadt liegt ein sozial introvertiertes Wohnquartier, das keine urbane Vitalität aufkommen lässt, die dem Stadtkern eines Oberzentrums angemessen wäre.

<sup>14</sup> Vgl. Stadt Dessau-Roßlau, Quartierskonzept Johannisviertel, Büro für Siedlungserneuerung 2008.

Der aktuelle soziale Handlungsbedarf konzentriert sich auf Unterstützungsleistungen und Gemeinwesenangebote für Mieter im fortgeschrittenen Alter.<sup>15</sup>

Beim Quartier Flössergasse handelt es sich um ein Aufwertungsgebiet. Nach dem Entwicklungskonzept (Vgl. Kapitel 1), das im Rahmen des Bundeswettbewerbs Stadtumbau Ost 2002 erarbeitet wurde,<sup>16</sup> sollen sich Abriss, Umbau und Neubau in der Wohnungsbilanz in etwa die Waage halten. Allerdings wird das Konzept, mit Ausnahme einer partiellen Maßnahme, bislang nicht umgesetzt.

- Das Quartier Agnesviertel ist städtebaulich durch den industriellen Wohnungsbau der 1970er Jahre geprägt. Im Norden und Westen grenzt das Quartier an die entstehende Stadtfolgelandschaft. Nahezu der gesamte südliche Bereich wird von einem historischen, denkmalgeschützten Friedhof eingenommen, der zugleich als wichtiger Grünraum fungiert. Die überwiegend teilsanierte Wohnbausubstanz bietet ruhiges und relativ zentrumsnahes Wohnen in einem durchgrüntem Umfeld zu moderatem Preis. Das Angebot ist auf kleinere und ältere Haushalte mit begrenztem Einkommen orientiert und wird von dieser Zielgruppe auch gut wahrgenommen. Die städtebauliche und soziale Situation ist für die innerstädtische Randlage im Grunde angemessen. Allerdings ist das Quartier für den anstehenden Generationenwechsel noch nicht hinreichend vorbereitet.<sup>17</sup> Das Agnesviertel soll entsprechend des Stadtentwicklungskonzeptes aufgelockert und am Westrand zurückgebaut werden. Abriss bleibt räumlich begrenzt, Bestandswahrung und Aufwertung dominieren in den Kernbereichen.



- Das Quartier Leipziger Tor weist eine innenstadttypische Funktionsmischung von Wohnen, Versorgung, Gewerbe und sozialer Infrastruktur auf. Außer im Norden werden die zukunftsfähigen Bereiche des Quartiers von allen Seiten durch den entstehenden innerstädtischen Grünzug (Stadtfolgelandschaft) umschlossen. Hier findet schrittweiser Flächenabriss statt. Betroffen sind vor allem die südlich gelegenen Bestände des industriellen Wohnungsbaus. Im Quartier selbst treffen Wohnhöfe des industriellen Wohnbaus und des traditionellen Geschosswohnbaus in städtebaulich wenig konsistenten Situationen aufeinander. Der Sanierungsgrad im industriellen Wohnungsbau liegt mit Ausnahmen unter dem Durchschnitt, die Mieten sind niedrig. Im Quartier konzentrieren sich soziale Problemlagen, aber auch private und öffentliche Anstrengungen zur Stabilisierung der Nachbarschaften und zur Gemeinwesenentwicklung.<sup>18</sup>



- Beim Stadtbereich der Stadtfolgelandschaft handelt es sich um die Flächen, die mit dem Fortschritt des Abrissgeschehens im Stadtumbau entstehen. Die dortigen Wohnungsbestände sollen nach und nach abgerissen werden (was Solitäre nicht ausschließt). Vor allem in den südlichen Abschnitten des geplanten Grünzugs befinden sich heute noch umfangreiche Wohnungsbestände und Gemeinweseneinrichtungen. Da die Eigentumsstruktur zerklüftet ist und nicht alle Eigentümer das Abrissgeschehen mittragen, wird sich auf längere Zeit auch eine zerklüftete Stadtstruktur einstellen, was sich auch auf die Nachbarschaften und das soziale Gefüge auswirken wird. Hierauf muss sich die Gemeinwesenarbeit einstellen.



<sup>15</sup> Vgl. Stadt Dessau, Quartierskonzept Stadteinfahrt Ost, StadtBüro Hunger 2006.

<sup>16</sup> Vgl. Stadt Dessau, Quartierskonzept Flössergasse, ARGE Bankert – Seelbach 2002 / 2003.

<sup>17</sup> Vgl. Stadt Dessau, Quartierskonzept Agnesviertel, Büro für Stadtplanung / Analyse und Konzepte GmbH, 2006.

<sup>18</sup> Vgl. Stadt Dessau, Quartierskonzept Leipziger Tor, Stiftung Baushaus Dessau 2005.

## 3.2 Bevölkerungs- und Sozialstruktur

### Einwohnerentwicklung

Zum 31.12.2007 wurden im Fördergebiet Soziale Stadt 18.724 Einwohner gezählt. Im Jahr 1995 lebten hier noch 28.262 Menschen. Somit ist die Einwohnerzahl im Fördergebiet zwischen 1995 und 2007 um ein Drittel gesunken, und damit doppelt so schnell wie in der Gesamtstadt. Der Einwohnerverlust von Dessau-Roßlau (in den heutigen Gebietsgrenzen) lag im gleichen Zeitraum bei „nur“ bei 16 %.

Einwohnerentwicklung im Fördergebiet Soziale Stadt<sup>19</sup>

	1995	2000	2007	rel. VÄ 95 – 07
Theaterviertel	1.471	830	830	56%
Johannisviertel	2.787	2.224	2.206	79%
Flössergasse	2.856	2.347	1.952	68%
Stadteinfahrt Ost	4.653	4.093	3.316	71%
Agnesviertel	4.774	4.252	3.702	78%
Am Leipziger Tor	4.569	3.725	2.905	64%
Stadtfolgelandschaft	7.152	5.513	3.813	53%
Gesamtgebiet	28.262	22.984	18.724	66%
Gesamtstadt	107.698	100.029	89.934	84%

Am günstigsten verlief die Einwohnerentwicklung im Johannisviertel und im Agnesviertel, wo der Verlust zwischen 1995 und 2007 jeweils etwas mehr als 20 % betrug und somit nur „leicht“ über der gesamtstädtischen Quote lag. In beiden Quartieren lebten schon vor 1995 Haushalte mit mittlerem und unterdurchschnittlichem Einkommen, deren Kinder bereits aus dem Haus waren und die preiswert mit gutem Komfort in der Innenstadt wohnen wollten. Diese Einwohnerschaft hat sich seitdem stabilisiert und wird dem Gebiet auch künftig überwiegend treu bleiben.

Im Quartier Stadteinfahrt Ost hat sich die Einwohnerzahl trotz relativ niedriger Wohnungsleerstände um fast 30 % verringert. Dies liegt zum einen an der Ausdünnung größerer Haushalte, zum anderen an einigen Abrissen, die im Zusammenhang mit dem Bau des „konsument-centers“ erfolgten.

Die Flössergasse erlitt Einwohnerverluste in einer ähnlichen Größenordnung. Neben schrumpfenden Haushaltsgrößen einer zunehmend älteren Einwohnerschaft schlägt sich dies auch in wachsenden Leerständen nieder.

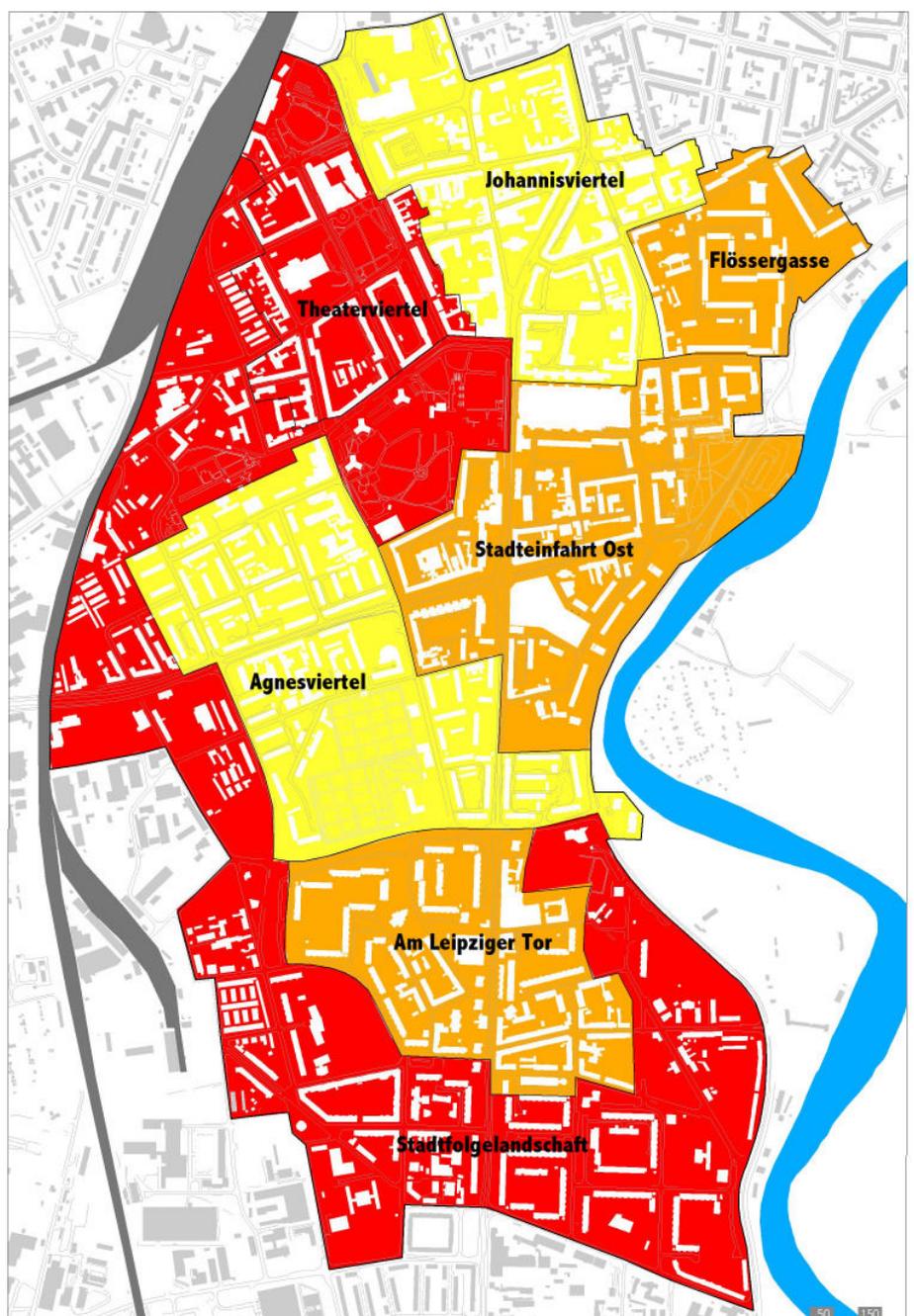
Der drastische Einwohnerverlust im Theaterviertel ist zum einen dem mangelnden Vermietungserfolg in den südlichen und westlichen Wohnhöfen, zum anderem dem vollständigen Leerzug des nördlichen Wohnhofs während der Sanierung geschuldet. Die inzwischen erfolgte Neuvermietung spielte sich in großen Teilen erst 2008 ab und schlug sich daher in der Statistik noch nicht nieder.

<sup>19</sup> Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen; Angaben zur gesamtstädtischen Einwohnerentwicklung in den heutigen Gebietsgrenzen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Bevölkerungsstatistik (WEB-Seite des SLA).

Der hohe Einwohnerverlust am Leipziger Tor ist der kombinierten Wirkung von Imageverschlechterung, unsanierter Wohnungsbestände und planmäßigen Abrissen im Stadtumbau geschuldet.

Dass der Bereich der geplanten Stadtfolgelandschaft seit 1995 bereits knapp die Hälfte seiner vormaligen Einwohner verlor, entspricht den Intentionen des Stadtentwicklungskonzepts, die sich durch abgestimmtes wohnungswirtschaftliches Handeln und konsequente Fördermittelvergabe im Abrissgeschehen des Stadtumbaus niedergeschlagen haben.

#### Einwohnerentwicklung im Fördergebiet Soziale Stadt



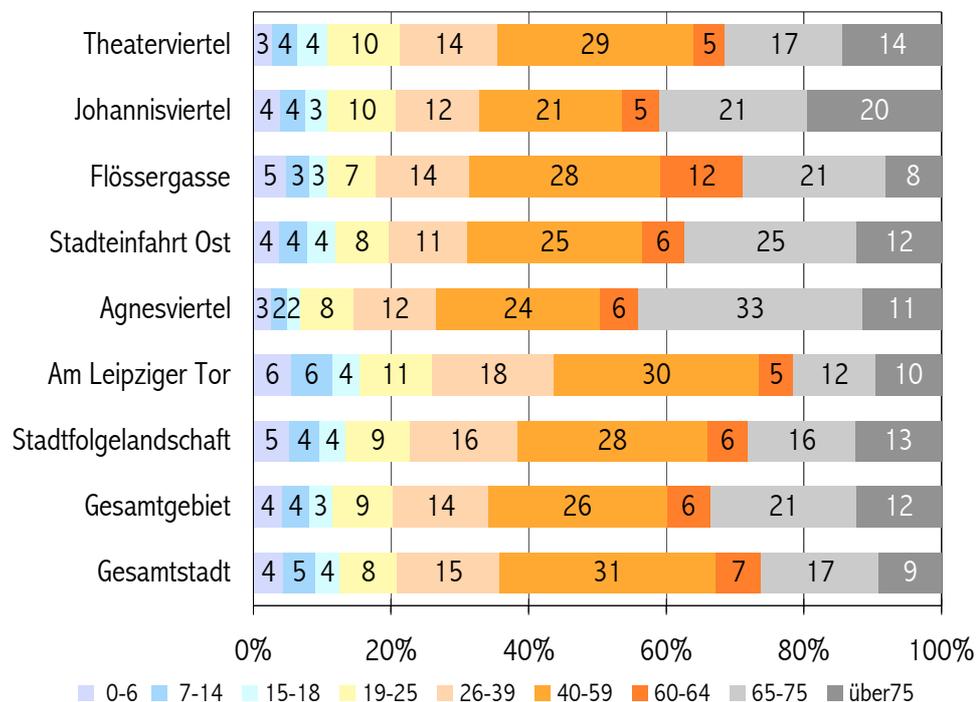
**Einwohnerentwicklung 1995-2007 Quartiere Dessauer Innenstadt**

- Fördergebietsgrenze Soziale Stadt
- Quartiersgrenzen
- 0 bis -25 % Bevölkerungsverlust
- 26 bis -40 % Bevölkerungsverlust
- über 40 % Bevölkerungsverlust

## Altersstruktur

Gut jeder 10. Bewohner (11 %) des Fördergebietes ist minderjährig. 55 % befinden sich im erwerbsfähigen Alter, während jeder Dritte im Rentenalter ist.

Anteil der Altersgruppen an der Einwohnerzahl in % (2007)



Im Vergleich zur Gesamtstadt gibt es bei den Altersgruppen unter 40 Jahren faktisch keine Unterschiede. Allerdings sind Personen im fortgeschrittenen Erwerbsalter im Fördergebiet deutlich seltener anzutreffen als in der gesamten Stadt (- 5 %punkte), Personen im Seniorenalter dagegen erheblich häufiger (+ 7 %punkte). Auch der Anteil von Hochaltrigen liegt im Fördergebiet höher.

Der Vergleich zwischen den einzelnen Quartieren zeigt deutliche Unterschiede:

- Eine recht junge Bewohnerschaft hat sich am Leipziger Tor angesiedelt. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen liegt bei 27 %, was auf einen hohen Familienanteil hindeutet. Der Seniorenanteil liegt dagegen um ein Drittel unter dem Mittelwert für das Fördergebiet.
- Ähnlich, aber nicht ganz so stark ausgeprägt, stellt sich die Altersstruktur in der (werdenden) Stadtfolgelandschaft dar. Kinder und Jugendliche sind häufiger vertreten, Senioren seltener als im Gebietsdurchschnitt.
- Besonders viele Personen im Seniorenalter (44 %) findet man im Agnesviertel, wo Kinder und Jugendliche zu einer verschwindenden Größe geworden sind.
- Ähnlich hoch liegt der Seniorenanteil im Johannisviertel. Aufgrund entsprechender Wohnangebote kann hier sogar jeder fünfte Einwohner zu den Hochaltrigen gezählt werden.
- Die Altersstrukturen von Stadteinfahrt Ost, Flössergasse und Theaterviertel liegen in etwa im Gebietsdurchschnitt.

## Zahl der Einwohner nach Altersgruppen (2007)<sup>20</sup>

	Theater- viertel	Johannis- viertel	Flößer- gasse	Stadtein- fahrt Ost	Agnes- viertel	Leipzi- ger Tor	Stadtfol- gelandsh.	Σ
0-6	23	86	95	124	99	160	199	786
7-14	30	80	64	137	83	172	166	732
15-18	37	71	52	136	73	117	149	635
19-25	87	222	137	258	283	306	354	1.647
26-39	117	266	264	378	447	513	599	2.584
40-59	237	456	543	841	878	867	1.049	4.871
60-64	38	120	234	204	207	144	227	1.174
65-75	142	474	405	830	1.207	347	592	3.997
> 75	119	431	158	408	425	279	478	2.298
Gesamt	830	2.206	1.952	3.316	3.702	2.905	3.813	18.724

Nach absoluten Zahlen zeigt sich, dass besonders großer Handlungsbedarf bei Wohn-, Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten für Senioren im Agnesviertel besteht. Der größte Bedarf an Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangeboten für Kinder lässt sich gegenwärtig am Leipziger Tor ausmachen.

Deutlich wird auch die besondere Herausforderung eines sozialen Stadtumbaus in der „Stadtfolgelandschaft“. Hier leben in Relation der Quartiere nicht nur nach wie vor die meisten Menschen, sondern auch die meisten Kinder und Jugendlichen sowie die meisten Alten.

## Geschlechterverteilung und Genderindex

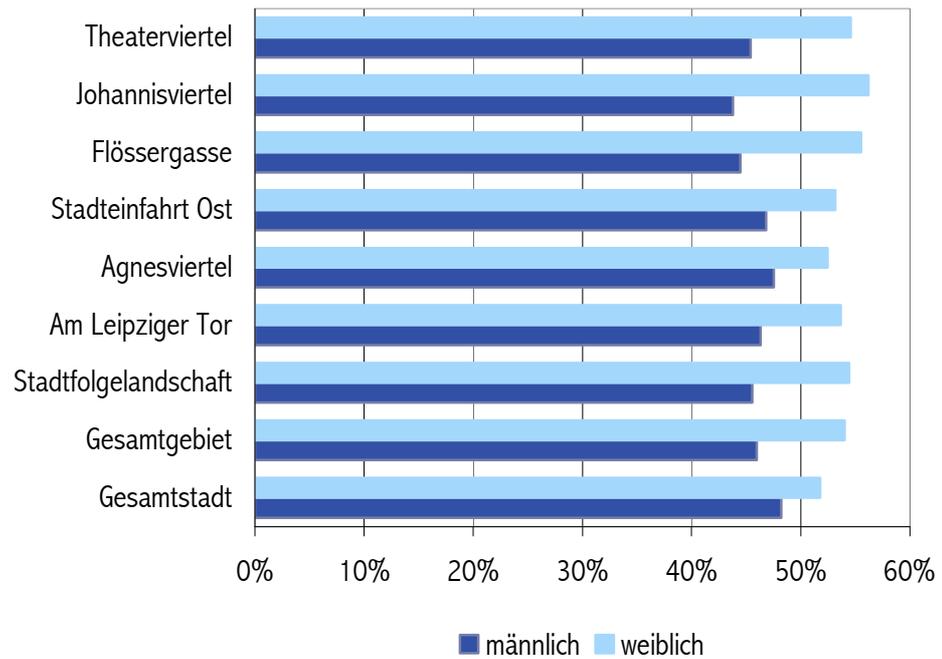
In der Dessauer Innenstadt wohnen mit einem Anteil von 54 % deutlich mehr Frauen als Männer. Die Zahl der Frauen übersteigt die der Männer um rund 1.500. Diese Ungleichverteilung ist deutlich stärker ausgeprägt als in der Gesamtstadt, in der der Frauenanteil nur knapp 52 % ausmacht.

## Anteil männlicher und weiblicher Einwohner im Fördergebiet (2007)<sup>21</sup>

	männlich	weiblich	gesamt
Theaterviertel	377	453	830
Johannisviertel	966	1240	2206
Flössergasse	868	1084	1952
Stadteinfahrt Ost	1553	1763	3316
Agnesviertel	1760	1942	3702
Am Leipziger Tor	1346	1559	2905
Stadtfolgelandschaft	1738	2075	3813
Gesamtgebiet	8608	10116	18724
Gesamtstadt	43393	46608	90001

<sup>20</sup> Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

<sup>21</sup> Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

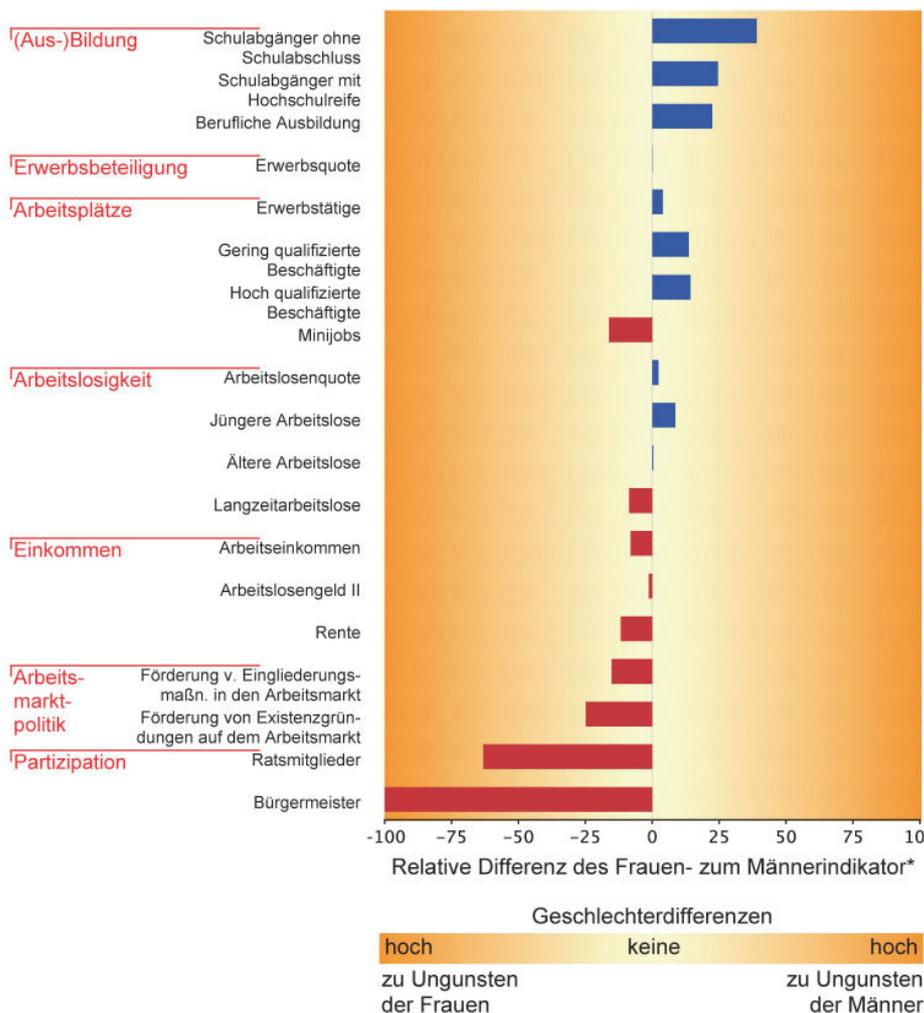


Die größte Diskrepanz zwischen der Anzahl von Männern und Frauen ist im Johannisviertel zu verzeichnen. Hier ergibt sich eine direkte Korrelation zur Zahl der alten und hochalten Bewohner.

Der hohe Seniorenanteil und die längere Lebenszeit von Frauen erklärt die Unterschiede aber nicht allein: Die ebenfalls sehr stark durch alte Menschen geprägte Bewohnerschaft des Agnesviertels weist unter den Quartieren des Fördergebietes die geringsten Zahlenunterschiede zwischen den Geschlechtern auf - deutlich geringer als das relativ junge Wohngebiet Am Leipziger Tor.

Bei der Betrachtung der Ausgangslage der Teilhabe der Geschlechter am wirtschaftlichen Leben in der Stadt Dessau sind zwei Befunde auffällig: das relativ schlechte Abschneiden der jungen Männer in der Schul- und Berufsausbildung sowie der geringe Anteil an Frauen bei arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sowie im politischen Leben der Stadt.

## „Gender-Index“ der Stadt Dessau<sup>22</sup>



## Wanderungen über die Stadtgrenzen hinaus

Im Zeitraum zwischen 1995 und 2007 hat das Fördergebiet durch Wanderungen über die Stadtgrenzen hinaus per Saldo 4.461 Einwohner verloren. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wanderungsverlust von 372 Personen.

Allerdings hat sich die Wanderungsdynamik in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt: Vor allem die Zahl der Wegzüge hat spürbar abgenommen. Im Ergebnis betrug der Wanderungsverlust im Jahr 2007 nur noch 42 Personen, was lediglich 12 % des durchschnittlichen Wanderungsverlustes seit 1995 entsprach. Die Tendenz läuft auf ein ausgeglichenes Wanderungssaldo zu, allerdings auf einem deutlich niedrigeren Einwohnersockel.

Diese Entwicklung ist sowohl dem Nachlassen der Suburbanisierung als auch der verringerten Arbeitsmigration zu verdanken. Der stadtinterne Arbeitsmarkt hat sich etwas stabilisiert. Zudem ist in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten bereits ein erheblicher Teil der mobilen Einwohner im jüngeren Erwerbsalter auf der Suche nach Arbeit weggezogen, sodass das Mobilitätsreservoir bereits deutlich geschrumpft ist.

<sup>22</sup> Quelle: BBR Bonn 2008, Datenbasis: Laufende Raumbewertung des BBR. Die Stadt Dessau erreicht einen Gesamtindex von 19,9. Im Städteranking liegt sie in ihrer Größenklasse „Kreisfreie Städte unter 100.000 Einwohner“ auf dem 14. von 46 Plätzen.

## Wanderungsbewegungen über die Stadtgrenze hinweg (1995-2007)<sup>23</sup>

	2007			1995-2007		
	Zuzug	Wegzug	Saldo	Zuzug	Wegzug	Saldo
Theaterviertel	139	82	57	915	846	67
Johannisviertel	94	103	-9	1.298	1.635	-337
Flössergasse	43	63	-20	608	1.218	-610
Stadteinfahrt Ost	98	105	-7	1.063	2.038	-975
Agnesviertel	145	134	9	1.608	2.223	-615
Am Leipziger Tor	105	138	-33	1.719	2.493	-774
Stadtfolgelandschaft	150	189	-39	2.306	3.523	-1.217
Gesamtgebiet	774	814	-42	9.517	13.976	-4.461
Gesamtstadt	2.187	2.557	-370	32.548	45.340	12.792

In den einzelnen Quartieren wirkte die Wanderung in unterschiedlichem Maße. Der Bevölkerungsrückgang im Theaterviertel lag nur zu 10 % in einem Wegzug aus der Stadt begründet (90 % stadtinterne Wanderung, s. u.). Im Jahr 2007 zogen sogar mehr Neubürger der Stadt in das Theaterviertel als wegzogen. In den anderen Quartieren waren zwischen 50 und 60 % der Einwohnerverluste auf die Außenwanderung zurückzuführen.

### Stadtinterne Umzüge

Auch im stadtinternen Umzugsgeschehen hat das Fördergebiet per Saldo an andere Wohnlagen verloren. Zwischen 1995 und 2007 summierten sich die Verluste im stadtinternen Umzugsgeschehen auf 3.634 Personen.

Ähnlich wie bei der Wanderung über die Stadtgrenzen hinaus hat sich die gebietsinterne Mobilität in den letzten Jahren abgeschwächt. Im Jahr 2007 lagen sowohl die Zuzüge als auch die Wegzüge um etwa ein Viertel unter dem Durchschnitt der vergangenen 12 Jahre. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die hohe Fluktuation infolge der gesellschaftlichen Umbrüche nach 1990 zu einem gewissen Abschluss gekommen ist. Die Wohnmilieus in den Quartieren verfestigen sich.

Das Theaterviertel, das Agnesviertel und das Johannisviertel wiesen 2007 stadtinterne Wanderungsgewinne aus.

<sup>23</sup> Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

## Stadtinterne Wanderungen in das / aus dem Quartier (1995-2007)<sup>24</sup>

Quartiers- ...	2007			1995-2007		
	Zuzug	intern	Wegzug	Zuzug	intern	Wegzug
Theaterviertel	185	55	155	1.354	314	2.054
Johannisviertel	201	26	174	2.841	457	2.818
Flössergasse	145	26	143	2.027	343	2.293
Stadteinfahrt Ost	226	81	241	3.830	976	3.915
Agnesviertel	253	55	223	3.473	749	3.619
Am Leipziger Tor	287	60	321	4.682	1.367	5.750
Stadtfolgelandschaft	273	112	517	6.254	1.967	7.646

## Geburten und Sterbezahlen

Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Fördergebiet zeigt für das Jahr 2007<sup>25</sup> ein krasses Missverhältnis zwischen Geburten und Sterbezahlen. Auf jedes lebend geborene Baby kommen 2,6 Todesfälle. Im gesamtstädtischen Durchschnitt liegt diese Quote bei 1,9. Das demografische Problem ist im Fördergebiet erheblich deutlicher ausgeprägt als im Durchschnitt der übrigen Stadtquartiere.

### Natürliche Bevölkerungsbewegung im Fördergebiet (2007)<sup>26</sup>

	Geborene	Gestorbene	Geborene / Gestorbene
Theaterviertel	4	4	1 : 1,0
Johannisviertel	7	48	1 : 6,9
Flössergasse	19	26	1 : 1,4
Stadteinfahrt Ost	12	31	1 : 2,6
Agnesviertel	19	53	1 : 2,8
Am Leipziger Tor	23	38	1 : 1,7
Stadtfolgelandschaft	37	118	1 : 3,2
Gesamt	121	318	1 : 2,6

Hinter der Durchschnittszahl im Fördergebiet verbergen sich große Diskrepanzen zwischen den einzelnen Quartieren. Vor allem im stark überalterten Quartieren Johannisviertel überstieg die Zahl der Todesfälle die Geburtenzahl um ein Mehrfaches. Flössergasse und Leipziger Tor wiesen einen geringeren Sterbeüberhang als der gesamtstädtische Durchschnitt auf. Im Theaterviertel war das Saldo im Jahr 2007 völlig ausgeglichen, allerdings auf sehr niedrigem Niveau.

<sup>24</sup> Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen. Die Werte beziehen sich auf Umzüge zwischen den Quartieren, so dass eine Summenbildung nicht sinnvoll ist.

<sup>25</sup> Die natürliche Bevölkerungsentwicklung älterer Jahrgänge lag nicht vor.

<sup>26</sup> Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Im Jahr 2007 lebten im Fördergebiet 11.056 erwerbsfähige Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren. Ihr Anteil an der Einwohnerzahl lag bei 59 % und damit um 6 %punkte unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Dieser Unterschied wird durch den höheren Seniorenanteil im Gebiet hervorgerufen.

Sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren 2007 im Fördergebiet 5.181 Personen. Dies entspricht einem Anteil von 47 % an der Personenzahl im erwerbsfähigen Alter (Gesamtstadt: 54 %) bzw. 28 % an der Einwohnerzahl im Gebiet (Gesamtstadt: 35 %).

Erwerbssituation im Fördergebiet (2007)<sup>27</sup>

	Erwerbsfähige	SV-pflichtige Beschäftigte	Erwerbsquote	Arbeitslose	Anteil Arbeitslose an Erwerbsfähigen
Theaterviertel	503	389	77%	122	24%
Johannisviertel	1.116	503	45%	207	19%
Flössergasse	1.250	537	43%	215	17%
Stadteinfahrt Ost	1.861	804	43%	410	22%
Agnesviertel	1.921	640	33%	243	13%
Am Leipziger Tor	1.985	691	35%	318	16%
Stadtfolgelandschaft	2.420	1.617	67%	624	26%
Gesamtgebiet	11.056	5.181	47%	2.139	19%
Gesamtstadt	58.355	31.449	54%	6.644	11%

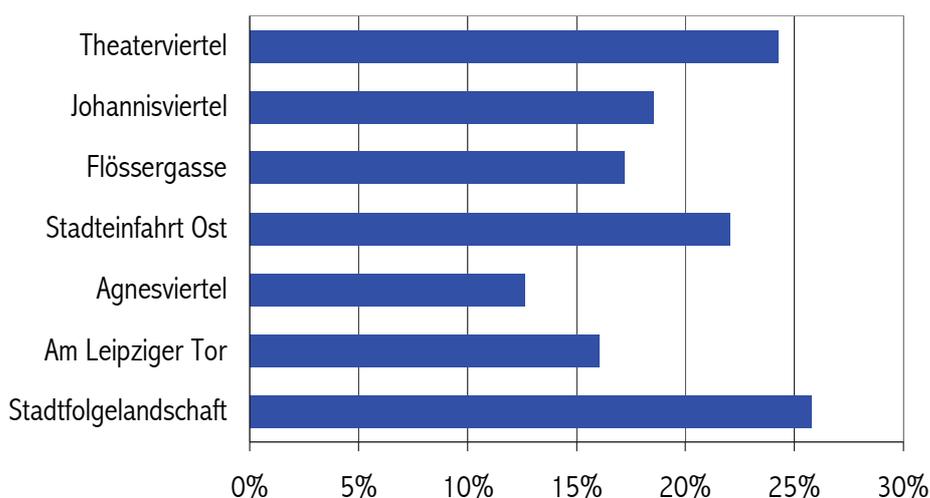
Faktisch sind bestenfalls ein Drittel aller Einwohner und zwei Drittel aller Erwerbsfähigen im Erwerbsleben integriert. Neben dem hohen Seniorenanteil ist hierfür vor allem die vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit verantwortlich. Im Jahr 2007 waren im Fördergebiet durchschnittlich 2.139 Arbeitslose registriert. Jeder dritte Arbeitslose, aber nur jeder fünfte Einwohner von Dessau-Roßlau lebt im Gebiet.

Der Arbeitslosenanteil<sup>28</sup> an den Personen im Erwerbsalter liegt bei 19 % verglichen zu einer Quote von 11 % in der Gesamtstadt.

<sup>27</sup> Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Erwerbsfähigenzahl; Datenaufbereitung nach Angaben der Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

<sup>28</sup> Da eine Arbeitslosenquote nicht ermittelbar ist, weil auf teilträumlicher Ebene keine zivilen Erwerbspersonen erhoben werden (abh. Beschäftigte, Selbständige, Freiberufler, Beamte) wird zur Einordnung der Erwerbslosigkeit ein Vergleich zur Zahl der Erwerbsfähigen nach Alter und SV-Beschäftigten herangezogen.

## Anteil Arbeitsloser an Erwerbsfähigen im Fördergebiet Soziale Stadt 2007



Besonders hoch ist der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung im Erwerbsfähigenalter in der entstehenden Stadtfolgelandschaft (26 %), im Theaterviertel (24 %) und im Quartier Stadteinfahrt Ost (22 %). Besonders niedrig ist dieser Anteil im Agnesviertel. Auch Leipziger Tor und Johannisviertel liegen unter dem Durchschnitt.

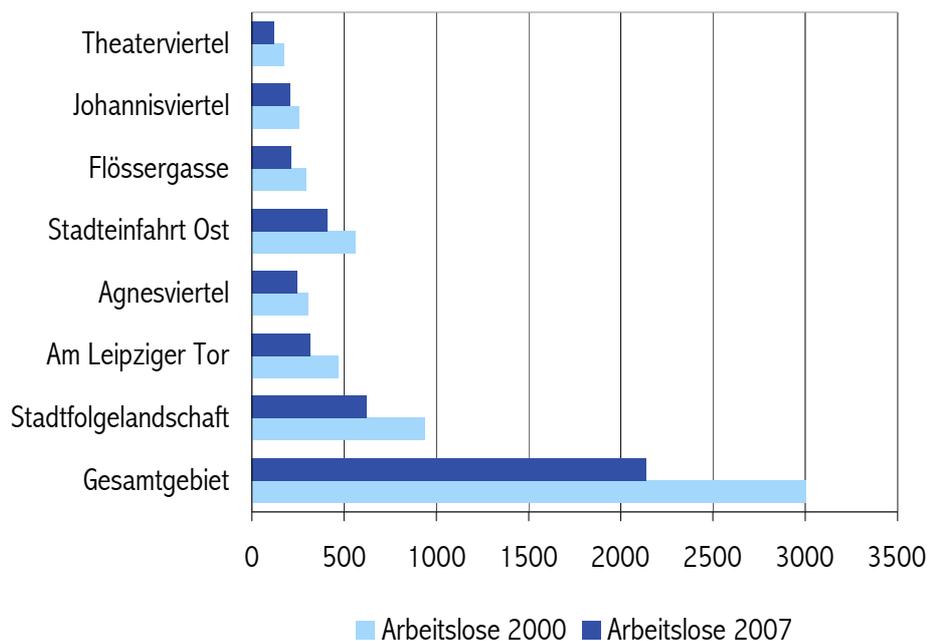
## Arbeitslose im Fördergebiet Soziale Stadt 2000-2007<sup>29</sup>

	Arbeitslose 2000	Arbeitslose 2007	Saldo
Theaterviertel	172	122	-50
Johannisviertel	256	207	-49
Flössergasse	295	215	-80
Stadteinfahrt Ost	563	410	-153
Agnesviertel	307	243	-64
Am Leipziger Tor	471	318	-153
Stadtfolgelandschaft	937	624	-313
Gesamtgebiet	3.001	2.139	-862
Gesamtstadt	8.964	6.644	-2.320

In absoluten Zahlen hat sich die Arbeitslosigkeit im Fördergebiet Soziale Stadt zwischen 2000 und 2007 um 862 Personen bzw. um 29 % verringert. In diesem Zeitraum verminderte sich die Einwohnerzahl um 18 %, sodass ein gewisser Anteil der rückläufigen Arbeitslosenzahl auf den Einwohnerverlust zurückgeführt werden kann. Auf gesamtstädtischer Ebene sank die Arbeitslosenzahl im gleichen Zeitraum jedoch „nur“ um 26 %. Demnach ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Fördergebiet leicht stärker ausgeprägt als im gesamtstädtischen Vergleich.

<sup>29</sup> Nach Angaben der Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

## Arbeitslose im Fördergebiet Soziale Stadt 2000-2007



Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Quartieren erfolgte weitgehend analog zu den Einwohnerverlusten, sodass aus dieser Entwicklung keine Gebietsspezifika abgeleitet werden können.

### Einkommen

Statistische Angaben zur Einkommenssituation in den einzelnen Quartieren bzw. in den exakten Grenzen des Fördergebiets Soziale Stadt liegen nicht vor. Die Befunde der repräsentativen Bürgerbefragung, die 2007 in Dessau durchgeführt wurde, lassen jedoch die Einkommensverhältnisse in den einzelnen Bezirken nachvollziehen. Da das Fördergebiet größtenteils in den Stadtbezirken Mitte und Innerstädtisch Süd liegt, spiegeln diese Einkommensdaten die Situation im Gebiet wider.

Beim Anteil an Haushalten mit geringfügigen Nettoeinkommen bis 500 € liegen Mitte und Innerstädtisch Süd deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau.<sup>30</sup>

Haushaltsnettoeinkommen in Dessau und in ausgewählten Stadtbezirken 2007 (Anteile der Einkommensgruppen an der Zahl der Privathaushalte in %)<sup>31</sup>

	unter 500	500 - 900	900 - 1.250	1.250 - 1.750	1.750 - 2.250	2.250 - 3.000	über 3.000
Dessau	5,6	10,5	15,0	20,6	21,3	17,5	9,6
Innerstädtisch Nord	5,6	13,0	17,3	19,5	20,3	17,2	6,5
Mitte	10,9	11,3	14,9	21,7	22,6	11,7	6,8
Innerstädtisch Süd	8,5	13,8	13,1	16,2	18,5	16,9	(13,1)

<sup>30</sup> Angaben zum Bezug von Sozialgeld sind für Bezugsräume kleiner Gesamtstadt nicht verfügbar.

<sup>31</sup> Angaben nach: Bürgerumfrage 2007 in Dessau. Prüfbedarf besteht hinsichtlich der angegebenen Anteile der Spitzeneinkommen in innerstädtisch Süd.

Zusammenfassend ergibt sich ein differenziertes Bild:

- In beiden Stadtbezirken, die dem Fördergebiet zugehören, gibt es einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Haushalten mit niedrigen und sehr niedrigen Einkommen. In den Einkommensklassen bis zu 900 € ist damit zu rechnen, dass knapp jeder dritte Haushalt von Unterstützung lebt.<sup>32</sup>
- Bei den mittleren Einkommen sind die Haushalte in Innerstädtisch Süd deutlich unterrepräsentiert, dafür ist der Spitzenverdieneranteil hoch.<sup>33</sup>
- Mitte liegt bei den Haushalten mit mittleren Einkommen im Durchschnitt, weist aber einen vergleichsweise geringen Anteil von Gut- und Spitzenverdienern auf. Nach der Bürgerbefragung ist davon auszugehen, dass zwischen 28 und 33 % der Haushalte mit mittleren Einkommen von Renten / Pensionen leben.

## Ausländer

Ende 2007 lebten 885 Menschen ohne deutschen Pass im Fördergebiet. Der Ausländeranteil liegt somit bei 5 %. Dies ist im bundesdeutschen Durchschnitt vergleichsweise wenig (8,8 %<sup>34</sup>), für Sachsen-Anhaltinische Verhältnisse viel (1,9 %) und mehr als doppelt so viel wie im Durchschnitt von Dessau-Roßlau. Besonders hoch ist der Ausländeranteil im Johannisviertel und im Quartier Stadteinfahrt Ost, wo zusammengenommen fast die Hälfte aller in der Innenstadt lebenden Ausländer wohnen. Besonders niedrig ist der Ausländeranteil im Agnesviertel mit seiner sehr stabilen Stammmieterschaft.

Ausländeranteil im Fördergebiet Soziale Stadt 2007

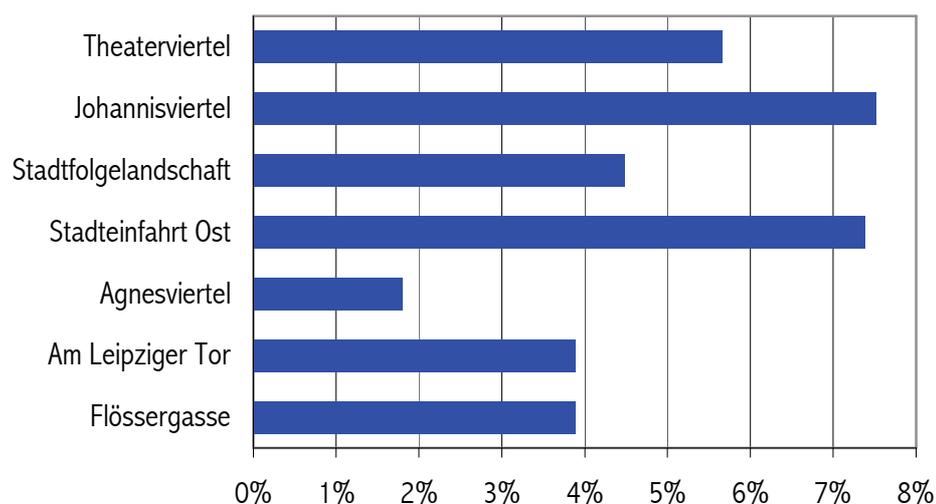
	Einwohner	Ausländer	Ausländeranteil	Anteil am Gebiet	Anteil an Gesamtstadt
Theaterviertel	830	47	6%	5%	2%
Johannisviertel	2.206	166	8%	19%	8%
Flössergasse	1.952	76	4%	9%	4%
Stadteinfahrt Ost	3.316	245	7%	28%	12%
Agnesviertel	3.702	67	2%	8%	3%
Am Leipziger Tor	2.905	113	4%	13%	5%
Stadtfolgelandschaft	3.813	171	4%	19%	8%
Gesamtgebiet	18.724	885	5%	100%	42%
Gesamtstadt	89.934	2.093	2%		100%

<sup>32</sup> Vgl. Stadt Dessau, Bürgerbefragung 2007.

<sup>33</sup> Der hohe Anteil an Spitzenverdienern in Süd korrespondiert nicht mit der Wahrnehmung der Wohnlagen, so dass hier ein Erhebungsfehler nicht ausgeschlossen werden kann.

<sup>34</sup> Angaben zum 31.12.2007 nach Bundesamt für Statistik.

### Ausländeranteil im Fördergebiet Soziale Stadt 2007

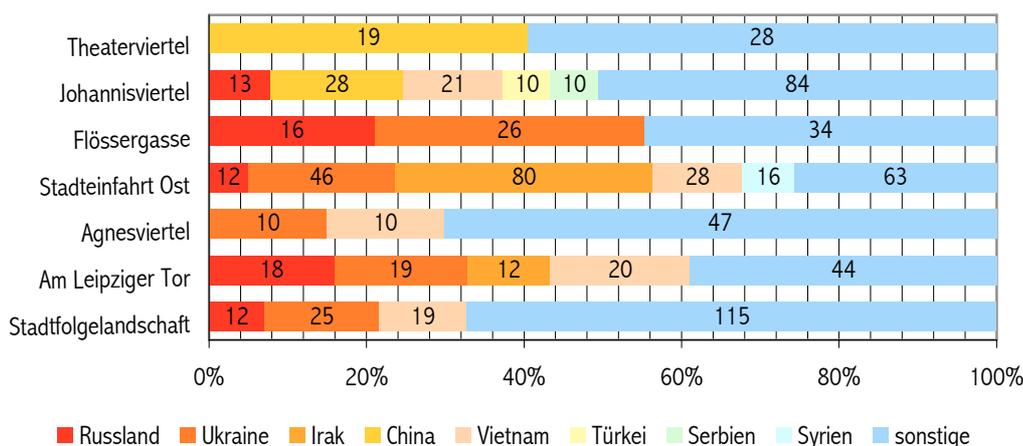


Seit 1995 hat sich Zahl und Anteil von Ausländern im Fördergebiet mehr als verdoppelt. Dies trifft, mit Ausnahme der Stadtfolgelandschaft (wo seit 2000 sogar ein Rückgang erfolgte) und des Theaterviertels, auch für jedes einzelne Quartier zu, wobei sich die absoluten Zahlen zum Teil auf sehr niedrigem Niveau bewegen. Besonders schnell ist die Zahl der hier lebenden Ausländer im Quartier Stadteinfahrt Ost gestiegen. Spezifische integrative Angebote der Gemeinwesenarbeit sollten daher vorzugsweise in diesem Quartier angesiedelt werden.

### Ausländeranteil im Fördergebiet Soziale Stadt 1995/2000/2007

	Einwohner 1995	Ausländer 1995(%)	Einwohner 2000	Ausländer 2000(%)	Einwohner 2007	Ausländer 2007 (%)
Theaterviertel	1.471	2	830	5	830	6
Johannisviertel	2.787	1	2.224	4	2.206	8
Flössergasse	2.856	1	2.347	2	1.952	4
Stadteinfahrt Ost	4.653	1	4.093	4	3.316	7
Agnesviertel	4.774	1	5.252	1	3.702	2
Am Leipziger Tor	4.569	1	3.725	3	2.905	4
Stadtfolgelandsch.	7.152	2	5.513	5	3.813	4
Gesamtgebiet	28.262	1	23.984	3	18.724	5

## Ausländer im Fördergebiet Soziale Stadt nach Herkunft 2007



Die meisten Ausländer im Gebiet kommen aus Russland, der Ukraine, dem Irak, China und Vietnam. Russische und ukrainische Kultur ist vor allem in den Quartieren Stadteinfahrt Ost, Flössergasse, Leipziger Tor sowie in der entstehenden Stadtfolgelandschaft stark vertreten. Menschen aus dem Irak haben sich vorzugsweise an der Stadteinfahrt Ost angesiedelt, Chinesen vor allem im Theaterviertel. Vietnamesische Mitbewohner sind in fast allen Quartieren gleichmäßig vertreten. Fast überall ist die Gruppe der „Sonstigen“ die relativ stärkste.<sup>35</sup>

### 3.3 Wohnungsbestand und -leerstand

Zum 31.12.2007 wurden im Fördergebiet 14.456 Wohnungen gezählt. Dabei handelt es sich nahezu ausschließlich um Bestände des Geschosswohnungsbaus. Somit befinden sich im Gebiet etwa 26 % des gesamtstädtischen Wohnungsbestands und immerhin etwa 43 % der Geschosswohnungsbestände im Stadtteil Dessau.

#### Anzahl Wohnungen im Fördergebiet Soziale Stadt 2007

	Anzahl WE	Anteil am Gesamtgebiet	Anteil an der Gesamtstadt
Theaterviertel	767	5%	1%
Johannisviertel	1.643	11%	3%
Flössergasse	1.384	10%	3%
Stadteinfahrt Ost	2.375	16%	4%
Agnesviertel	2.601	18%	5%
Am Leipziger Tor	2.599	18%	5%
Stadtfolgelandschaft	3.087	21%	6%
Gesamtgebiet	14.456	100%	26%
Gesamtstadt	55.218	-	100%

<sup>35</sup> Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden Nationalitäten, die weniger als 10 Personen pro Zählbereich ausmachen, unter „Sonstige“ zusammengefasst.

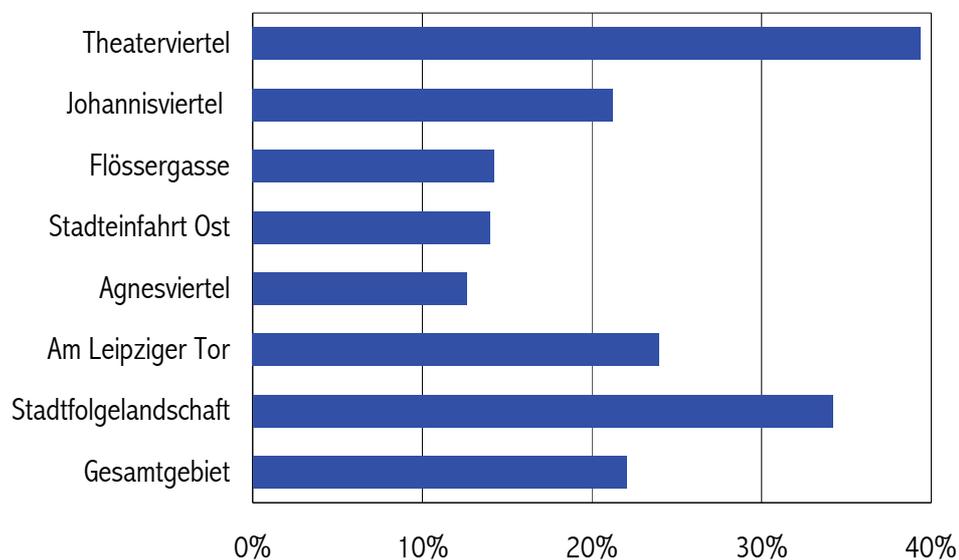
Mit 22% stand Ende 2007 mehr als jede 5. Wohnung im Fördergebiet leer. Rund 1/3 dieses Leerstandes liegt in der „Stadtfolgelandschaft“, in der sich der Wohnungsbestand perspektivisch so weit wie möglich reduzieren soll. Das Stadtentwicklungskonzept sieht hier bis 2020 ein Reduzierungspotential von rund 2.500 Wohnungen.

#### Wohnungsleerstand im Fördergebiet Soziale Stadt 2007<sup>36</sup>

	Anzahl WE	Leerstand	Leerstandsquote
Theaterviertel	767	302	39%
Johannisviertel	1.643	349	21%
Flössergasse	1.384	197	14%
Stadteinfahrt Ost	2.375	332	14%
Agnesviertel	2.601	328	13%
Am Leipziger Tor	2.599	623	24%
Stadtfolgelandschaft	3.087	1056	34%
Gesamtgebiet	14.456	3.187	22%
Gesamtstadt	55.218	n.v.	n.v.

Gesamtstädtische Leerstandsangaben liegen nur für den Stichtag 31.12.2006 vor. Zu diesem Zeitpunkt wurde von 6.177 nicht genutzten Wohnungen ausgegangen. Dies entspricht einer Quote von 13%.

#### Wohnungsleerstand im Fördergebiet Soziale Stadt 2007



Der höchste Leerstand wurde im Theaterviertel registriert. Hier waren fast 40% der Wohnungen zum Stichtag nicht bewohnt. Ein Teil dieses Leerstandes lässt sich aber durch laufende Sanierungsarbeiten erklären. Auch das Quartier am Leipziger Tor wies einen überproportional hohen Leerstand auf.

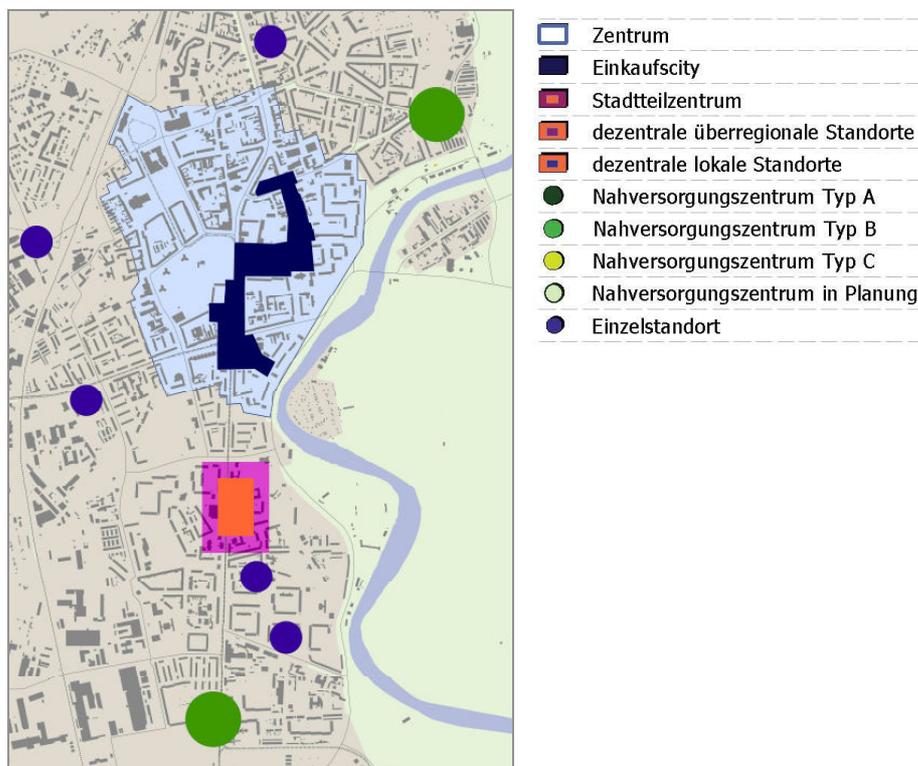
<sup>36</sup> Quelle KOMSTAT-Auswertung 2007

### 3.4 Handel, Dienstleistungen und Gewerbe<sup>37</sup>

Im Fördergebiet Soziale Stadt existieren keine größeren produzierenden Betriebe. Da das Fördergebiet den Stadtkern einschließt, gibt es hier eine große Zahl von großflächigen und kleineren Einzelhandelseinrichtungen sowie personenbezogenen Dienstleistungsbetrieben. Diese Einrichtungen konzentrieren sich auf die Quartiere Stadteinfahrt Ost und Johannisviertel sowie auf den Bereich unmittelbar um das Leipziger Tor, der als Stadtteil- bzw. Nebenzentrum fungiert.

Demgegenüber sind Flössergasse, Agnesviertel und Theaterviertel kaum mit Handels- und Dienstleistungseinrichtungen ausgestattet.

Planausschnitt Zentrenkonzept Dessau-Roßlau: Zentrenstruktur im Einzelhandel 2007



In den einzelnen Quartieren des Fördergebiets ergibt sich folgendes Bild:

Im Quartier **Stadteinfahrt Ost** befindet sich mit dem Rathaus-Center der stärkste innerstädtische Einzelhandelsmagnet von Dessau-Roßlau. An der Museumskreuzung entsteht gegenwärtig mit dem „konsument – center“ ein weiteres Einkaufszentrum. Entlang der Kavalierrstraße, die beide großflächige Einzelhandelseinrichtungen verbindet, sowie entlang der Askanischen Straße konzentrieren sich in Geschäftsunterlagerungen die kleinteiligen Handels- und Dienstleistungsangebote des Quartiers.<sup>38</sup>

<sup>37</sup> Die Angaben und Einschätzungen in diesem Kapitel sind dem Zentrenkonzept der Stadt Dessau entnommen. Entwurf August 2008, Büro Wallraf & Partner, Dessau

<sup>38</sup> Hier befinden sich 8 kleinere Lebensmittler (Bäcker, Fleischer), etwa 40 Fachhändler in einem breiten Branchenmix, 10 Gaststätten bzw. Cafes, eine Bankfiliale, 25 sonstige Dienstleister und drei Apotheken.

Mit Ausnahme der oberen Geschosse des ehemaligen HO-Warenhauses gibt es kaum nennenswerten dauerhaften Ladenleerstand. Allerdings ist die Qualität der kleinteiligen Einzelhandelsangebote sehr unterschiedlich. Ein recht großer Teil der Läden vertreibt Billigprodukte. Viele Händler befinden sich in einer wirtschaftlich schwierigen Situation und sind zu keinen größeren Investitionen in der Lage.

#### Stadteinfahrt Ost und Johannisviertel im Zentrenkonzept Dessau-Roßlau



Im **Johannisviertel**, das den nördlichen Teil der Einkaufs-City beherbergt, dominieren kleinteilige Geschäftsunterlagerungen, die sich entlang der Zerbster Straße, der Kavalierrstraße und der Johannistraße konzentrieren.<sup>39</sup>

Ähnlich wie im Quartier Stadteinfahrt Ost leiden viele Händler und Dienstleister unter schwacher Nachfrage. Attraktivität und Qualität der Angebote sind sehr unterschiedlich. Vor allem dem Bereich um die Zerbster Straße ist es im Schatten des Rathaus-Centers bislang nicht gelungen, sich als niveauvolle kleinteilige Ergänzung der Einkaufs-City mit anspruchsvollen Läden und Restaurants zu etablieren

Zwischen Zerbster Straße und Kavalierrstraße liegt die große Brache der ehemaligen Schade-Brauerei, deren Reaktivierung für eine Nutzungsmischung aus Gewerbe und

<sup>39</sup> Hier befinden sich acht kleinere Lebensmittler (Bäcker, Fleischer), etwa 35 Fachgeschäfte, 7 Bankfilialen, 1 Hotel, 4 Gaststätten, ca. 20 sonstige Dienstleister, zwei Apotheken und eine Poststelle.

Wohnen laut Zentrenkonzept zu den wichtigsten Aufgaben der Innenstadtentwicklung gehört.

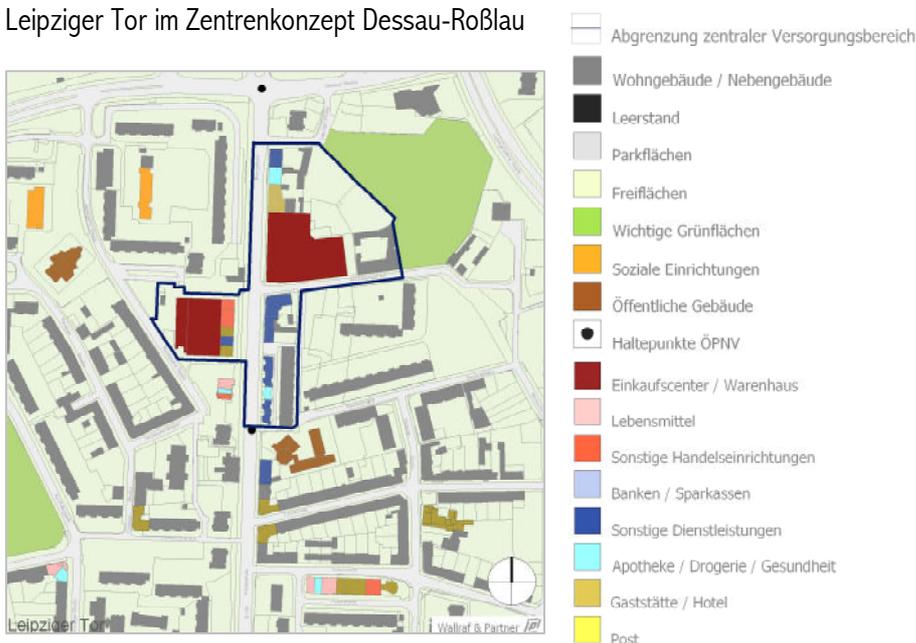
Die Läden in der Johannisstraße und ihrem Umfeld sind eher auf den nachbarschaftlichen und spezialisierten Bedarf ausgerichtet. Der Bereich vermittelt Kiez-Ambiente. Auch hier überwiegen Billigangebote, die Situation vieler Händler ist schwierig, die Fluktuation recht hoch.

Im Norden des Johannisviertels befindet sich in der Wolfgangstraße ein größeres Einkaufszentrum (Vollsortimenter), das das gesamte Quartier wie auch die benachbarten Bereich in Dessau Nord und im Theaterviertel versorgt.

Das Handels- und Dienstleistungsangebot im Quartier **Am Leipziger Tor** konzentriert sich auf den Raum um die Heidestraße/Franzstraße.<sup>40</sup> Das Einzelhandelsangebot befindet sich größtenteils auf Discounter-Niveau und hat in den vergangenen Jahren Qualitätsabstriche hinnehmen müssen. Demgegenüber besteht durch das Ärztehaus in der Wagner-Passage sowie weitere Arztpraxen eine außerordentlich gute Gesundheitsfürsorge.

Der Bereich um das Leipziger Tor ist als Stadtteilzentrum (Nebenzentrum) eingeordnet, wird jedoch laut des Zentrenkonzeptes von Dessau-Roßlau diesen Status wegen des wachsenden Wettbewerbsdrucks der relativ nahen Einkaufs-City im Norden und des schrumpfenden Einzugsbereichs durch den Stadtumbau im Süden längerfristig verlieren und ein Nahversorgungszentrum mit einer starken Gemeinwesenkompetenz werden.

Leipziger Tor im Zentrenkonzept Dessau-Roßlau



<sup>40</sup> Hier befinden sich ein Einkaufszentrum (Wagnerpassage), ein Discounter, zwei kleinere Lebensmittel (Bäcker, Fleischer), drei Fachhändler, etwa 10 Dienstleister, drei Apotheken und vier Gaststätten.

Die Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote im **Theaterviertel** konzentrieren sich auf das Fürst-Leopold-Carré und einige Geschäftsunterlagerungen im Südwesten der Antoinettenstraße.<sup>41</sup> Mit einem Hotel und fünf Gaststätten mit zum Teil gehobenem Niveau ist das Wohnquartier sehr gut mit gastronomischen Einrichtungen versorgt.

Die **Flössergasse** ist ein reines Wohnviertel. Nur, wenn die formal zum Gebiet gehörende Ostseite der Zerbster Straße mitgerechnet wird, können 14 Einzelhandels- und 4 Dienstleistungseinrichtungen gezählt werden.

Ebenso handelt es sich beim **Agnesviertel** um ein reines Wohngebiet. Die wenigen Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote sind südwestlich der Kreuzung Amalienstraße – Askanische Straße konzentriert. Hier befinden sich ein Lebensmitteldiscounter und einige ergänzende Dienstleistungsangebote. Zudem sind im Gebiet zwei Apotheken und zwei Gaststätten vorhanden.

Im Bereich der entstehenden **Stadtfolgelandschaft** befinden sich ein Discounter, zwei kleinere Lebensmittelläden (Bäcker, Fleischer), ein Fachgeschäft, zwei weitere Dienstleister und zwei Apotheken. Die Zukunft dieser Kapazitäten wird davon abhängen, in welchem Maße die jeweiligen Einzugsbereiche durch den fortschreitenden Flächenabriss im Stadtumbau betroffen sind.

---

<sup>41</sup> Insgesamt gibt es im Viertel zwei kleinere Lebensmittelläden (Bäcker, Fleischer), zwei Fachhändler, eine Bankfiliale, fünf Dienstleister und zwei Apotheken.

### 3.5 Kindereinrichtungen und Schulen

#### Kinderbetreuung

Im Jahr 2005 wurde die „Mittelfristige Kindertagesstättenbedarfsplanung der Stadt Dessau bis 2009“ als Grundlage der aktuellen Bestandssituation und Entwicklungsplanung erstellt. Gemäß dem Kinderförderungsgesetz in Sachsen-Anhalt (KiFöG-LSA) hat jedes Kind einen Anspruch auf einen Platz in einer Tageseinrichtung bis zur Versetzung in den 7. Schuljahrgang.

Aus der Entwicklung der Einrichtungen seit 1999 ergibt sich, dass im Krippenbereich 45 % der Kinder dieses Recht in Anspruch nehmen, im Kindergartenbereich 95 % und im Hortbereich 60 %. Entsprechend der Bedarfsplanung bis 2009 hat sich die Anzahl der Plätze im Kindergarten- und Krippenbereich kaum verändert.

Demnach befinden sich derzeit im Fördergebiet Soziale Stadt Dessauer Innenstadt folgende Einrichtungen:

Kita Flössergasse 1 und 2	Kinder bis Schuleintritt
Kita Alexandraschule Johannisstr.*	Kinder ab 2,9 Jahre bis Schuleintritt
Kita Nesthäkchen Ballenstedter Str.	Kinder bis Schuleintritt
Integrative, heilpädagogische Kita Radegaster Str.*	Kinder bis Schuleintritt
Kita Marienschule Stenesche Str.*	Kinder bis Schuleintritt

\* Einrichtungen in freier Trägerschaft

Mit den jeweiligen Einrichtungen an den Grundschulen „Akazienwäldchen“ in der Mariannenstraße und „Geschwister Scholl“ in der Bernburger Straße und der Friederikenschule befinden sich drei Horte im Fördergebiet.

Laut Planung stehen im Dezember 2008 in der gesamten Stadt folgende Platzkapazitäten und Reserven in den Bereichen zur Verfügung:

Krippen- u. Kindergartenplätze	2.323	Hortplätze	1.142
erwartete Nachfrage	2.135	erwartete Nachfrage	1.067
Reserve/nicht genutzte Plätze	188	Reserve/nicht genutzte Plätze	75

Insgesamt kann die Stadt Dessau damit ausreichend Plätze zur Verfügung stellen. Dabei wurden einerseits die Entwicklung der Kinderzahlen als auch die Nutzerquote der verschiedenen Einrichtungen (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort) für die mittelfristige Planung berücksichtigt. Eine Änderung der quantitativen Kapazitäten ist derzeit nicht vorgesehen und wird anhand der Entwicklung der Kinderzahlen regelmäßig überprüft. Das Angebot wird sich vor allem inhaltlich-konzeptionell sowie in einer Differenzierung der Trägerlandschaft verändern. Derzeit wird die Überführung eines Großteils der Kindereinrichtungen in einen städtischen Eigenbetrieb geprüft.

## Schulen

2003 wurde die „Mittelfristige Schulentwicklungsplanung der Stadt Dessau für die Schuljahre 2004/2005 bis 2008/2009“ erstellt. Diese befindet sich derzeit in der Fortschreibung und Neuarbeitung für die Schuljahre 2009/2010 bis 2013/2014. Da die Ergebnisse noch nicht vorliegen, werden die Aussagen von 2003 bzw. der jährlichen Fortschreibungen für die Bewertung der Situation im Fördergebiet Soziale Stadt herangezogen werden.

Für die Grund- und Sekundarschulen sind Schulbezirke festgelegt, die die Zumutbarkeit und Sicherheit der Schulwege berücksichtigen. Für Grundschulen gelten Einzugsbereiche von mindestens 2.000 Einwohnern, für Sekundarschulen mindestens 12.000 Einwohner und für Gymnasien mindestens 25.000 Einwohner.

Im Fördergebiet bestehen folgende Schulen:

<b>Grundschulen:</b>
„Geschwister Scholl“ Bernburger Straße
„Friederikenstraße“
„Am Akazienwäldchen“ Mariannenstraße
<b>Sekundarschulen:</b>
„An der Stadtmauer“ Mauerstraße, Ganztagschule
„Am Rathaus“ Flössergasse
<b>Gymnasien:</b>
„Philanthropinum“ Friedrich-Naumann-Straße
„Liborius-Gymnasium“ Rabestraße, Freie Trägerschaft
<b>Sonderschulen</b>
„Pestalozzischule“ Stenesche Straße, Schule für Lernbehinderte

In den Grundschulbereichen Nord (Friederikenstraße), Mitte (Mariannenstraße) und Süd (Bernburger Str. sowie das benachbarte Schulzentrum Kreuzberge) stehen ausreichend Schulen und akzeptable Entfernungen/Schulwege zur Verfügung.

Die stärksten Veränderungen in den letzten Jahren gab es bei den Sekundarschulen. Von 9 Schulen im Jahr 2005 haben heute gesamtstädtisch nur noch 6 Bestand. Im Fördergebiet stehen mit der Sekundarschule „An der Stadtmauer“ in der Mauerstraße als Ganztagschule und der Sekundarschule „Am Rathaus“ in der Flössergasse noch zwei Sekundarschulen zur Verfügung. Im südlichen Bereich ist die Sekundarschule „Kreuzberge“ die nächstgelegene Schule.

Die Sekundarschule „An der Stadtmauer“ hat in diesem Schuljahr keine neue 5. Klasse aufgenommen. Damit wird es in den nächsten Jahren auch keine 6. und 7. Klasse geben. Die Schließung der Schule und die Umverteilung der restlichen Schüler auf andere Standorte ist nur eine Frage der Zeit.

Geprüft wird derzeit im Zuge der Fortschreibung der Mittelfristigen Schulentwicklungsplanung die Sanierung und Verlagerung folgender Schulen: Nach Schließung der Grundschule „Am Schillerpark“ in der Ringstraße 2007 soll das Schulgebäude umfassend saniert werden. Nach Abschluss der Sanierung soll die Sekundarschule „Am Rathaus“ aus der Flössergasse in dieses Gebäude ziehen. Dies könnte, in Ab-

hängigkeit von der Bereitstellung von Fördermitteln, zum Schuljahresbeginn 2011 erfolgen. Für das Gebäude der Sekundarschule in der Flössergasse werden derzeit Nachnutzungsmöglichkeiten als Hort oder Archiv geprüft.

Nach Auslaufen der Mauerschule soll das Gebäude in der Mauerstraße ebenfalls saniert werden. Dann soll die Grundschule aus der Bernburger Straße in die Mauerschule umziehen. Das Schulgebäude in der Bernburger Straße kann dann abgerissen werden. Bis dahin erfolgt eine anlagentechnische Energieoptimierung des Schulgebäudes, das seit Auslaufen der Sekundarschule nur noch zur Hälfte genutzt wird.

Mittelfristig würden in der gesamten Stadt Dessau-Roßlau noch fünf Sekundarschulen bestehen, von denen keine im Fördergebiet Soziale Stadt liegt. Die Ausstattung und Verteilung der Grundschulen (Mariannenstraße, Mauerstraße, Friederikenstraße, Kreuzberge) sichert aber eine ausreichende Ausstattung im Gebiet.

Kritisch ist festzustellen, dass sich vor allem im südlichen Quartier am Leipziger Tor die soziale Situation auch im Schulbereich auswirkt. So wechselten von der Grundschule Bernburger Straße nur 20% der Schüler ins Gymnasium, während aus der Grundschule Tempelhofer Straße 80% der Schüler eine Zugangsberechtigung zum Gymnasium erhielten. Der Durchschnitt in Dessau-Roßlau liegt bei 50,3 %, 40% werden als normal eingeschätzt.<sup>42</sup>

Das Gymnasium „Philanthropinum“ hat mit der Übergabe des Sport- und Kurshauses „Kurt Elster“ 2008 eine Erweiterung und verbesserte Qualität der Raumangebote erhalten. An diesem Standort ist zudem der Neubau einer Sporthalle geplant.

Die Ausstattung der Schulen in Dessau-Roßlau mit PC-Technik wird als sehr gut eingeschätzt. Durchschnittlich steht ein PC für 9,5 Schüler zur Verfügung.<sup>43</sup> Für die einzelnen Schulen können dazu keine Aussagen getroffen werden.

In der „Mittelfristigen Schulentwicklungsplanung der Stadt Dessau für die Schuljahre 2004/2005 bis 2008/2009“ wird auch die Situation und Perspektive der Berufsschulen beschrieben. Von den drei in Dessau ansässigen Schulen befindet sich eine, die ehemalige Berufsbildende Schule III (BbS III) im Fördergebiet in der Chaponstraße. Sie wird seit August 2008 aus Außenstelle der BbS II des Anhaltischen Berufschulzentrums „Hugo Junkers“ geführt.

Die BbS III sollte als Modellschule mit besonderem Profil erhalten bleiben, da sie für alle behinderten und benachteiligten Jugendlichen im Berufsschulalter die einzige staatliche berufliche und soziale Integrations- und Ausbildungsstätte in Dessau ist. Obwohl die allgemeinen Zahlen der Azubis sinken, wird weiterhin ein Bedarf für diese integrativen Ausbildungsangebote gesehen. Zudem gibt es einen regionalen Ausbildungsverbund mit den benachbarten Landkreisen, die der Erhaltung der Berufschulstandorte dient. Über den dauerhaften Standort dieses Bildungsangebotes wurde noch nicht entschieden.

---

<sup>42</sup> Angaben aus dem Protokoll der Sitzung des Ausschusses für Kultur, Bildung und Sport am 25.9.2007

<sup>43</sup> s.o.

### 3.6 Kultur, Soziales, Freizeit, öffentliche Einrichtungen

In den Quartieren des Fördergebiets Soziale Stadt gibt es, entsprechend der innerstädtischen Lage, insgesamt gesehen ein sehr reichhaltiges Angebot an Gemeinwesen- und Kultureinrichtungen. Diese Funktionsballung konzentriert sich vor allem in den Quartieren Stadteinfahrt Ost, Johannisviertel und Theaterviertel, hinsichtlich der Gemeinwesenarbeit auch am Leipziger Tor. Darüber hinaus verfügen aber auch die reinen Wohnquartiere wie Agnesviertel und Flössergasse über eine recht gute Infrastrukturausstattung.

In den einzelnen Quartieren ergibt sich folgendes Bild:



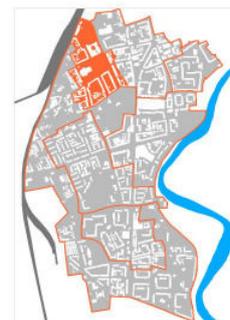
Das Quartier **Stadteinfahrt Ost** verfügt über eine reichhaltige Ausstattung mit Kultur- und Gemeinweseneinrichtungen von gesamtstädtischer Bedeutung, u.a. das Kulturzentrum Altes Theater, das Puppentheater, Marienkirche, Johannbau, Naturkundemuseum. Hier liegt der Sitz der Stadtverwaltung und das Gymnasium Philanthropinum. Drei Religionsgemeinschaften der Stadt haben im Quartier ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt. Es gibt die Stadtschwimmhalle und ein Schülerfreizeitzentrum.

Einrichtung	Adresse
Museum für Naturkunde und Frühgeschichte	Askanische Straße 32
Johannbau / Museum für Stadtgeschichte	Schlossplatz
Kulturzentrum Altes Theater	Am Alten Theater 13
Marienkirche	Schlossplatz
Puppentheater	Am Alten Theater 13
St. Georgenkirche	Georgenstraße 15
Neuapostolische Gemeinde	Kantorstr. 51
DiFA interdisziplinäre Frühförderstelle	Schlossplatz 3
DPWV Soziale Beratungsstelle	Wallstr. 21
Kleine Arche	Schlossplatz
Jüdischer Kulturverein Dessau e.V.	Kantorstraße 3
Verein für Straffälligen- und Gefährdetenilfe	Friedrich-Naumann-Str. 12
Gesundheitsbad – Stadtschwimmhalle	Askanische Str. 50a
Schülerfreizeitzentrum	Rennstraße 3
Sport- und Kurshaus „Kurt Elster“	Wallstraße 22
Stadtverwaltung/Rathaus	Zerbster Straße 4

Die kulturellen und administrativen Einrichtungen im **Theaterviertel** sind ausschließlich auf den gesamtstädtischen und oberzentralen Bedarf ausgerichtet. Das betrifft das Anhaltische Theater ebenso wie das Amtsgericht und das Landeseichamt.

Über nachbarschaftliche Formen der Gemeinwesenorganisation ist im Quartier nichts bekannt. Der Bewohneraustausch durch Umzug und Sanierung hat derartige Initiativen besonders erschwert. Es fehlen auch wohnungsnaher Kita- und Schulangebote.

Einrichtung	Adresse
Anhaltisches Theater	Friedensplatz 1a
Amtsgericht, Landesverwaltungsgericht, Landgericht, Arbeitsgericht	Willy-Lohmann-Straße 33



Das **Johannisviertel** beherbergt eine Reihe von Kultur- und Gemeinweseneinrichtungen von gesamtstädtischer und überörtlicher Bedeutung.

Im Bereich von Kultur und Bildung betrifft dies die UCI-Kinowelt, die wissenschaftliche Bibliothek der Landesbücherei und das Liborius-Gymnasium. Wichtige Gemeinweseneinrichtungen sind der Caritasverband Dessau, die Diakonie Mitteldeutschland und der Stadtverband der Volkssolidarität. Zudem haben zwei Kirchengemeinden ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt im Quartier. Darüber hinaus sind hier mehrere öffentliche Verwaltungseinrichtungen angesiedelt: der Landesrechnungshof, die Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt, das Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten sowie das Stadtarchiv.

Eine wichtige Institution der Gemeinwesenarbeit und der selbstbestimmten bürgerschaftlichen Quartiersentwicklung ist das Schwabehaus bzw. der Schwabehaus e.V. Unter den Quartieren des Fördergebiets weist das Johannisviertel neben dem Leipziger Tor das vitalste gesellschaftliche Leben auf.



Einrichtung	Adresse
UCI Kino	Wolfgangstraße 14 b
Kirchengemeinde St. Johannis und St. Marien – Johanniskirche	Johannisstr. 11
Propstei St. Peter und Paul	Zerbster Str. 48
Anhaltische Landesbücherei – Wiss. Bibliothek	Zerbster Straße 35
Kindergarten ev. Gemeinde „Alexandraschule“	Johannisstraße 11
Caritasverband Dessau	Teichstr. 65
Diakonie Mitteldeutschland	Johannisstr. 12
Volkssolidarität LV Stadtverband Dessau	Albrechtsplatz 15,
Swabehaus e.V.	Johannisstraße 18
Stadtarchiv	Lange Gasse 22
Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt	Hobuschgasse 3
Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten	Ferdinand von Schill Straße 24



In der **Flössergasse** gibt es, abgesehen von der Hauptbibliothek der Anhaltischen Landesbücherei Dessau, keine kulturellen oder administrativen Einrichtungen von gesamtstädtischer Bedeutung.

Zu Beginn dieses Jahrzehnts hatte sich im Zusammenhang mit den Modernisierungsplänen für das Quartier eine Mieterinitiative gebildet. Über ihre heutigen Aktivitäten ist wenig bekannt.

Einrichtung	Adresse
Anhaltische Landesbücherei Dessau Hauptbibliothek	Zerbster Straße 10



Das **Agnesviertel** weist kaum soziale Infrastruktur auf. In der Willy-Lohmann-Straße haben sich zentrale und oberzentrale Justizeinrichtungen (Gerichte, JVA) angesiedelt.

Einrichtung	Adresse
Seniorentreff Volkssolidarität	Mariannenstr. 20
Justizvollzugsanstalt	Willy-Lohmann-Straße 27
Ordnungsamt	August-Bebel-Platz 16



Am **Leipziger Tor** haben mehrere gesamtstädtische Verwaltungs- und Gemeinwesenseinrichtungen ihren Sitz. Hierzu zählen der Behindertenverband und der Paritätische Wohlfahrtsverband sowie die Kontaktstelle Stadtumbau und das Quartiermanagement Soziale Stadt Dessauer Innenstadt. Zudem befindet sich hier das Landeshauptarchiv.

Für den quartiersinternen Gemeinwesenbedarf stehen eine integrierte Kita und eine Kurzpflegestation zur Verfügung. Im Quartier arbeitet ein gut organisiertes Netzwerk von sozialen Akteuren für die Gemeinwesenentwicklung und Selbstbehauptung des Quartiers im Stadtumbau.

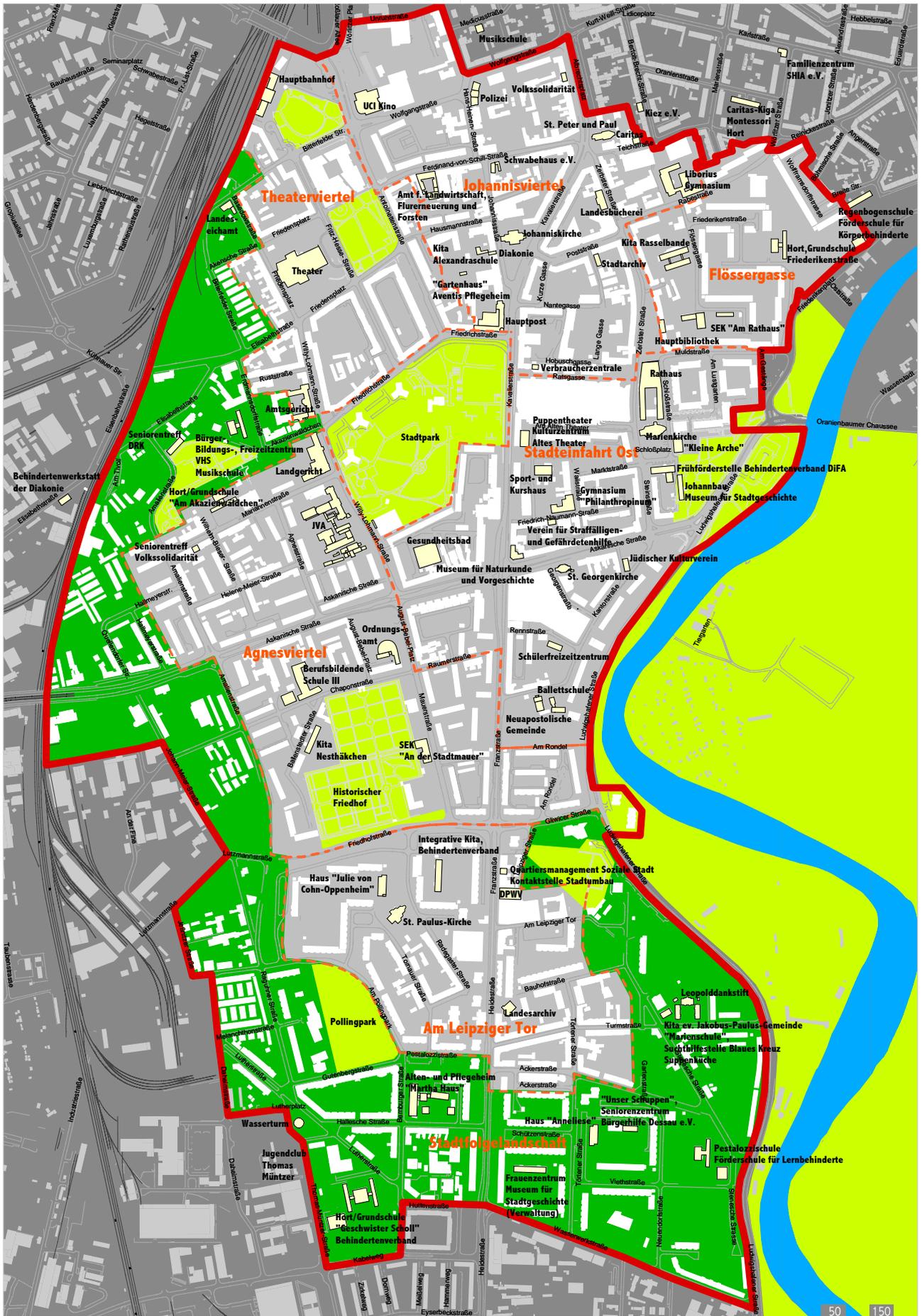
Einrichtung	Adresse
St. Paulus-Kirche	Radegaster Straße 33
Landeshauptarchiv	Heidestraße 21
Behindertenverband Dessau e.V.	Radegaster Str. 1
Kontaktstelle Stadtumbau	Franzstraße 153
Quartiermanagement Soziale Stadt	Franzstraße 153
Kurzpflegestation Volkssolidarität	Tornauer Straße 6
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband	Franzstraße 157
„Haus Anneliese“ (Betreutes Wohnen mit Kurzzeitpflege) der VS 92	Törtener Straße 12
„Haus Julie von Cohn-Oppenheim“ (Betreutes Wohnen) der VS 92	Tornauer Straße 23a

Die entstehende **Stadtfolgelandschaft** weist einen starken Besatz an quartiersbezogenen und gesamtstädtischen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur auf, die zum Teil auch möglicherweise dauerhaft im Landschaftszug fortbestehen.

Im Gebiet gibt es jeweils eine Kita, Grundschule und Förderschule, zwei Jugendklubs, das Bürger-, Bildungs- und Freizeitzentrum sowie mehrere alters- und problemspezifische Begegnungsstätten und Sozialeinrichtungen.



Einrichtung	Adresse
Mehrgenerationenhaus Dessau – Bürger-, Bildungs- und Freizeitzentrum mit	Erdmannsdorffstraße 3
▪ Volkshochschule	
▪ Musikschule	
Kinder- und Jugendtreff „Unser Schuppen“	Törtener Straße 14
Seniorenzentrum Bürgerhilfe e.V.	Törtener Straße 14
Blaues Kreuz – Suchthilfestelle	Stenesche Straße 63
Ev. Stadtmission und Suppenküche	Stenesche Straße 63
Jugendclub „Thomas Müntzer“	Thomas-Müntzer-Straße 31
Seniorenresidenz „Martha Haus“	Bernburger Straße 15
Frauzentrum	Törtener Straße 44
Museum für Stadtgeschichte (Verwaltung)	Törtener Straße 44
Deutsches Rotes Kreuz	Amalienstr. 138
Leopolddankstift (Altenheim)	Turmstraße 23
Landeseichamt	Bitterfelder Straße



**Fördergebiet Soziale Stadt Dessauer Innenstadt**

-  Fördergebietsgrenze Soziale Stadt
-  Landschaftszug
-  öffentliche Grünflächen
-  Fördergebietsgrenze Stadtumbau Ost

-  Quartiersgrenzen
-  Gemeinweseneinrichtungen

## Resümee

Aus den Analysen der Ausgangssituation in der Dessauer Innenstadt lassen sich folgende Kernaussagen ableiten:

**Dessau schrumpft in der Mitte:** Die Innenstadt verlor seit 1995 doppelt so stark Einwohner (-34 %) wie die Gesamtstadt (-16 %). Nach wie vor wandern die Bewohner der Innenstadt überproportional stark ab. Auch die natürliche Bevölkerungsentwicklung der Innenstadt ist deutlich negativer als die der Gesamtstadt. Im Fördergebiet kommen aktuell auf 1 Neugeborenes 2,6 Sterbefälle. In der Gesamtstadt ist das Verhältnis 1:1,9.

**Dessaus Mitte ist alt.** Jeder Dritte Bewohner (33 %) der Innenstadt ist im Rentenalter. Deren Anteil liegt deutlich über dem der Gesamtstadt, in dem jeder Vierte (26 %) über 65 Jahre alt ist.

**Dessaus Mitte ist weiblich.** Die Zahl der Frauen übersteigt die der Männer fast dreimal so stark (8 % gemessen an allen Einwohnern), wie in der Gesamtstadt. Hier macht der Geschlechterunterschied 3 % aus.

**Dessaus Mitte ist arm.** In der Dessauer Innenstadt sind mit 19 % fast doppelt so viele Menschen im Erwerbsalter von Arbeitslosigkeit betroffen als im Rest der Stadt (11 %). Die Haushaltseinkommen sind niedrig. Rund jeder 10. Haushalt hat weniger als 500 € netto Haushaltseinkommen, gesamtstädtisch trifft dies rund jeden 20.

**Dessaus Mitte ist bunt.** Fünf Prozent der Bewohner der Stadtmitte sind Ausländer. Das ist nicht viel, aber doppelt so hoch wie der gesamtstädtische Ausländeranteil an der Bevölkerung.

**Dessaus Mitte ist Mieterstadt.** 43 % der Geschosswohnungsangebote im Stadtteil Dessau - überwiegend Mietangebote - liegen in der Innenstadt. Ihr Anteil am Gesamtwohnungsmarkt beträgt aber nur 26 %.

**Dessaus Mitte ist Leerstandsschwerpunkt.** In der Innenstadt steht mehr als jede 5. Wohnung leer. Mit einer Quote von 22 % ist der Leerstand in der Stadtmitte fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Gesamtstadt (13 %)

**Dessaus Mitte ist Vielfalt.** Mit 15 Einrichtungen für Beratung und soziale Hilfen, 14 Bildungseinrichtungen, 5 nichtkommerziellen Freizeiteinrichtungen, 7 kirchlichen Institutionen sowie weiteren Kultur-, Sport- und Verwaltungsstandorten weist die Dessauer Innenstadt eine regional bedeutsame Angebotslandschaft auf.



## 4. Handlungsfelder

### 4.1 Bürgeraktivierung, Bürgermitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe

#### 4.1.1 Leitbild: Stadt der Bürger

In der Dessauer Innenstadt leben aktive Bürger. Belange der Wohnquartiere, aber auch gesamtstädtische Themen der Innenstadtentwicklung werden öffentlich breit diskutiert und weitgehend in Bürgerverantwortung entschieden. Spannungen, Missstände und drohende Fehlentwicklungen führen zu direktem bürgerschaftlichen Engagement. Stadtverwaltung und Privatwirtschaft fördern die kreative Selbsthilfe auf Basis der vielfältigen bürgerschaftlichen Begabungen.

#### 4.1.2 Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive

Die Stadt Dessau-Roßlau geht den Weg der Bürgeraktivierung, Bürgermitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe bereits langjährig und erfolgreich. Folgende Vorhaben seien exemplarisch erwähnt:

- In der Innenstadt finden sich zahlreiche Aufmerksamkeitszeichen (Expo-2000 Pfad, Kulturpfad, Bauhauspfad, „Roter Faden“), die Bürgern wie Besuchern Ansatzpunkte einer Beschäftigung mit ihrem Umfeld geben.
- Der Umbau der Innenstadt wird begleitet durch Aktionen wie der „Nacht des Stadtumbaus“ oder der Einweihung des „Roten Fadens“, die auf großes Bürgerinteresse stoßen.
- Die Kontaktstelle Stadtumbau und das von hier ausgehende Projekt der bürgerschaftlichen Aneignung von „Claims“ auf Stadtumbauflächen oder das ExWoSt-Vorhaben „Interkultureller Generationenpark“ mit der Umgestaltung des Stadtparks machen die Bürgeraktivierung und deren Überleitung in eine verantwortliche Rolle der Bürgerschaft zum Prinzip.
- Die Kinderstadt "Dessopolis", in der Kinder eine Woche lang in verschiedensten Berufen arbeiten und mit den verdienten "Leotalern" einkaufen und ihre Freizeit gestalten konnten, wurde 2008 mit dem Engagementpreis des Bundesfinanzministers gewürdigt.
- Im Fördergebiet befinden sich u.a. mit dem Frauenzentrum, dem Bürgerhilfe e.V. oder dem Bürger-, Bildungs- und Freizeitzentrum (BBFZ) mehrere durch die Kommune geförderte Einrichtungen, die dem Ziel der Bürgeraktivierung und Stärkung der Selbsthilfe verpflichtet sind.

Im Rahmen der sozialen Stadt gilt es, vorrangig bei der Verstetigung der zahlreichen guten Beispiele der Bürgermitwirkung in der Dessauer Innenstadt unterstützend zu wirken und das erreichte Beteiligungsniveau als Maßstab der Planungskultur zu verfestigen.

Perspektivisch sollen weitergehende Formen der Bürgerpartizipation und der Delegation von Verantwortung bis hin zum Bürgerhaushalt auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft werden. Im Rahmen der sozialen Stadt kann die verantwortliche Entscheidung der Bürgerschaft über (einen Teil) der Fördermittelverwendung als Testfall fungieren.

### 4.1.3 Ziele und Handlungsansätze

Das zentrale Ziel im Handlungsfeld 1 ist die Aktivierung der Bevölkerung.

Je angespannter sich ein kommunaler Haushalt darstellt desto weniger funktioniert Stadt als Dienstleistungs- und Serviceunternehmen für ihre Bürger. Selbsthilfe und freiwilliges Engagement werden zur treibenden Kraft der Quartiersentwicklung. Dazu bedarf es des Grundverständnisses „Die Stadt sind wir“.

Interesse wecken

Der erste Schritt auf diesem Weg lautet ‚Interesse wecken‘. Bewohner und Besucher der Dessauer Innenstadt sollen sich für deren Entwicklung interessieren. Dazu bedarf es der bürgergerechten, kreativen und praxisbezogenen Aufbereitung von Informationen, aufbauend auf dem in Dessau bereits erreichten Stand.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, zum Programmgebiet sowie zu den im Gebiet laufenden oder geplanten Vorhaben eine größtmögliche Transparenz herzustellen.

Positionierung ermöglichen

Gewecktes Interesse führt zur Einmischung und zur Positionierung. „Wie will ich in dieser Stadt leben?“ Dazu bedarf es der Unterbreitung von Kommunikationsangeboten.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, Bürgern Raum und Foren zur Einmischung und zur Positionierung zu geben.

Verantwortung delegieren

Aus der eigenen Positionierung heraus besteht die Option Verantwortung zu übernehmen. „Was kann ich tun, um mein Lebensumfeld meinen Bedürfnissen anzupassen?“ Neben der Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements in selbst definierten Bereichen ist die Übergabe von Verantwortung im Geschäftsbereich des Quartiermanagements und den Bereichen Dritter Handlungsziel.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, Bürgern bei der Schaffung von Raum für eigene Aktivitäten zu unterstützen und in Verantwortung zu nehmen.

Ein besonderer Schwerpunkt bei der Bürgeraktivierung, Bürgermitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe wird auf die Unterstützung benachteiligter Bevölkerungsgruppen gelegt, die i. d. R. aufgrund einer höheren Hemmschwelle bei selbst initiierten Beteiligungsangeboten unterrepräsentiert sind. Dazu zählen bildungsferne Bevölkerungsgruppen und Behinderte sowie die in der Innenstadt besonders stark vertretene Personengruppe mit Migrationshintergrund, Frauen und Arbeitslose.

#### 4.1.4 Exemplarische Maßnahmen

Um Maßnahmen und Projekte im Einzelnen wie als Gesamtliste laufend qualifizieren und fortschreiben zu können werden sie in einem separaten Anhang des Integrierten Handlungskonzeptes geführt. Beispielhaft für Maßnahmen im diesem Handlungsfeld seien benannt:

##### „Quartiermanagement“

Dem Quartiermanager kommt die zentrale Koordinierungs- und Moderationsaufgabe bei der Umsetzung des Handlungskonzeptes zu. Konkret verfolgt das Quartiermanagement folgende Ziele:

- Erhöhung der Identifikation mit dem Quartier, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, Aktivierung von Bevölkerungsgruppen, Förderung der Netzwerkbildung.
- Laufende Aktualisierung der Handlungsgrundlagen, Monitoring und Erfolgskontrolle sowie Prozessdokumentation.
- Projektentwicklung, umsetzungsorientierte Projektbegleitung, Akteursberatung, Fördermittelakquise, Zeit- und Kostenkontrolle.
- Politikberatung und Unterstützung der Verwaltung.
- Konfliktmanagement und Moderation zwischen divergierenden Interessen.

Die Ende 2008 abgeschlossene Installation des Managers hat zwei Aspekte:

Technisch: Herstellung der Arbeitsfähigkeit des Managers durch die Anmietung eines Büros/Stadtteilladens, die Ausstattung des Arbeitsplatzes mit der erforderlichen Technik und Arbeitsmaterialien sowie die personelle Besetzung. Die Besetzung wurde in der Dessauer Lokalpresse und dem Amtsblatt sowie auf der kommunalen Webseite und über die Agentur für Arbeit ausgeschrieben. Aus gut 60 Bewerbungen stellten sich vier Kandidaten einem Auswahlgremium aus Vertretern der Verwaltung, der Fraktionen und lokaler Gebietsakteure. Die Stelle wurde zum 15. Oktober 2008 besetzt.

Inhaltlich: Die Definition des Handlungsfeldes in der Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung, etablierter professioneller und ehrenamtlicher gemeinnütziger Arbeit, der Kontaktstelle Stadtumbau, dem Stadtumbaumanagement, City-Manager, IBA, Lokale Agenda 21, ExWoSt-Forschern etc.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in €	Finanzierung
Honorarkosten	Stadt Dessau – Rosslau, Stadt- planungsamt	2008	10.200	Soziale Stadt / Eigenmittel
		2009ff	41.000	

Das Projekt ist im Bewilligungsbescheid 2008 enthalten. Bewilligungsbescheid liegt vor. Der Eigenmittelanteil der Stadt ist gesichert. Zum Quartiermanagement gehören die beiden Folgeprojekte „Verfügungsfonds“ und „Betrieb eines Stadtteilladens“.

## „Verfügungsfonds“

Dem Quartiermanagement steht ein Fonds für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Mit diesem Fonds kann das Quartiermanagement sowohl eigene Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung initiieren wie auch Dritte finanziell unterstützen.

Teil des Verfügungsfonds ist die Aktionskasse. Mit ihr werden Unkosten bis zu 500€ pro Aktion/Vorhaben per direkter Vergabe des Quartiermanagements erstattet. Der Fonds soll vorrangig Aktionen der Freiwilligenarbeit und des Ehrenamtes unterstützen. Kleinere Materialausgaben, Kopier- und Druckkosten oder – soweit nicht im Rahmen der kommunalen Entscheidungshoheit beeinflussbar – Gebühren u.ä., sollen unbürokratisch und kurzfristig erstattet werden. Der Fonds soll insbesondere Bürger, Initiativen, Vereine und Einrichtungen unterstützen bei:

- der Sicherstellung von Ordnung und Sicherheit, (u.a. Aufräumaktionen, Frühjahrsputz, Gestaltung leer stehender Objekte)
- der Integration sozialer Minderheiten (Behinderte, Flüchtlinge, AsylbewerberInnen, SozialhilfeempfängerInnen),
- der kulturellen Belebung der Wohnquartiere (Feste/Feiern, öffentliche Veranstaltungen, Auftritte von Schülerbands, Laientheater, Workshops, „Tag der offenen Tür“, generelle Öffentlichkeitsarbeit),
- der Organisation von Freizeit- bzw. Weiterbildungsangeboten von SeniorInnen und Langzeitarbeitslosen (Exkursionen, nichtkommerzielle Computerkurse, sportliche Aktivitäten),
- der Kinder- und Jugendarbeit außerhalb von Einrichtungen der Jugendhilfe sowie für generationsübergreifende Projekte,
- Projekten mit einer Mischung von Profit- und Non-Profit-Nutzungen sowie Initiativen von Existenzgründern, Zwischennutzern oder „Schaufenstergestaltern“.

Aus dem Verfügungsfonds des Quartiermanagements sollen vorerst pro Haushaltsjahr 5 T€ für die Aktionskasse vorgehalten werden. Eine Anpassung dieser Summe gemäß der noch zu machenden Erfahrungen erfolgt im laufenden Jahr. Ein Kostenzuschuss aus der Aktionskasse kann informell schriftlich beantragt werden. Die Vergabe wird nach dem Vier-Augen-Prinzip entschieden (Vertreter Stadtplanungsamt, Vertreter Quartiermanagement). Die Erstattung erfolgt gegen Vorlage des Originalbons / der Originalquittung. Das Quartiermanagement ist gegenüber der Stadt und dem Fördermittelgeber in der Berichtspflicht der Mittelverwendung.

Die Vergabe des Fonds soll an geeignete Akteursrunden in den einzelnen Quartieren delegiert werden. Kriterien für die Vergabe von Zuschüssen sind Nachhaltigkeit, Wirkungsradius, Aktivierungsgrad/-potential, Eigenbeitrag/Eigenleistung.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in €	Finanzierung
Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung von Kleinprojekten (Aktionskasse)	Quartiermanagement	2009	9.600	Soziale Stadt / Eigenmittel (Bestandteil der Position Quartiermanagement)
		2010ff	9.600	

Das Projekt ist im Bewilligungsbescheid 2008 enthalten. Der Eigenmittelanteil der Stadt ist gesichert.

## “Einrichtung und Betrieb eines Stadtteilladen“

Das Quartiermanagement nimmt seinen Arbeitssitz innerhalb des Fördergebietes. Dazu wird der in der Öffentlichkeit bereits erfolgreich eingeführte Laden der „Kontaktstelle Stadtumbau“ in der Franzstraße 153 genutzt.

Das Ladenlokal ist Ideenschmiede, Think-Tank, Meckerbude und Auskunftsbüro für Bürger, Vereine, Gewerbetreibende, Initiativen, Vermieter und alle anderen. Der Quartiermanager bietet feste Sprechzeiten an, während denen er für Fragen, Anregungen und Kritik zur Verfügung steht.

Das Ladenlokal ist Ausstellungsraum für Projekte und Prozesse im Fördergebiet. Dazu werden alle Projektträger um Unterstützung bezüglich plangrafischer, fotodokumentarischer und schriftlicher Erläuterungen zu ihren Projekten gebeten. Neben dem jeweiligen Projektträger selber und der Stadtverwaltung sollen im Stadtteilladen als dritte Anlaufstelle umfassende Informationen zu allen Vorhaben der Sozialen Stadt und bestenfalls darüber hinaus im Fördergebiet verfügbar sein.

Das Ladenlokal ist das Büro des Quartiermanagements. Die große Schaufensterfront zur Franzstraße soll die Arbeit des Quartiermanagements sichtbar und transparent gestalten. Das Lokal wird so ausgestattet, dass ausreichend Arbeitsplätze auch für Unterstützer bereit stehen.

Das Ladenlokal ist Versammlungsraum. Der Quartiermanager lädt zu eigenen Arbeitssitzungen und Informationsveranstaltungen ein, kann aber auch Gastgeber für „Fremdveranstalter“ sein.

Die bisherige Nutzung der Kontaktstelle im gleichen Laden bleibt erhalten. Die Kontaktstelle und das Quartiermanagement nutzen ihre personellen und technischen Ressourcen synergetisch, um den Stadtteilladen als Informationsquelle, Anlaufstelle und Kreativraum weiter zu etablieren.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in €	Finanzierung
Ausstattung und Betrieb: Möblierung, Technische Ausstattung, Miete, Betriebskostenvorauszahlung, Büroinhaltsversicherung	Quartiermanagement	2008	7.800	Soziale Stadt / Eigenmittel (Bestandteil der Position Quartiermanagement)
Betrieb: Miete, Betriebskostenvorauszahlung, Büroinhaltsversicherung		2009ff	5.400	

Das Projekt ist im Bewilligungsbescheid 2008 enthalten. Der Eigenmittelanteil der Stadt ist gesichert.

#### 4.1.5 Erfolgsindikatoren

Zentraler Erfolgsindikator im Handlungsfeld Bürgeraktivierung, Bürgermitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe ist die Nutzerfrequenz der unterbreiteten Beteiligungsangebote. Nicht empirisch erhoben, aber qualitativ beschrieben wird darüber hinaus die Art des Beteiligungsangebotes im Grad der Delegation von Verantwortung und Entscheidungshoheit an die Bürgerschaft und Akteure.<sup>44</sup>

<b>Indikator</b>	<b>Erhebungsmethode</b>
Vorhaben und Beteiligungsangebote	Eigene Dokumentation
Nutzerfrequenz Beteiligungsangebote, soweit möglich nach Zielgruppen (Alter, Geschlecht, Nationalität):	
▪ Ladenbesuche	Führung eines Besucherbuches mit Angaben zur Person und Anliegen
▪ Internetseitenbesuche	Zähler (soweit als Unterseite der kommunalen Webseite möglich)
▪ Beteiligung an Versammlungen	Zählungen

---

<sup>44</sup> Orientiert an dem Modell der 8 Stufen der Bürgerbeteiligung von Sherry Arnstein.

## **4.2 Stärkung der lokalen Wirtschaft, Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsangeboten**

### **4.2.1 Leitbild: Starkes Oberzentrum**

Die Dessauer Innenstadt ist aufgrund ihrer Wirtschaftskraft, Branchenspannbreite und Chancenvielfalt ein regionaler Magnet für Anbieter und Nachfrager gleichermaßen. Neben klassischen großstädtischen Angeboten sorgen vielfältige Nischenbranchen und Start-Up-Unternehmen für ein kreatives Geschäftsklima, das Arbeit und Innovation gleichermaßen generiert. Unternehmerische Netzwerke, Patenschaften für Starter und flexible, nachfrageorientierte Bildungsangebote sorgen für Synergien untereinander und für die wirtschaftliche Aktivierung der Innenstadtbewohner. Die Dessauer Welterbestätten werden selbstbewusst in der Innenstadt repräsentiert.

### **4.2.2 Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive**

Im Fördergebiet Soziale Stadt befinden sich sowohl das Stadtzentrum als auch angrenzende, innenstadtnahe Wohngebiete. Die Quartiere unterscheiden sich dabei in ihrer Ausstattung und ihrem Angebot an Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen, Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. (Vgl. Kapitel 3)

In der Innenstadt befinden sich alle zentralen Funktionen des Stadtzentrums, administrative, kulturelle, gewerbliche, Bildungs- und Handels- sowie Dienstleistungsangebote. Das Quartier Johannisviertel ist durch kleinteilige Handels- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Teile der Zentrumsfunktionen (Banken, Post, Verwaltungen) sowie Wohnen geprägt. Im Theaterviertel befinden sich das Theater sowie Gerichte als zentrale städtische Funktionen. Im Agnesviertel dominiert das Wohnen. Hier befinden sich nur wenige Handels- und Dienstleistungseinrichtungen. Das Quartier Am Leipziger Tor weist eine hohe Dichte an sozialen Einrichtungen, dagegen aber nur wenige Handels- und Dienstleistungseinrichtungen auf.

In einer Befragung schätzten die Dessauer die Innenstadt wie folgt ein:<sup>45</sup>

- Über drei Viertel der Dessauer befinden, dass in der Innenstadt Verbesserungen notwendig sind, um der Vorstellung von einem anziehenden und attraktiven Stadtzentrum zu entsprechen. 66 % haben dazu konkrete Vorstellungen benannt.
- Über die Hälfte der Befragten möchte bis 20.00 Uhr abends bei Dessauer Innenstadthändlern einkaufen gehen können. Spätere Einkaufszeiten als 20.00 Uhr präferiert dagegen nur jeder 10. Befragte.
- Als fehlende gastronomische Einrichtung in der Innenstadt wird von 45 % der Befragten ein Fischrestaurant benannt. Jeder 5. meint, dass keine Einrichtung fehlt.
- 45 % der Befragten zeigten sich mit den gastronomischen Einrichtungen, 25 % mit dem Erscheinungsbild und 22 % mit den Freizeitmöglichkeiten zufrieden bzw. sehr zufrieden. Unzufriedenheit signalisieren dagegen 9 % bei gastronomischen Einrichtungen, 25 % beim Erscheinungsbild und 29 % bei Freizeitmöglichkeiten.

---

<sup>45</sup> Stadt Dessau, 6. Bürgerbefragung 2007.

- Die Einkaufsmöglichkeiten werden von der Mehrzahl der Befragten als gut bzw. sehr gut eingeschätzt. 61 % geben diese Bewertung für Dessau insgesamt ab, 43 % für den bewohnten Stadtteil und 61 % für die Dessauer Innenstadt. Die Beurteilung der Versorgung im Stadtteil fällt damit am negativsten aus.
- 56 % der Befragten meinen, einen Dienstleistungstag, an dem alle Geschäfte der Innenstadt abends geöffnet haben, nicht zu brauchen. Die Meinung zu diesem Thema ist stark altersabhängig. Jüngere Befragte finden einen solchen Tag überwiegend gut.

Die Stadt hat in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Stärkung der Innenstadt eingeleitet und realisiert:

- Aufwertung des Quartiers Wallstraße mit den zentralen Maßnahmen Kulturzentrum Altes Theater und Sport- und Kurshaus am Philanthropinum.
- Neubau des Geschäftszentrums Konsument an der Museumskreuzung.
- Aktivitäten des citynet - Verbandes zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt durch gemeinsame Aktionen der Händler der Innenstadt.
- Einzelhandelsgutachten und Zentrenkonzept zur Steuerung der Handels- und Standortentwicklung

Daneben gibt es zahlreiche kleinere (und größere) Maßnahmen, die von Händlern, Gewerbetreibenden oder Bewohnern zur Stärkung der Quartiere und Aufwertung der Innenstadt oder von Handel und Dienstleistungen realisiert wurden und werden: Bio-Markt mit lokalen und regionalen Anbietern auf dem Lidiceplatz einmal im Monat, Advent und Flohmärkte in den Höfen auf Initiative der Händler in der Johannisstraße, Leopoldsfest als neues zentrales Stadtfest, Weihnachtsmarkt in der Marienkirche.

Handlungsbedarf besteht im Gebiet der Sozialen Stadt vor allem hinsichtlich der sozialen Situation. So ist in Teilbereichen eine besonders hohe Arbeitslosigkeit, ein geringerer Abschlussgrad der Schüler und geringere Übergangszahlen in höhere Schulen und Berufsausbildung zu verzeichnen. Dessaus Mitte ist arm!

Deshalb sind vor allem Maßnahmen zur Verbesserung der Bildung, zur Unterstützung im Übergang von Schule zu Beruf sowie zur Vernetzung und Stärkung kleinteiliger wirtschaftlicher Netze in den Quartieren im Rahmen der Sozialen Stadt zu fördern und zu unterstützen. Dabei sind die Ungleichheiten in der Beteiligung der Geschlechter zu berücksichtigen und in den Maßnahmen aufzugreifen. Dessaus Mitte ist weiblich!

Daneben gilt, die vorhandenen Angebote und Nutzungsmischungen im Stadtzentrum zu erhalten und weiter zu qualifizieren. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden auszubauen. Im Bereich Nahversorgung ist die Erhaltung und Ergänzung der wohnortnahen Versorgungseinrichtungen anzustreben. Dessaus Mitte ist alt!

### 4.2.3 Ziele und Handlungsansätze

Das Fördergebiet Soziale Stadt ist in den innerstädtischen Quartieren durch eine hohe Funktionsmischung gekennzeichnet. Diese Vielfalt an gewerblichen, Dienstleistungs-, Kultur- sowie Verwaltungsfunktionen ist nicht nur ein Beitrag zur Stärkung des Stadtzentrums, sondern ein wichtiger Baustein der lokalen Wirtschaft und bei der Bereitstellung von Arbeitsplätzen.

Innerstädtische  
Funktionsvielfalt

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist die Stärkung der innerstädtischen Funktionsmischung durch Erhalt, Neuansiedlung und Ausbau der gewerblichen, Dienstleistungs- und Kulturfunktionen neben dem innerstädtischen Wohnen.

Die Wohnquartiere bieten neben innerstädtischen Wohnqualitäten eine Vielzahl an Arbeitsplätzen in nichtstörenden Gewerbe-, Dienstleistungs- und sozialen Einrichtungen. Neben dem Angebot an wohnortnahen Arbeits- und Ausbildungsplätzen wird so eine Grundversorgung der Wohngebiete mit Handels-, Dienstleistungs- und sozialen Angeboten für die Bewohner sichergestellt.

Lebendige  
Wohnquartiere

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist der Erhalt und der Ausbau der Nutzungsmischung durch nichtstörende gewerbliche Tätigkeit in den Wohngebieten sowie die Sicherung der wohnortnahen Grundversorgung in den Quartieren.

In den Wohnquartieren der Sozialen Stadt zeichnen sich zunehmende soziale Ungleichheiten ab, die besonders im Bildungs- und Ausbildungsbereich sowie der Arbeitslosigkeit deutlich werden. Bildung und die Unterstützung von Jugendlichen im Übergang von Schule zu Beruf bieten neue Handlungsansätze im Quartier zum Abbau von Arbeitslosigkeit und sozialen Ungleichheiten. Weitere Ansätze sind die Familienbildung mit Schwerpunkt Einbeziehung Migrantenfamilien und die Aktivierung junger Mütter, vorrangig Alleinerziehender, für einen Ausbildungsabschluss bzw. die Aufnahme einer Berufstätigkeit.

Bildung, Arbeits- und  
Ausbildungsplätze

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist die Vernetzung und Stärkung der vorhandenen kleinteiligen lokalen Wirtschaft sowie die Verknüpfung mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist der Ausgleich geschlechtsspezifischer Ungleichbehandlung durch die besondere Förderung junger Männer in der Schul- und Berufsausbildung sowie von Frauen bei Eingliederungsmaßnahmen, Existenzgründungshilfen und der politischen Teilhabe.

#### 4.2.4 Exemplarische Maßnahmen

Um Maßnahmen und Projekte im Einzelnen wie als Gesamtliste laufend qualifizieren und fortschreiben zu können, werden sie in einem separaten Anhang des Integrierten Handlungskonzeptes geführt. Beispielhaft für Maßnahmen in diesem Handlungsfeld seien benannt:

##### **„Lernbegleitung und Bildungsberatung – Lernen als soziales Handeln“**

Das Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung bietet Maßnahmen zur Beratung und Qualifizierung junger Menschen bzw. die Vernetzung entsprechender Angebote an. Das Projekt unterstützt die Stärkung der Selbsthilfepotentiale. Es stellt ein kommunales, regional verankertes, stationäres und mobiles Beratungsangebot bereit, das Bildungs- und Berufsläufe begleitet und unterstützt, Lernangebote und Lernberatung anbietet und vermittelt sowie Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten bereitstellt.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in Euro	Finanzierung
Personal-, Verwaltungs- und Sachkosten	KMGnE gGmbH	2008-2011	281.458	BIWAQ*: Öffentliche Mittel als Eigenanteil, Bundesmittel Soziale Stadt, ESF

\* BIWAQ-Projekte finanzieren sich ohne kommunale Eigenmittel

##### **„Mykorrhiza! Lernen vom Quartier – Arbeiten fürs Quartier!“**

Die Kontaktstelle Stadtumbau unterstützt die Netzwerkbildung lokaler Akteure, die als Paten und Praxispartner die Qualifizierung Jugendlicher in Kreativ- und Dienstleistungsberufen unterstützt und bis in die Selbständigkeit begleitet. Mit Hilfe des Projektes soll ein Netzwerk aus Unternehmen, Vereinen, sozialen Einrichtungen und Initiativen im Quartier entstehen. Die Partner geben als Mentoren und Praxispartner in einem Lernangebot ihr Know-how in den Feldern wohnortnahe Dienstleistungen, regenerative Energien, gesunde Ernährung, Kreativindustrien und Maßnahmen gegen die Verwahrlosung im Quartier an Jugendliche weiter, die so neue Perspektiven für sich und neue Tätigkeiten im Quartier entdecken. Es werden Qualifizierungskurse und Schnupperkurse entwickelt und angeboten. Für die Jugendlichen sollen leer stehende Gewerberäume zur Zwischennutzung während der Erprobung neuer Tätigkeiten hergerichtet werden. Das Projekt unterstützt die Vernetzung der Akteure und die Stärkung der Selbsthilfepotentiale, aber auch die Aufwertung im Quartier sowie die Bildung der Jugendlichen. Damit leistet es einen Beitrag zu allen vier Handlungsfeldern.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in €	Finanzierung
Personal-, Verwaltungs- und Sachkosten	Kontaktstelle Stadtumbau	2008-2012	276.300	BIWAQ*: Eigenanteil, private und öffentliche Drittmittel, Bundesmittel Soziale Stadt, ESF

\* BIWAQ-Projekte finanzieren sich ohne kommunale Eigenmittel

## „Sozial-Laden“

Die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW)gmbH bietet Dienstleistungen, Qualifizierung und Vermittlungsunterstützung für arbeitslose Jugendliche und Erwachsene an mit dem Ziel, diese in Ausbildung und Arbeit zu bringen. Dabei werden zwei Bausteine verknüpft: Zum einen werden Sachspenden von Bürgern eingeworben, die dann durch die Jugendlichen im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen aufgearbeitet werden sollen, um sie bedürftigen Bewohnern des Quartiers zur Verfügung zu stellen. Zum anderen erhalten die Jugendlichen und Arbeitslosen im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen eine berufliche Orientierung, die Feststellung von fachlichen und sozialen Kompetenzen, die Vermittlung in Praktika und Beschäftigungsmöglichkeiten. In diesem Bereich werden auch Unternehmen und Netzwerke eingebunden, um die Vermittlung und Wiedereingliederung in Ausbildung und Beruf zu unterstützen.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in Euro	Finanzierung
Personal-, Verwaltungs- und Sachkosten	FAW gGmbH	2008-2011	568.604	BIWAQ*: Sonstige öffentliche Mittel als Eigenanteil, Bundesmittel Soziale Stadt, ESF

### 4.2.5 Erfolgsindikatoren<sup>46</sup>

Indikator	Erhebungsmethode
Existenzgründungen im Quartier	Ego-Pilot, Gewerbeamt
Zahl, Art und Dauer von Zwischennutzungen gewerblicher Immobilien	Eigene Erhebung
Anteil der Arbeitslosen in Relation zu Erwerbsfähigen	Agentur für Arbeit
Bestand und Entwicklung von Gewerbe, Dienstleistungen und Handel im Quartier	Gewerbean- und -abmeldungen im Quartier (Gewerbeamt, eigene Erhebung)
Vermittlungsquote in Ausbildung und ersten Arbeitsmarkt	Evaluation in den Einzelprojekten, derzeit vorrangig BIWAQ-Projekte
Übergangszahlen von Grundschule zum Gymnasium bzw. Sekundarschule	Schulverwaltungsamt

<sup>46</sup> Die Erfolgsindikatoren können nur als Indizien einer komplexen Entwicklung bewertet werden, ohne dass ein unmittelbarer oder gar ausschließlicher Bezug zum Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ unterstellt wird.

## **4.3 Ausbau des sozialen und kulturellen Miteinanders, Verbesserung der Integration, gesunde Stadt**

### **4.3.1 Leitbild: Integrative Stadt**

Die Dessauer Innenstadt passt für jeden. Jung und alt, groß und klein, deutsch und nichtdeutsch, körperlich oder geistig beeinträchtigt – die Innenstadt ist offen für alle. Baulich, wirtschaftlich und sozial ist die Dessauer Innenstadt barrierearm. In sozialen, kulturellen und sportlichen Angeboten kommen Menschen jeden Alters und verschiedener sozialer Milieus zueinander. Art und Vielfalt der Angebote wirken als Besuchermagnet weit in die Region hinein. Besondere Angebote der Gesundheitspflege vermeiden eine Benachteiligung sozial/wirtschaftlich schwächerer Bevölkerungsgruppen. Dessau setzt sich zum Ziel, „das physische, psychische, soziale und umweltbedingte Wohlergehen der Menschen, die in der Stadt leben und arbeiten, zu verbessern.“<sup>47</sup>

Das Innerstädtische Grünsystem, ein attraktives ÖPNV-Angebot und die Beachtung der Prinzipien der Nachhaltigkeit sorgen für eine ökologisch wertvolle Innenstadtsanierung und eine gesunde Lebensumwelt.

### **4.3.2 Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive**

Auf Basis der statistischen Befunde des Kapitels 3 wurde der besondere Entwicklungsbedarf der Dessauer Innenstadt festgestellt. Die Segregation der städtischen Bevölkerung der letzten 15 Jahre erfährt, neben dem gesamtgesellschaftlich zu beobachtenden Auseinanderdriften der sozialen Schichten, durch das Überangebot an Wohnungen in Dessau eine besondere Dynamik. Spannungen und der Eindruck eines sozialen Abstiegs des eigenen Quartiers werden eher mit Umzug denn mit nachbarschaftlichem Engagement begegnet.

Im Rahmen der im Kapitel 1 beschriebenen Programme und Initiativen gibt es bereits vielfache Ansätze, die Dessauer Innenstadt zu einem integrierenden Zentrum zu entwickeln. Der Neubau eines kulturellen Begegnungspunktes durch die Revitalisierung des Alten Theaters, der Ausbau vielfältiger Bildungsangebote beispielsweise im Bürger-, Bildungs- und Freizeitzentrum Erdmannsdorffstraße, der „Claim“ interkultureller Garten in der Raguhner Straße, der „Aktionsplan für Toleranz und Demokratie in der Stadt Dessau“ oder der Beitritt der Stadt zur Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die Behinderten“ sind nur einige Beispiele integrationsbefördernde Projekte der letzten Jahre. Trotzdem ist der eingeschlagene Weg noch kein Selbstläufer. Insbesondere die Frage der sozialen Mischung in den Wohnquartieren bedarf aktiver Unterstützung. Vor allem das Theaterviertel, das Agnesviertel und das Quartier „Am Leipziger Tor“ brauchen mehr Wohnungsvielfalt und ein attraktives Umfeld auch für Haushalte, die die Wahl haben.

---

<sup>47</sup> Informationsflyer des Europäischen Netzwerkes Gesunde Städte, dem Dessau beitreten will.

### 4.3.3 Ziele und Handlungsansätze

Wie oben beschrieben ist eine breite soziale Mischung in der Bewohnerschaft der zentrale Schlüssel bei der Frage der Integrationskraft der Stadt – aber auch Basis der wirtschaftlichen und damit städtebaulichen Entwicklung der Innenstadt. Insbesondere die Bewohnerschaft prägt das Milieu, das wiederum ist bedeutend für die potentielle Rolle des Oberzentrums in Konkurrenz zu anderen zentralen Lagen.

Handlungsansätze bieten Maßnahmen und Strategien, die eine soziale Mischung in den Quartieren unterstützen, aber auch den Abbau von „Zugangsbarrieren“ bei Bildungs- und Kulturangeboten, um Chancengleichheit für alle zu befördern. Dabei macht sich die Soziale Stadt den „Aktionsplan für Toleranz und Demokratie in der Stadt Dessau“ zu Eigen.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, der wachsenden sozialen Polarisierung der Gesellschaft mit besonderen Integrationsleistungen zu begegnen.

Für eine breite soziale Mischung der Bewohnerschaft bedarf es mehr Wohnungsvielfalt, insbesondere in den Beständen des industriellen Wohnungsbaus. Auch eine größere Eigentumsquote würde dieses Ziel unterstützen. Neben der Frage der wirtschaftlichen Leistungskraft von Wohneigentumshaushalten geht es auch um die Bereitschaft zu nachbarschaftlichem Engagement.

Um den Wegzug von Haushalten mit Wahlmöglichkeit zu bremsen bzw. ihren Zuzug zu fördern, sind Ansätze von Verwahrlosung und Verfall im Wohnumfeld zu beseitigen. Ordnung und Sicherheit sind weiche Standortfaktoren, die subjektiv Wohnperspektiven und private Investitionsentscheidungen bestimmen.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist die Schaffung von mehr Wohnungsvielfalt in einem attraktiven Wohnumfeld.

Neben der sozialen Mischung wird auch eine altersstrukturelle Mischung der Bewohnerschaft angestrebt. Generationenübergreifende Nachbarschaften sind ein zentrales Element einer lebendigen Innenstadt. Dies sehen die meisten älteren Bewohner ebenso: „Etwas über die Hälfte der Befragten möchte im Alter im Generationenmix leben. Fast drei Viertel empfinden Kinder im Wohnumfeld als Bereicherung. Fast alle Befragten bewerten entsprechende Dienstleistungen im Wohnumfeld als wichtig.“<sup>48</sup> Besonders jungen Familien sollen in der Innenstadt Angebote unterbreitet werden. Neben Wohn- und Bauangeboten ist die Frage eines sozial integrierenden und stabilen Milieus (positives Sozialisationsmilieu der Kinder) für Eltern entscheidend.

Gute, nahräumliche, verlässlich abrufbare Kinderbetreuung (um Eltern die Teilhabe am Erwerbs-, Kultur- und Sozialleben zu ermöglichen), gute (und gut beleumdete) Bildungsangebote für Kinder und ein kindgerechtes und sicheres Wohnumfeld sind die „harten Standortkriterien“ für Familien.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, die Dessauer Innenstadt als besonders familienfreundliches Umfeld zu profilieren.

---

<sup>48</sup> 6. Bürgerumfrage der Stadt Dessau von Juni 2007, Ergebnisbericht S. 8

Mit 6.300 Bewohnern über 65 Jahre ist jeder dritte Einwohner der Innenstadt im Rentenalter. Viele der älteren Bewohner sind mit ihrem Quartier eng verbunden und engagieren sich in ihrer Nachbarschaft. Die älteren Bewohner sind vielerorts die sozialen Stabilisatoren.

Die meisten älteren Bewohner wollen ihr vertrautes Wohnumfeld nicht mehr verlassen. „61% der Befragten möchte im Alter in der vertrauten Wohnung wohnen bleiben.“<sup>49</sup> Dazu bedarf es oftmals kleinerer oder auch umfangreicherer Anpassungen der Wohnungen. Aber auch das Wohnumfeld muss den wandelnden Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft angepasst werden. Barrierearm, orientierungsreich und „entschleunigt“ sind Attribute, die für Maßnahmen im Wohnumfeld und im Verkehrswesen gelten. Vor allem geht es aber um die Erhöhung der Sicherheit: gesicherte Nahversorgung bei zunehmend eingeschränkter Mobilität, gesicherte Wohnperspektive insbesondere im Zuge des Stadtumbaus und sichere Nachbarschaften im Sinne stabiler Netzwerke.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, den wachsenden Anteilen an Senioren in der Bewohnerschaft der Dessauer Innenstadt ein sicheres Umfeld zu bieten

Die Dessauer Innenstadt ist als Oberzentrum Träger zahlreicher lokal und regional bedeutsamer Kulturträger. Vom Theater bis zum Kino und vom Vereinslokal bis zur Volkshochschule ergibt sich eine vielfältige Angebotslandschaft. Dessaus Mitte ist vielfältig. In der Zukunft wird es darauf ankommen, die Vielzahl der Angebote bei rückläufigen Einwohnerzahlen zu halten, Synergien zwischen den Angeboten zum gegenseitigen Vorteil zu erzielen und Zutrittsbarrieren abzubauen, so dass auch bildungsfernen und wirtschaftsschwachen Innenstadtbewohnern eine Teilhabe ermöglicht wird.

Eine besondere Verpflichtung ist die Stadt mit der Unterzeichnung der Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die Behinderten“ eingegangen, deren Ziele im Rahmen der Sozialen Stadt unterstützt werden.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, die Profilierung der Dessauer Innenstadt als regional bedeutender Standort für kulturelle und soziale Angebote zu unterstützen.

---

<sup>49</sup> 6. Bürgerumfrage der Stadt Dessau von Juni 2007, Ergebnisbericht S. 9

#### 4.3.4 Exemplarische Maßnahmen

Um Maßnahmen und Projekte im Einzelnen wie als Gesamtliste laufend qualifizieren und fortschreiben zu können werden sie in einem separaten Anhang des Integrierten Handlungskonzeptes geführt. Beispielhaft für Maßnahmen im diesem Handlungsfeld seien benannt:

##### „Vereinbarung integrierender Gestaltungsprinzipien“

Quer zu obigen Handlungszielen werden die Prinzipien des ‚Universal Designs‘ (Gestaltung für alle) als Kriterienkatalog für Vorhaben im Rahmen des Programms Soziale Stadt vorgeschlagen.<sup>50</sup>

Universal Design hat sich aus dem Konzept der Barrierefreiheit entwickelt und verfolgt das Ziel, Produkte, Dienstleistungen und das Lebensumfeld allen Bürgern zu erschließen ohne spezielle und separierende Lösungen, die häufig als stigmatisierend empfunden werden.

Besonders wichtig wird der Ansatz vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, da die Gestaltungsprinzipien des Universal Designs den Fähigkeiten älterer Menschen entgegen kommt. Eine entsprechende Gestaltung hilft allen, nicht nur Menschen mit Behinderungen.

Gut gestaltet für alle, egal ob alt oder jung, gesund oder behindert, klein oder groß, arm oder reich, deutsch oder nichtdeutsch, ... im Konzept des Universal Designs wird das Leben als Kontinuum aufgefasst, bei dem alle Lebensphasen fließend ineinander übergehen. Zur konkreten Untersetzung des Ziels der integrierenden Innenstadt sollen sich alle Maßnahmenträger zu einer Beschäftigung mit den Kriterien verpflichten.

Prinzipien:

1. Offen für alle sozialen Gruppen
2. Flexibel in der Nutzung
3. Überschaubar
4. Selbsterklärend
5. Robust und fehlerverzeihend
6. Komfortabel auch bei körperlichen oder geistigen Defiziten
7. Integrierend durch richtige Dimensionierung für klein/groß / jung/alt
8. Sensitiv Erfahrbar

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in €	Finanzierung
Organisationsleistungen	Quartiermanager	2009ff	0	Bestandteil der Position Quartiermanagement

<sup>50</sup> Im Rahmen des ExWoSt-Vorhabens "Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere" wird derzeit ein Neubauquartier nach den Prinzipien des Universal Design gestaltet. Die Stadt New York hat einen Gestaltratgeber nach den Prinzipien für öffentliche und private Bauherren veröffentlicht. Die Universität Wien bildet Architekten nach den Prinzipien aus.

#### 4.3.5 Erfolgsindikatoren<sup>51</sup>

<b>Indikator</b>	<b>Erhebungsmethode</b>
Zu- und Wegzüge nach Quartieren	Bereich Statistik und Wahlen
Altersstruktur nach Quartieren	Bereich Statistik und Wahlen
Einkommen und Bildungsgrad	Nur über Befragung erfassbar – ggf. 7. Dessauer Bürgerbefragung
Besuchersfrequenz unterstützter Gemeinweseneinrichtungen	Besucherstatistik der Einrichtungen

---

<sup>51</sup> Die Erfolgsindikatoren können nur als Indizien einer komplexen Entwicklung bewertet werden, ohne dass ein unmittelbarer oder gar ausschließlicher Bezug zum Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ unterstellt wird.

## **4.4 Städtebauliche Entwicklung und Verbesserung der Wohnsituation, sichere Stadt**

### **4.4.1 Leitbild: Attraktives innerstädtisches Wohnen**

Die Dessauer Innenstadt ist gleichermaßen attraktiv für Bewohner wie Besucher. Erfahrbare Spuren der Geschichte der Stadt und die Vielfalt der Quartiere machen die Innenstadt unverwechselbar. Die Attraktivität der Innenstadt ist Gewähr einer funktionstüchtigen Gesamtstadt und des Wertschöpfungspotentials für private Investoren. Gemischte Wohnumgebungen prägen die soziale Vielfalt und Lebendigkeit, das aktive Interesse der Bürger für ihr Quartier sorgt für Sicherheit. Eine hohe Nutzungsdichte und –mischung bedingt kurze Wege. Eine hohe Bewohnerdichte in der Innenstadt ist Basis der ökonomischen Tragfähigkeit einer anspruchsvollen, großstädtischen Infrastruktur.

### **4.4.2 Ausgangssituation und Entwicklungsperspektive**

Dessau schrumpft in der Mitte! Einwohnerzahl und Dichte der Dessauer Innenstadt ist, auch in Relation zur Gesamtstadt, stark rückläufig. Seit 1995 hat die Innenstadt im Saldo knapp 10.000 Einwohner verloren, das ist rund ein Drittel der Einwohnerstärke von 1995. Auch 2007 überstieg die Zahl der Wegzüge aus der Innenstadt die der Zuzüge. Allerdings ist die Diskrepanz nicht mehr so groß wie in den Jahren zuvor. Das Theaterviertel und das Agnesviertel konnten sogar einen leichten Wandernungsgewinn verzeichnen.

Die im Zuge des Stadtumbaus sich verstärkende Differenzierung der Innenstadt in einen urbanen Kern und eine landschaftliche Zone wird zu einer räumlichen Konzentration von Angeboten und Nutzungen führen, die eine anspruchsvolle städtebauliche Entwicklung im Sinne des Leitbildes bei einer gesamtstädtischen Fortsetzung des Schrumpfungsprozesses ermöglicht.

Insbesondere im Ausbau der Innenstadt mit oberzentralen und gesamtstädtischen Funktionen hat sich in den letzten Jahren Erhebliches getan. Dessaus Mitte ist Vielfalt. Die Stabilisierung, Qualifizierung und der Ausbau von Bildungs-, Kultur- und sozialen Einrichtungen sowie der derzeitige Bau eines zweiten „Konsumankers“ an der Museumskreuzung stärken das Zentrum auch in seiner städtebaulichen Entwicklung.

Gelingt die Inwertsetzung der innerstädtischen Wohnquartiere, hat die Innenstadt ein erhebliches Zuzugspotential. Dessaus Mitte ist Mieterstadt. Die Verbesserung der Wohnsituation stellt derzeit die größte Herausforderung in der Innenstadtentwicklung dar.

Laut Polizeistatistik bestehen in der Dessauer Innenstadt keine herausragenden Kriminalitätsschwerpunkte.<sup>52</sup> Zumindest aber in der öffentlichen Wahrnehmung ist der Stadtpark als Drogenumschlagplatz ein unsicherer Ort. Das ExWoSt-Vorhaben „Interkultureller Generationenpark“ (vgl. Kapitel 1) setzt an dieser Wahrnehmung an und hat den derzeit laufenden grundhaften Umbau des Parks zum Thema, so dass sich hier ein „neuralgischer“ Punkt kurzfristig entschärfen wird.

---

<sup>52</sup> Aussage Frau Stamm, Polizeirevier Dessau-Roßlau, in der Auftaktveranstaltung Quartier Johannisviertel am 19.11.08.

### 4.4.3 Ziele und Handlungsansätze

Die oben beschriebene laufende Ausdünnung der Einwohnerdichten der Innenstadt gefährdet die städtebauliche und funktionale Entwicklung des Stadtzentrums. Die Konzentration von Funktionen und Investitionen in den urbanen Kern soll im Rahmen der Sozialen Stadt unterstützt werden. Ein Ansatz dafür bietet die Mitarbeit bei der Umsiedlung von Gemeinbedarfsfunktionen, die sich derzeit noch im geplanten Landschaftszug befinden.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, den Dessau-Roßlauer Stadtumbausatz der Intensivierung der Flächennutzung und Wohndichten im urbanen Kern und die Ausdünnung der Flächennutzung und Wohndichten im Landschaftszug zu unterstützen.

Im Rahmen der sozialen Stadt sollen bestehende Ansätze eines ökologischen Stadtumbaus unterstützt werden. Der entstehende Landschaftszug mit seiner Biotopvernetzungsfunktion sowie seinen vielfältigen Möglichkeiten der Umweltbildung stellt einen zentralen Handlungsansatz dar. Aber auch der weitere Ausbau eines barrierefreien Wegenetzes für Verkehrsarten des Umweltverbundes steht, insbesondere angesichts der alternden Gesellschaft, im Blickpunkt.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, die ökologische Wertigkeit der Dessauer Innenstadt zu erhöhen.

Dessau ist eine Stadt mit reicher Geschichte – das Dessau-Wörlitzer Gartenreich und das Bauhaus sind weltweit beachtete Zeugen (UNESCO Welterbe). Aber auch weniger prominente Zeitzeugen sind geeignet, die Identifikation mit der Stadt zu erhöhen und lokalspezifische Qualitäten und „Marken“ zu entwickeln. Dieses Lokalkolorit ist Grundvoraussetzung einer Anteilnahme der Bewohnerschaft an der Entwicklung ihrer Stadt, aber auch der wirtschaftlichen Perspektiven des Oberzentrums innerhalb der interkommunalen Konkurrenz.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, die Spuren der Dessauer Geschichte in der Innenstadt lesbar und erlebbar zu gestalten.

Im Handlungsfeld „Ausbau des sozialen und kulturellen Miteinanders, Verbesserung der Integration, gesunde Stadt“ (Vgl. Kap. 4.3.3) ist das Ziel eines verstärkten Zuzuges junger Menschen bereits hergeleitet. Handlungsansatz ist die Entwicklung besonderer urbaner Wohnangebote, die Kombination von Wohnen und Arbeiten und die Unterstützung besonderer Nischenangebote z.B. über Zwischennutzungen.

Junge Familien sollen über Wohnangebote in einem familienfreundlichen Umfeld mit nähräumlicher Infrastruktur der Kinderbetreuung und schulischen Bildung interessiert werden. Insbesondere das Thema Eigentumsbildung in der Innenstadt kann ein strategisch zentrales Moment der Bindung junger Zuzieher sein.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, die Dessauer Innenstadt zum Zuzugsgebiet für junge Bewohner zu entwickeln.

Das Thema Sicherheit in der Stadt manifestiert sich oftmals eher an einer empfundenen Verwahrlosung städtischer Räume denn an statistisch relevanten Häufungen von Vorkommnissen. Insofern sind neben physischen Umbaumaßnahmen, die mehr Transparenz und Licht in unüberschaubare Räume bringt, die Stärkung nachbar-

schaftlicher Netzwerke und die Belegung des öffentlichen Raums zentrale Handlungsansätze beim Thema Sicherheit.

Handlungsziel der Sozialen Stadt ist, die Dessauer Innenstadt zu einem Ort zu qualifizieren, an dem sich jeder sicher fühlt.

#### 4.4.4 Exemplarische Maßnahmen

Um Maßnahmen und Projekte im Einzelnen wie als Gesamtliste laufend qualifizieren und fortschreiben zu können, werden sie in einem separaten Anhang des Integrierten Handlungskonzeptes geführt. Beispielhaft für Maßnahmen im diesem Handlungsfeld seien benannt:

##### **„Innenhofgestaltung Friedrichstr. / Willy-Lohmann-Str. / Friedensplatz / Fritz-Hesse-Str.“:**

Die Dessauer Wohnungsbaugesellschaft mbH (DWG) beabsichtigt den 2,62 ha großen Innenhof im Bereich Friedrichstr. / W.-Lohmann-Str. / Fritz-Hesse-Str. /Friedensplatz für die Anwohner zu einem Erholungs- und Freizeittreff umzugestalten.

Die Hofgestaltung dient in diesem stark von Wohnungsleerstand geprägten Viertel der Verbesserung der Lebensbedingungen und des Wohnwertes durch Aufwertung des Wohnumfeldes. Das Quartier liegt im Gebiet der Erhaltungssatzung Bahnhofsviertel, im Fördergebiet des Stadtumbaus Innenstadt, im Denkmalbereich und im Quartier „Theaterviertel“, das entsprechend der Zielaussage des Quartiersentwicklungskonzeptes zu einem anspruchsvollen Wohnquartier weiterentwickelt werden soll.

Im Zuge der Hofgestaltung soll die Beseitigung alter Müllstellplätze, Schuppen und Lichtschächte Raum für die Einrichtung von Kommunikationszonen ergeben, die das nachbarschaftliche Zusammenleben fördern. Die Maßnahme ist eine sinnvolle städtebauliche Ergänzung zum räumlich benachbarten Vorhaben „Interkultureller Generationenpark“, das als Modellvorhaben des ExWoSt- Forschungsfeldes „Innovationen für familien- und altengerechte Stadtquartiere“ gefördert wird.

Die Bewohner werden in die Gestaltungsplanung einbezogen. Neue Gehölz- und Baumanpflanzungen, Rasenbereiche, neue Gehwege und Stellplätze, Freizeittreffpunkte mit Bänken und - bei Wunsch der Bewohner - ein Grillplatz und / oder Mietergärten werden unter ökologischen Gesichtspunkten angelegt.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in €	Finanzierung
Planungsleistungen und Baumaßnahmen	DWG	2008	500.000	Soziale Stadt / Kommune
Summe			500.000	

## „Selbstnutzer-Programm“

Die Stadt Dessau-Roßlau möchte Bürgern bei der Schaffung innerstädtischen Wohneigentums unterstützen. Dazu soll Interessenten, die sich zu Baugemeinschaften zusammen schließen, eine umfassende Beratung, Begleitung und Prozessmoderation angeboten werden, die über die Unwägbarkeiten bei der Sanierung maroder Altbauten oder einer neuen Lückenbebauung hinweg hilft.

Das Angebot reicht von der moderierten Zusammenführung potentieller Baugemeinschaften, der fachlichen Beratung bei der Gebäude- oder Grundstücksauswahl, der Moderation der Planungsphase hinsichtlich Gestaltung und Nutzung, der Beratung bei Finanzierungsfragen bis zur Begleitung in der Bauphase.

Kosten	Träger	Zeitraum	Kosten in €	Finanzierung
Honorarkosten für Beratung und Moderation	Stadt Dessau-Rosslau	2009	50.000	Soziale Stadt / Eigenmittel
		2010	50.000	

Das Projekt ist im Bewilligungsbescheid 2008 enthalten. Der Eigenmittelanteil der Stadt ist gesichert.

### 4.4.5 Erfolgsindikatoren<sup>53</sup>

Zentraler Indikator im Handlungsfeld „Städtebauliche Entwicklung und Verbesserung der Wohnsituation, sichere Stadt“ ist die jährliche Überprüfung der Wanderungs- und Umzugsbewegungen mit Bezug zu den Quartieren des Fördergebietes.

Indikator	Erhebungsmethode
Einwohnerentwicklung nach Quartieren	Bereich Statistik und Wahlen
Bilanz der Zu- und Wegzugsbewegungen nach Quartier	Bereich Statistik und Wahlen
Wohnungsleerstand	KOMSTAT
Leerstand von Ladenlokalen	Kartierungen in den zentralen Geschäftsbereichen

<sup>53</sup> Die Erfolgsindikatoren können nur als Indizien einer komplexen Entwicklung bewertet werden, ohne dass ein unmittelbarer oder gar ausschließlicher Bezug zum Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ unterstellt wird.

## **5. Arbeitsstrukturen**

Für die Steuerung des Programms Soziale Stadt und die Implementierung in die bestehenden Arbeitsstrukturen der Stadtentwicklung wird folgende Organisation vorgeschlagen.

### **5.1 Umsetzungsebene**

#### **Quartiermanagement**

Dem Quartiermanagement obliegt die zentrale Verantwortung für die Umsetzung des Programms, die Öffentlichkeitsarbeit und die Koordinierung der entsprechenden Aktivitäten. (Vgl. Kap. 4.1) Das Management wird durch ein Team geleistet:

1. Im Rahmen der Vergabe des Quartiermanagements an ein Planungsbüro wurde eine eigene Teilzeitstelle geschaffen. Die eingestellte Kraft ist im Rahmen ihres Arbeitszeitkontos exklusiv für Managementaufgaben der Sozialen Stadt in der Dessauer Innenstadt zuständig.
2. Die Aufgabe der Programmsteuerung ist innerhalb der Stadtverwaltung Dessau-Roßlau an das Amt für Stadtplanung und Denkmalpflege angedockt. Das Amt hat für die verwaltungsinterne Abwicklung des Programms sowie für die erforderlichen Arbeitskontakte in die Stadtverwaltung hinein eine zentrale Ansprechpartnerin benannt.
3. Dieses Managementteam wird, je nach Verfügbarkeit, unterstützt durch Hilfskräfte vor Ort.

Das Team setzt sich i. d. R. 14-tägig zusammen und koordiniert die Tätigkeiten der Programmdurchführung, die Projektumsetzung bzw. die Trägerbetreuung.

Der Quartiermanager und die Ansprechpartnerin der Verwaltung entscheiden in diesen Arbeitssitzungen über die Verwendung des Verfügungsfonds.

Die Kontaktstelle Stadtumbau, seit 2 Jahren in der Quartiersentwicklung „Am Leipziger Tor“ aktiv, bleibt zentraler Ansprechpartner für Aktivitäten und Projekte in diesem Quartier. Der Quartiermanager entwickelt eigene Aktivitäten im Quartier Leipziger Tor nur nach Absprache mit der Kontaktstelle.

#### **Quartiersrunden**

Zum Programmstart wurden in den Quartieren Stadteinfahrt Ost / Flössergasse, Agnesviertel, Johannisviertel / Theaterviertel und Am Leipziger Tor jeweils alle Gemeinweseneinrichtungen sowie zentrale gewerbliche Quartiersakteure eingeladen, um Bedarfe der Quartiersentwicklung zu besprechen und Projektideen zu kreieren.

Diese Veranstaltungen sollen - durch das Quartiermanagement organisiert - halbjährlich wiederholt werden und um Einladungen an die Fraktionen erweitert werden. Darüber hinaus unterstützt das Quartiermanagement Ansätze einer Verstetigung der Quartiersrunden über die halbjährlichen Einladungen hinaus. Die Betreuung der

bestehenden Stadtteil AG „Am Leipziger Tor“ bleibt in der Zuständigkeit der Kontaktstelle.

Für das Management sind diese Quartiersrunden der zentrale Schlüssel um Ansätze bürgerschaftlichen Engagements zu unterstützen und Bedarfe der lokalen Trägerlandschaft zu erfahren.

Angestrebt wird, die Vergabe des Verfügungsfonds (s. oben bzw. Kap. 4.1) soweit wie möglich an die Quartiersrunden zu delegieren, soweit diese hinsichtlich Arbeitsstruktur und Repräsentativität dafür geeignet erscheinen.

### **Ämter- und Trägerrunde**

Das Quartiermanagement lädt quartalsweise Vertreter der Ämter aus den Bereichen Soziales, Bauen, Wirtschaft und Finanzen ein sowie alle Projektträger, die ihre Vorhaben mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt umsetzen.

Zentrales Thema der Runden ist die Projektumsetzung, Zeitplanung und der Mittelabruf.

## **5.2 Entscheidungsebene**

### **Stadtrat/Ausschüsse**

Die zentrale Entscheidungshoheit über die Programmdurchführung hat der Stadtrat bzw. seine Ausschüsse. Der Stadtrat bestätigt mittels eines Selbstbindungsbeschlusses das Integrierte Handlungskonzept und die Maßnahmenliste als Anlage und gibt somit dem Quartiermanagement die erforderliche Legitimation seines Handelns.

Das Quartiermanagement erklärt sich im Stadtrat bzw. in den Ausschüssen nach Aufforderung.

### **Lenkungsrunde**

Das Quartiermanagement stellt die strategische Ausrichtung der Programmdurchführung in der bestehenden Lenkungsrunde jährlich zur Diskussion. Schlüsselprojekte von herausragender Bedeutung, Prinzipien der Arbeitsorganisation und Kooperation mit anderen Gremien oder auch zentrale öffentliche Veranstaltungen sollen so inhaltlich abgestimmt und logistisch koordiniert in die Steuerung der Stadtentwicklung einfließen.

## 5.3 Vernetzungsebene

Das Quartiermanagement führt jährlich eine „Messe Soziale Stadt“ durch. Ziel der Messe ist, die Teilnehmer und Akteure der Einzelgremien und Runden quartiersübergreifend zusammenzuführen, den Gemeinwesenakteuren und Initiativen eine Plattform der Präsentation zu bieten und mehr Öffentlichkeit zu erreichen.

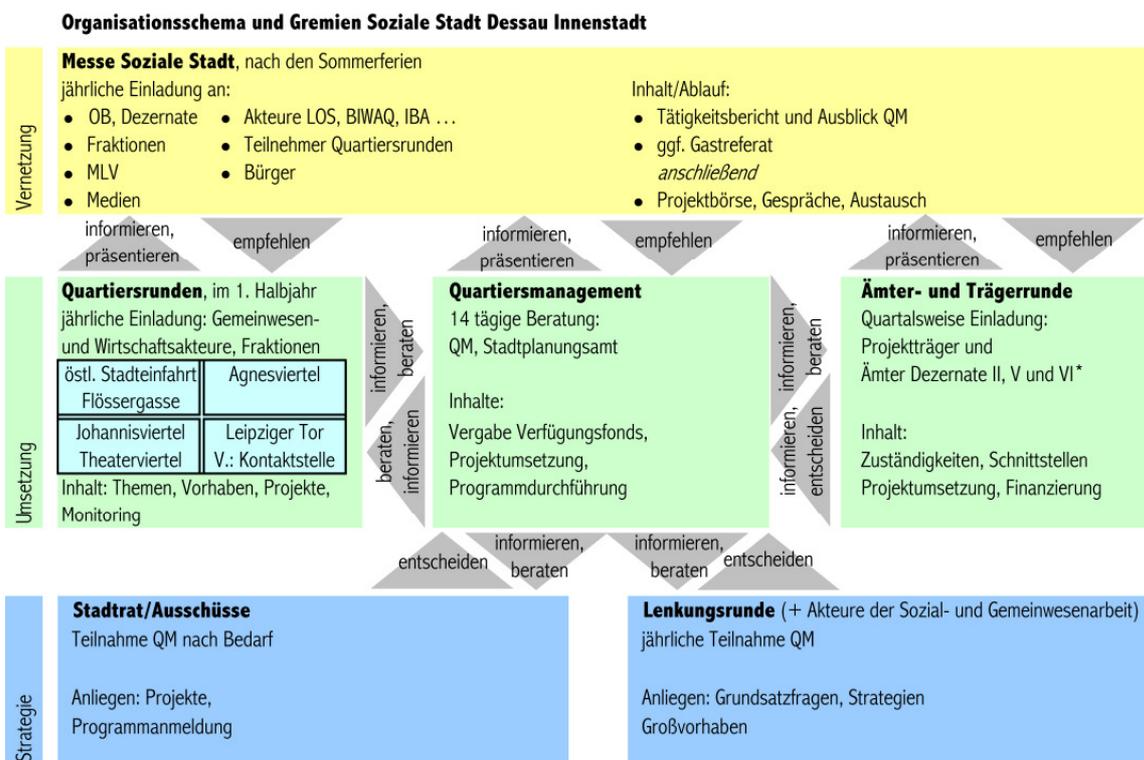
Eingeladen werden der Oberbürgermeister (ggf. Schirmherr?), die Dezernenten, Stadträte, Fraktionen, die zuständigen Stellen der Landesverwaltung sowie Projektträger, Gemeinwesenakteure, Gewerbetreibende, Medienvertreter und alle Bürger.

Die Messe ist strukturiert in einen Vortragsteil (1h) und einen Präsentationsteil (3h):

Einführend stellt das Quartiermanagement einen Tätigkeitsbericht und einen Ausblick der zentralen Vorhaben dar. Ein Gastreferent schließt sich mit einem Themenvortrag oder der Darstellung eines Projektes aus einem anderen „Soziale Stadt Fördergebiet“ an.

Die Präsentation der Initiativen und Projekte erfolgt dezentral an Informationstischen, Ausstellungswänden oder anderen durch den Projektträger selbst gestaltete Präsentationsart.

## 5.4 Organigramm



\*Ämter des Finanzdezernats, des Dezernats für Gesundheit, Soziales, Bildung und Kultur und des Dezernats für Wirtschaft und Stadtentwicklung



## 6. Ergänzende Programme

Das Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ versteht sich als integrativer Ansatz einer konzertierten Stadtteilentwicklung. Die Soziale Stadt soll nicht allein die besonderen Problemlagen der Dessauer Innenstadt angehen, sondern ressortübergreifende Aktivitäten und Strategien unterstützen.

Insofern sind auch die anderen Fördermöglichkeiten im Rahmen der Stadtentwicklung auf die Ziele der Sozialen Stadt auszurichten bzw. haben andere Bundes- und Landesressorts dem Programm Soziale Stadt ergänzende Fördermöglichkeiten an die Seite gestellt.



### 6.1 Stadtumbau Ost

Das Fördergebiet Soziale Stadt ist gleichzeitig Fördergebiet im Programm Stadtumbau Ost und Schwerpunkt des Dessauer Stadtumbaus. Stadtumbau Ost hat - wie die Soziale Stadt - das Ziel, die Attraktivität ostdeutscher Städte und Gemeinden als Orte des Lebens und Arbeitens zu sichern und zu erhöhen.



Im Teilbereich Rückbau wird der Abriss oder Rückbau überzähliger Wohnungen mit einer Quadratmeter-Pauschale gefördert. Im Teilbereich Aufwertung sind klassische städtebauliche Vorhaben sowie die vorhabenbezogene Öffentlichkeitsarbeit zu 2/3 förderfähig. Dazu zählt auch der Abriss von Nichtwohngebäuden. Der Drittelanteil der Kommune kann im Rahmen der Experimentierklausel bei einer Kofinanzierung durch Dritte auf bis zu 10 % reduziert werden.

### 6.2 Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

Mit dem neuen Förderprogramm "Aktive Stadt- und Ortsteilzentren" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sollen Innenstadtzentren und andere zentrale Versorgungsbereiche als Standorte für Wirtschaft und Kultur sowie als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben wieder gestärkt werden. Förderwürdig ist die Aufwertung des öffentlichen Raumes, die Instandsetzung und Modernisierung von das Stadtbild prägenden Gebäuden, Bau- und Ordnungsmaßnahmen sowie die Installation eines Citymanagements und die Einrichtung eines Verfügungsfonds.

Derzeit ist beim Stadtplanungsamt die Ausformulierung eines Förderantrages für den Bereich der Dessauer Innenstadt in Arbeit.

### 6.3 Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung fördert mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) Maßnahmen im Handlungsfeld „Bildung, Beschäftigung, soziale Integration und Teilhabe der Bewohner“. Qualifizierungsprojekte und Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Situation von Bewohnern der Fördergebiete Soziale Stadt stehen im Mittelpunkt.



Die Bewerbungsphase für Projekte ist abgeschlossen. Bis Ende Februar 2009 haben ausgewählte Projekte Zeit für die Präzisierung ihrer Vorhaben. Für das Gebiet der Dessauer Innenstadt gibt es in dieser Phase drei Projektvorschläge. Die Projekte finanzieren sich ohne kommunalen Eigenanteil.



## 6.4 Lokales Kapital für Soziale Zwecke

Im Rahmen der Initiative „Jugend und Chancen - Integration fördern“ startet eine neue Förderphase (01.12.2008 bis zum 31.12.2011) des ESF-Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Im Gegensatz zu früheren Förderphasen ist das Programm nicht mehr zwingend an die Fördergebietsskulisse der Sozialen Stadt gebunden.

Das Programm unterstützt Mikroprojekte mit bis zu 10 T€, mit deren Hilfe benachteiligten Personengruppen, insbesondere Jugendlichen und Frauen, die berufliche Integration erleichtert wird.

Die Kommune muss eine Koordinierungsstelle einrichten und einen „Lokalen Aktionsplan“ aufstellen, um das Programm in Anspruch nehmen zu können. Die Programmumsetzung soll durch einen Ausschuss begleitet werden.

Das Antragsverfahren wurde beim Jugendamt der Stadt bearbeitet.

## 6.5 Aktiv im Alter



Aktiv im Alter

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat im Rahmen der Initiative "Alter schafft Neues" das Programm „Aktiv im Alter“ aufgelegt. Kommunen erhalten eine einmalige Anschubfinanzierung von 10.000 € um eine Angebots- und Bedarfsermittlung von Einrichtungen und Dienstleistungen für ältere Menschen zu erstellen, lokale Bürgerforen unter dem Motto „Wie wollen wir morgen leben?“ durchzuführen sowie Freiwilligenprojekte älterer Menschen zu initiieren bzw. zu unterstützen.

Förderfähig sind Veranstaltungs- und Fortbildungskosten, Öffentlichkeitsarbeit sowie zeitlich befristet und projektbezogen eingesetzte Aushilfskräfte oder Honorarkräfte

Das Programm läuft seit Oktober 2008 und ist befristet bis zum 31.12.2009. Federführend in der Stadt Dessau-Roßlau ist das Sozialamt.

## 6.6 Lokales Kapital - arbeitsmarktorientierte Mikroprojekte

Der Europäische Sozialfonds (ESF) und das Land Sachsen-Anhalt (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit) unterstützen im Programmzeitraum 2007-2013 Ideen mit bis zu 10 T€, mit denen Beschäftigung gefördert sowie Bildungsdefizite und Qualifikationsmängel abgebaut werden.

Förderfähig sind nichtinvestive Ausgaben in sozialen, kulturellen, sportlichen, umweltbezogenen und gewerblichen Projekten sowie Dienstleistungen. Vorschläge für Förderprojekte soll ein lokaler Beirat einreichen. Eine Kofinanzierung ist nicht erforderlich. Für die Stadt Dessau stehen 150 T€ zur Verfügung.